



Masterthesis

Zur Erlangung des akademischen Grades eines
Master of Science im Studiengang Landnutzungsplanung

THEMA

Auswirkungen des Tourismus auf der Insel Usedom. Der Wandel der Siedlungsstruktur,
Arbeitswelt und Lebenssituation in einer peripheren Küstenregion am Beispiel des Seebads
Ahlbeck.

urn:nbn:de:gbv:519-thesis2015-0591-5

1. Betreuer: Prof. Dr. Peter Dehne

2. Betreuer: Dipl.-Ing. Anja Neubauer

Eingereicht von:

Imke Gengel

Studiengang:

Landnutzungsplanung

Fachsemester:

6

Koserow, den 05.08.2016

Inhaltsverzeichnis

Inhaltsverzeichnis	I
Abbildungsverzeichnis	III
Tabellenverzeichnis	V
1. Einleitung und Thematik	1
1.1 Thematik und Zielsetzung	1
1.2 Stellung der Thematik in der Forschung	2
1.3 Methodik	3
2. Theoretische Grundlagen	4
2.1 Der ländliche Raum	4
2.1.1 Herausforderungen der ländlichen Räume	5
2.2 Das System Tourismus – Definition und Erklärungen	10
2.3 Entwicklung des Küstentourismus	12
2.3.1 Charakteristiken des Küstentourismus	15
3. Vorstellen der Region	17
3.1 Entwicklung der Region Vorpommern-Greifswald	17
3.1.2 Lage im Raum und Raumstrukturtyp	18
3.1.3 Fläche und Bevölkerung	18
3.1.4 Natur und Umwelt im Küstenraum – Insel Usedom und Seebad Ahlbeck	19
3.2 Entwicklung des Tourismus – Insel Usedom/Seebad Ahlbeck nach 1945 bis zur Wendezeit	22
3.3 Entwicklung des Tourismus – Wendezeit bis heute	24
4. Infrastruktur und Tourismus auf der Insel Usedom und im LK VG	30
4.1 Infrastruktureinrichtungen der Ver- und Entsorgung	30
4.1.1 Wirtschaftsstruktur	31
4.1.2 Kommunikationsnetz	31
4.1.3 Gesundheitsversorgung	32
4.1.4 Verkehrsinfrastruktur der Insel Usedom	33
5. Siedlungsstruktur des Seebads Ahlbeck	35
6. Arbeitswelt im Seebad Ahlbeck	45
7. Lebensweisen – Lebensqualität im Seebad Ahlbeck	51
8. Schriftliche Befragung der einheimischen Bevölkerung	54
8.1 Aufbau und Inhalt des Fragebogens	55
8.2 Umsetzung	56
8.3 Auswertung der Befragung	56

8.3.1 Auswertung der Fragen 1–8	56
8.3.2 Auswertung der Fragen 9–13	60
9. Fazit	70
Literaturverzeichnis	IV
Digitaler Anhang	IX
Selbstständigkeitserklärung	X

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Insel Usedom mit dem Untersuchungsraum Seebad Ahlbeck (rotes Kästchen)(Quelle: https://www.google.de/maps/@54.0189781,13.9931509,10.5z?hl=de am 30.09.2015 abgerufen)....	2
Abbildung 2: Entwicklung des Medianalters bis 2030 in Deutschland (Quelle: http://www.faz.net/aktuell/politik/inland/bertelsmann-studie-landflucht-haelt-an-13691768.html am 10.10.2015)	7
Abbildung 3: Städtischer und ländlicher Raum 2012 (Quelle: BBSR).....	8
Abbildung 4: Siedlungsstrukturelle Kreistypen 2012 (Quelle: BBSR)	9
Abbildung 5: Raumtypen nach Art der Lage 2010 (Quelle: BBSR)	10
Abbildung 6: System Tourismus anlehnend an Kaspar (eigene Darstellung).....	11
Abbildung 7: Übernachtungen auf Usedom (Quelle: (Feige, 1998))	13
Abbildung 8: Übernachtungen Westerland/Sylt (Quelle: (Feige, 1998))	14
Abbildung 9: B109/B110/B111/A20 – Zubringer zur Insel Usedom; Quelle: (http://www.geoportal-mv.de/land-mv/GeoPortalMV_prod/de/Geodatenviewer/GAIA-MVilichti/index.jsp am 05.05.2016 abgerufen)	35
Abbildung 10: Alte Berufsschule – Leerstand (eigenes Bild).....	36
Abbildung 11: Struktur des Ortszentrums Seebad Ahlbeck (Skizze) – anlehnend an P4	38
Abbildung 12: Das Seebad Ahlbeck um 1900 (http://www.diercke.de/content/seebad-ahlbeck-um-19002007-978-3-14-100759-6-11-2-0 am 27.04.2016)	39
Abbildung 13: Seebrücke Seebad Ahlbeck (eigenes Bild)	40
Abbildung 14: Das Seebad Ahlbeck im Jahr 2007 (http://www.diercke.de/content/seebad-ahlbeck-um-19002007-978-3-14-100759-6-11-2-0 am 27.04.2016)	41
Abbildung 15: Bodenfläche nach Art der Nutzung für die Seebäder Ahlbeck, Heringsdorf, Bansin....	43
Abbildung 16: Löhne im Hotel- und Gaststättengewerbe (http://www.usedomspotter.de/zu-viel-arbeit-fur-zu-wenig-geld/ am 22.04.2016 abgerufen)	49
Abbildung 17: Neu eingetragene Ausbildungsverträge im Gastgewerbe in Mecklenburg-Vorpommern (http://www.usedomspotter.de/zu-viel-arbeit-fur-zu-wenig-geld/ am 22.04.2016 abgerufen)	50
Abbildung 18: Bevölkerungsentwicklung und Alterung bis 2020	52
Abbildung 19: Erreichbarkeit von Krankenhäusern der Grundversorgung 2004 in Minuten; Quelle: (Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung , 2005, S. 122)	53
Abbildung 20: Schulische Bildungseinrichtungen im Seebad Ahlbeck – Gesamtschule (http://www.statistik-mv.de/cms2/STAM_prod/STAM/de/gb/Schulstandorte/index.jsp am 22.05.2016 abgerufen)	54
Abbildung 21: Verteilung der Altersklassenstufen; Quelle: (Eigene Darstellung).....	58

Abbildung 22: Häufigkeit der gegebenen Antworten zum Thema Lebensqualität; Quelle: (eigene Darstellung)	63
Abbildung 23: Kategorisierungen der Antworthäufigkeiten; Quelle: (eigene Darstellung)	64

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Bevölkerungsentwicklung des Landkreises Wolgast, Seebad Ahlbeck, Landkreis Ostvorpommern und Landkreis Vorpommern-Greifswald von 1950–2014 Quellen: (StaLA MV, 1996); (Schriftliche Auskunft des Einwohnermeldeamtes Seebad Ahlbeck- Gemeinde Seebad Heringsdorf) 19	19
Tabelle 2: Gästezahlen für Urlauber, Naherholer und Kurgäste 1970–1988 Quelle: (Gildenhaar, 2015, S. 387).....	24
Tabelle 3: Gästezahlen im Seebad Ahlbeck 1991, 1994, 1997, 1999, 2001, 2004 Quelle: (Gildenhaar, 2015, S. 397)	26
Tabelle 4: Gesamtankünfte „drei Kaiserbäder“ 2012/2013 und die Veränderung von 2012 zu 2013 in Prozent; Quelle: (Eigenbetrieb Kaiserbäder Insel Usedom, 2013).....	27
Tabelle 5: Gesamtankünfte „drei Kaiserbäder“ 2013/2014 und die Veränderung von 2013 zu 2014 in Prozent; Quelle: (Eigenbetrieb Kaiserbäder Insel Usedom, 2014).....	28
Tabelle 6: Entwicklung der Betriebe, Bettenkapazität, Gästeankünfte, Übernachtungen, durchschnittlichen Aufenthaltsdauer (Tage), Bettenauslastung aller Betten der Insel und die angebotenen Betten in den Kaiserbädern; Quelle: (Eigenbetrieb Kaiserbäder Insel Usedom, 2014)..	29
Tabelle 7: Entwicklung der Gesamtfläche der Seebäder Ahlbeck, Heringsdorf und Bansin 2004, 2009, 2010 und 2013.....	44
Tabelle 8: Entwicklung der Siedlungs- und Verkehrsfläche der Seebäder 2004, 2009, 2010 und 2013	44
Tabelle 9: Entwicklung der Erholungsfläche in den Seebädern 2004, 2009, 2010, 2013	44
Tabelle 10: Entwicklung der Beschäftigten nach Wirtschaftsbereichen und deren Stellung im Beruf; Quelle: (StaLA MV, 1996)	46
Tabelle 11: Statistische Auswertung der Fragen 1–8 (Altersklasse 30–39).....	57
Tabelle 12: Statistische Auswertung der Fragen 1–8 (Altersklasse 50–60/40–49)	58
Tabelle 13: Statistische Auswertung der Fragen 1–8 (Altersklasse 61+(86))	58
Tabelle 14: Auswertung der Fragen 9/10/13 zum Thema Lebensqualität.....	61
Tabelle 15: Auswertung der Fragen 9/10/13 zum Thema Lebensqualität.....	62
Tabelle 16: Antworten der Befragten zur Frage 13 aus Tabelle 14.....	65
Tabelle 17: Antworten der Befragten zur Frage 13 aus Tabelle 15.....	66
Tabelle 18: Zusammenfassung der Stichpunkte der Befragten zum Themenfeld Siedlungsstruktur und Arbeitswelt	67
Tabelle 19: Zusammenfassung der Stichpunkte der Befragten zum Themenfeld Siedlungsstruktur und Arbeitswelt	68

1. Einleitung und Thematik

1.1 Thematik und Zielsetzung

Die Insel Usedom gilt laut Bundesamt für Raumordnung als ländlich geprägter Raum. Ein starker Gegensatz besteht zwischen den in den Sommermonaten stark touristisch frequentierten Küstenstreifen und dem wenig entwickelten Hinterland. Prekär ist diese Disparität vor dem Hintergrund, dass die Tourismussaison nur wenige Monate im Jahr dauert, deren Auswirkungen auf die Lebenswelt der ansässigen Bevölkerung allerdings weitreichend sind. Diese Auswirkungen betreffen die Wohnsituation, die Arbeitsbedingungen und die Lebenssituation auf der Insel Usedom.

Die Tourismuswirtschaft als einziger starker Wirtschaftsfaktor baut durch einen sehr hohen Raumanspruch einen gewissen Nutzungsdruck auf den Küstenstreifen auf. Die Siedlungsstruktur auf der Insel Usedom hat sich dadurch verändert und betrifft die einheimische Bevölkerung, vor allem in den Seebädern. Hotelanlagen werden hochgezogen, Ferienwohnungen gebaut und die Entwicklung ist klar auf die touristische Nachfrage ausgerichtet. In den Sommermonaten ist es eine florierende, lebendige Gegend, im Winter gleicht sie einem entleerten Raum. Ursache ist die Verdrängung der einheimischen Bevölkerung, zum Beispiel durch den Anstieg der Mietpreise und den Verlust bzw. die Verschiebung des Arbeitsplatzes.

Die Ziele dieser Masterthesis sind es,

1. die Entwicklung der Insel Usedom und des Seebads Ahlbeck ab 1945 und die aktuelle Phase des Tourismus aufzuzeigen,
2. darauf aufbauend die Auswirkungen auf die Siedlungsstruktur, Arbeitswelt und Lebenssituation und deren Wandel durch den Tourismus darzustellen. Zu diesem Zweck wird eine eigenständig entwickelte Erhebung mittels Befragungsbögen durchgeführt, um aus den Ergebnissen Entwicklungstendenzen ableiten zu können.

In der Abbildung 1 ist die Insel Usedom mit dem Untersuchungsgebiet Seebad Ahlbeck (rotes Kästchen) dargestellt.

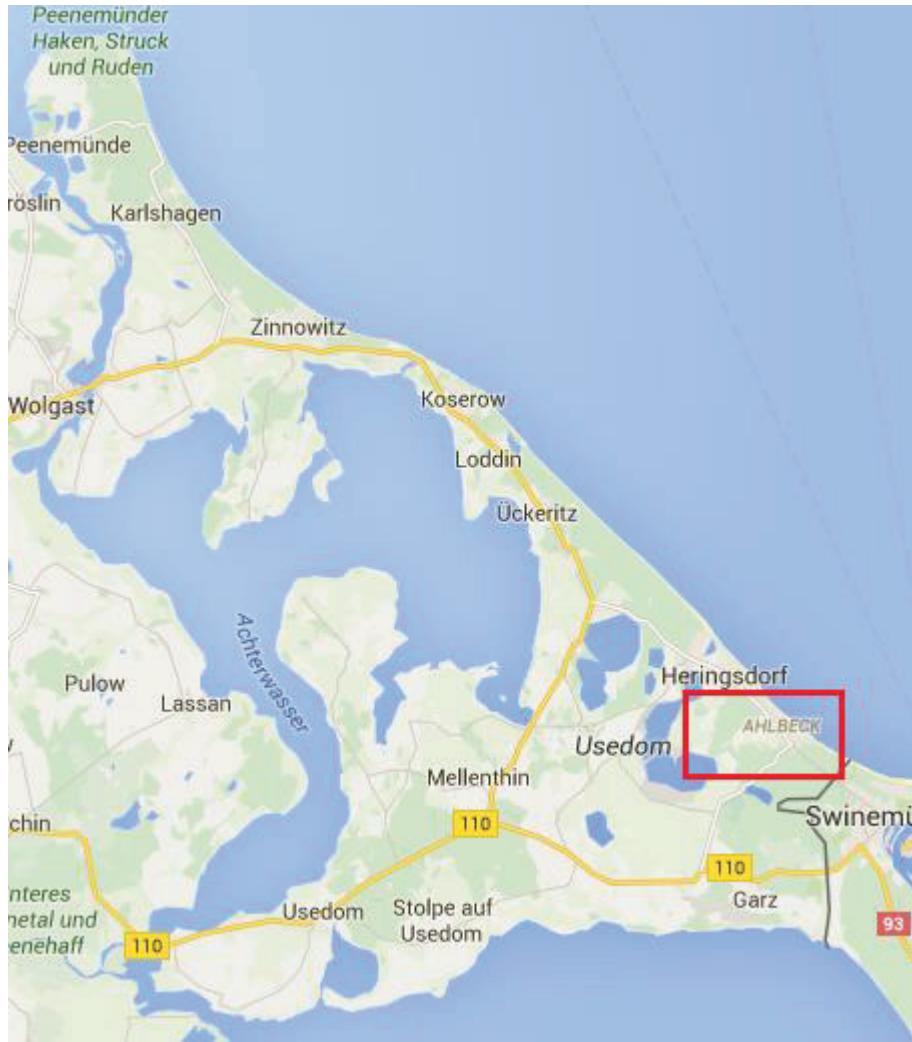


Abbildung 1: Insel Usedom mit dem Untersuchungsraum Seebad Ahlbeck (rotes Kästchen)(Quelle: <https://www.google.de/maps/@54.0189781,13.9931509,10.5z?hl=de> am 30.09.2015 abgerufen)

1.2 Stellung der Thematik in der Forschung

Geforscht wird zum Thema Tourismus auf der Insel Usedom in verschiedenen Bereichen. Zum einen steht der Tourismus auf der Insel Usedom in engem Zusammenhang mit der historisch-politischen und wirtschaftlichen Entwicklung des Landes Mecklenburg-Vorpommern. Zu DDR-Zeiten und nach der Wende haben sich die Eigentumsverhältnisse, das touristische Angebot, die Lebensverhältnisse der einheimischen Bevölkerung, die Infrastruktur und die Siedlungsstruktur stark verändert (Schaufuß, 2011).

Zum anderen stehen der Klimawandel und seine Auswirkungen auf die Küstenstandorte, der demografische Wandel und dessen Folgen für die ländlichen Regionen und Küstenräume im Fokus. Weiterhin werden Herausforderungen und Handlungsempfehlungen in der

Regionalentwicklung herausgearbeitet sowie Prognosen und Entwicklungen bis 2050 aufgezeigt. Eine Studie des Ministeriums für Wirtschaft, Bau und Tourismus Mecklenburg-Vorpommern beschäftigt sich mit den Auswirkungen von Ferienhäusern und Ferienwohnungen auf die Regionalentwicklung in Mecklenburg-Vorpommern (Ministerium für Wirtschaft, Bau und Tourismus Mecklenburg-Vorpommern, 2013, S. 6-7). Diese Studie gibt Auskunft über die positiven und negativen Auswirkungen auf die Siedlungsstruktur in verschiedenen Beispielgemeinden. Die Gemeinde Heringsdorf mit dem Ortsteil Ahlbeck zählt ebenfalls zu den untersuchten Gemeinden. In allen sechs untersuchten Gemeinden wird der Ferienwohnungsmarkt als wachsend eingestuft, wodurch die Konfliktfelder ähnlich gelagert sind. Konfliktfelder sind zum Beispiel die Verdrängung und die Verteuerung von Dauerwohnen, Miet- und Baulandpreissteigerung sowie infrastrukturelle Überlastungerscheinungen (Verkehr, Ver-/Entsorgung) (Ministerium für Wirtschaft, Bau und Tourismus Mecklenburg-Vorpommern, 2013, S. 6-7).

Ferienwohnungen, Ferienhäuser und Ferienzentren sind eine tragende Säule des Tourismus in Mecklenburg-Vorpommern. Im Jahr 2012 entfielen über 6,6 Mio. bzw. 23,7 % der insgesamt 27,9 Mio. Übernachtungen auf die gewerblichen Beherbergungsbetriebe des Landes (Ministerium für Wirtschaft, Bau und Tourismus Mecklenburg-Vorpommern, 2013, S. 6-7). Dabei werden ausschließlich Betriebe mit mindestens zehn Betten berücksichtigt. Daten existieren hauptsächlich über die gewerblichen Quartiere, während das Angebots- und Nachfragevolumen des nicht gewerblichen Ferienwohnungsmarktes weitestgehend unbekannt ist (Ministerium für Wirtschaft, Bau und Tourismus Mecklenburg-Vorpommern, 2013, S. 6 - 7). Wesentliche Aussagen über das tatsächliche Volumen des „Ferienwohnungsmarktes“, seine Strukturen und Mechanismen, aber auch die Entwicklungspotenziale sind daher unvollständig bis gar nicht bekannt.

1.3 Methodik

Neben der Literaturrecherche und Literaturanalyse beruht ein weiterer Teil der Bearbeitung der Masterthesis auf der Befragung der einheimischen Bevölkerung des Seebads Ahlbeck mittels eigenständig entwickelter Befragungsbögen. Befragt wurden sowohl junge Menschen und Familien als auch die ältere Generation, die die stetige Veränderung teils über 60 Jahre beobachten konnte. Zeitzeugenberichte aus der Nachkriegszeit, des DDR-Regimes und der Wende machen einen Teil der Arbeit aus. Durch Erzählungen wird ein Zugang zum Thema geschaffen. Zu den Themen Siedlungsstruktur und Veränderung der Lebens- und Arbeitswelt

werden einheimische Bürger_innen in verschiedenen Lebenslagen und Altersstufen anhand eines Fragebogens interviewt. Zunächst werden dazu allgemeine statistische Daten wie Alter, Familienstand u. a. abgefragt. Anschließend werden die Befragten aufgefordert, zu erläutern, was für sie Lebensqualität ausmacht und wie der Tourismus „aktiv“ die Lebensqualität beeinflusst bzw. verändert. Des Weiteren stehen im Fokus der Befragung die persönlichen Erfahrungen und Erlebnisse der einheimischen Bevölkerung zum Thema „Arbeit“ und wie sich diese verändert hat bzw. wie sich die Siedlungsstruktur im Laufe der Zeit entwickelt hat und sich auf das Leben der einheimischen Bevölkerung auswirkt. Die Befragung wird in Kapitel 8 näher erläutert und ausgewertet. Darüber hinaus werden zu den drei Unterpunkten Siedlungsstruktur, Arbeitswelt und Lebensqualität verschiedene Indikatoren untersucht. Dies findet mithilfe der statistischen Jahrbücher und Regionaldatenbanken des Landes Mecklenburg-Vorpommern statt und wird in tabellarischer Form dargestellt und im Text beschrieben.

2. Theoretische Grundlagen

2.1 Der ländliche Raum

Der ländliche Raum ist, allgemein ausgedrückt, das Gegenstück zum urbanen Raum. Der ländliche Raum ist ein komplexer Begriff, der einem starken Wandel unterliegt und kaum definiert werden kann. In der Raumordnung wird er meist als Restgröße angesehen (Spektrum Wissenschaft Verlagsgesellschaft mbH, 2014). Um den Begriff definieren zu können, werden unterschiedliche Kriterien zur Begriffsbestimmung herangezogen. Dabei spielen wirtschaftliche, landwirtschaftliche, demografische, soziologische und administrative Indikatoren eine entscheidende Rolle. Dennoch gestaltet sich eine eindeutige und gezielte Definition sehr schwierig. Das Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR) unterteilt das Bundesgebiet in bestimmte Raumkategorien, um eine klare Raumabgrenzung vornehmen zu können (Laufende Raumbeobachtung, 2014). Am Beispiel der Raumkategorien städtischer und ländlicher Raum, die in der Karte der Abbildung 3 aufgezeigt werden, wird ersichtlich, wie deutlich der Unterschied in der Bundesrepublik ist.

Unterscheidungen werden getroffen in Raumabgrenzungen/Kategorien/Typen, welche sich durch Unterschiede in den Siedlungskategorien und deren Untertypen erkennen lassen. Die Siedlungskategorien städtischer/ländlicher Raum (Stand 2012) zeigen insgesamt 402 Kreise auf. 204 Kreise werden als städtischer und 198 Kreise als ländlicher Raum ausgewiesen. Ein deutlicher Unterschied zeigt sich in den Bevölkerungszahlen. Im städtischen Raum leben in

204 Kreisen 54.978.566 Menschen. Dies entspricht 68,3 % der Gesamtbevölkerungszahl Deutschlands. Im ländlichen Raum mit seinen 198 Kreisen leben hingegen nur 25.545.180 Menschen, also lediglich 31,7 % der gesamten Bevölkerung Deutschlands.

Der Unterschied wird anhand der Bevölkerungsdichte (Einwohner je km²) deutlich. Mecklenburg-Vorpommern hat eine Gesamtfläche von 23.211 km² und eine Gesamtbevölkerungszahl von 1.600.000 Einwohnern. Prozentual sind 49,2 % männlich und 50,8 % weiblich. Das Bundesland Mecklenburg-Vorpommern hat somit 69 Einwohner pro km² (Statistisches Bundesamt, Wiesbaden, 2014). Um den Unterschied deutlich zu machen, werden die angrenzenden Bundesländer Hamburg und Schleswig-Holstein betrachtet. Hamburg hat bei einer Gesamtfläche von 755 km² eine Gesamtbevölkerungszahl von 1.734.000 Einwohnern, der Bevölkerungsanteil beträgt 2.296 EW pro km². Schleswig-Holstein hat bei einer Gesamtfläche von 15.800 km² und einer Gesamtbevölkerungszahl von 2.807.000 Einwohnern einen Bevölkerungsanteil von 178 Einwohnern pro km² (Statistisches Bundesamt, Wiesbaden, 2014). Es ist deutlich zu erkennen, dass Mecklenburg-Vorpommern, obwohl mehr Fläche zu Verfügung steht, deutlich weniger Einwohner pro km² vorzuweisen hat.

In Abbildung 4 werden siedlungsstrukturelle Kreistypen (Stand 2012) dargestellt. Es ist klar zu erkennen, dass die Insel Usedom als dünn besiedelter ländlicher Kreistyp benannt wird. In Abbildung 5 wird deutlich, dass sich die Region Vorpommern-Greifswald (VP-HGW) und die Insel Usedom aufgrund der Lage als sehr peripher anhand der erreichbaren Tagesbevölkerung einordnen lässt. Die erreichbare Tagesbevölkerung ist eine Größe im Rahmen von amtlichen Regionalstatistiken. Die Tagesbevölkerung bezieht sich nicht nur auf die ansässige Wohnbevölkerung, sondern auf die Einwohnerzahl mitsamt den (Berufs-)Pendlersaldos der Gemeinden und erlaubt dadurch die Bestimmung der Lage als „sehr peripher“ (Laufende Raumbeobachtung, 2010).

2.1.1 Herausforderungen der ländlichen Räume

Es sind generelle Herausforderungen, die die Situation in den ländlichen Räumen der Bundesrepublik Deutschland prägen (Kaiser, 2015). Eine Herausforderung ist der demografische Wandel mit seinen unterschiedlichen Merkmalen und Ausprägungen. Die Bevölkerung ist einer fortwährenden Wandlung unterworfen. Dabei ändern sich nicht nur die Größe, sondern auch die Zusammensetzung und die räumliche Verteilung der Bevölkerung. Es sind Veränderungen in der Altersstruktur, dem sogenannten demografischen Wandel. Das

Besondere am demografischen Wandel ist, dass die Fertilitätsrate auf ein Niveau abgesunken ist, das eine Reduzierung der Bevölkerung bewirkt. Der medizinische Fortschritt sorgt zugleich dafür, dass die Bevölkerung immer älter wird. Dies bedarf neuer Handlungsimpulse in den verschiedensten Bereichen, wie zum Beispiel in der Infrastruktur in den ländlich geprägten Gebieten Deutschlands.

Eine weitere Tatsache, die der ländliche Raum verkraften muss, ist die Anziehungskraft der größeren Städte, insbesondere für die jungen Leute aus den ländlich geprägten Regionen. Dabei wird von „Landflucht“ (rural-urbane Mobilität) gesprochen. Allgemein bedeutet dies die Abwanderung der ländlichen Bevölkerung in die Städte (uni-protokolle, 2010). Die Gründe für die Landflucht sind unterschiedlich. Es kann die Perspektivlosigkeit der jungen Leute durch hohe Arbeitslosigkeit in den ländlich geprägten Räumen sein die zur Landflucht führen kann. Infrastrukturelle Einrichtungen werden geschlossen, Höfe verfallen und das Leben im Dorf bzw. im ländlichen Raum wird zur Nischenexistenz.

Ein weiterer Faktor, der das Leben auf dem „Land“ unattraktiv macht, ist die von den Landesregierungen ausgehende rigorose Ausdünnung der Schulnetze. Damit werden ganze Regionen zur Bildungswüste und die Schüler_innen haben weite Schulwege zu bestreiten. In Deutschland studieren mittlerweile so viele junge Menschen oder beginnen eine duale Ausbildung, so dass sich die Hochschulstandorte zu Magneten entwickeln. Die Folge wird sein, dass immer weniger „Landkinder“ nach dem Studium in ihre ländliche Heimat zurückkehren. In der Stadt ist das Angebot an qualifizierten Jobs größer und die infrastrukturellen Gegebenheiten bieten den Anreiz, in der Stadt zu leben.

Die Bevölkerung wird immer älter, einer Studie von Bertelsmann zufolge wird 2030 die Hälfte der Bundesbürger_innen etwa 48,1 Jahre alt sein (Faz, 2015). Das Medianalter (Abbildung 2) ist das Lebensalter, das die Gesamtbevölkerung in eine jüngere und eine ältere Altersgruppe von jeweils gleicher Größe teilt. Im Jahr 2012 lag das Medianalter noch bei 45,3 Jahren. In den wachsenden Städten wie Berlin und Hamburg wird das Alter 2030 bei 43 Jahren liegen. Im Gegenzug sieht es in den ländlich geprägten Bundesländern anders aus.

Wachsende Länder, schrumpfende Länder

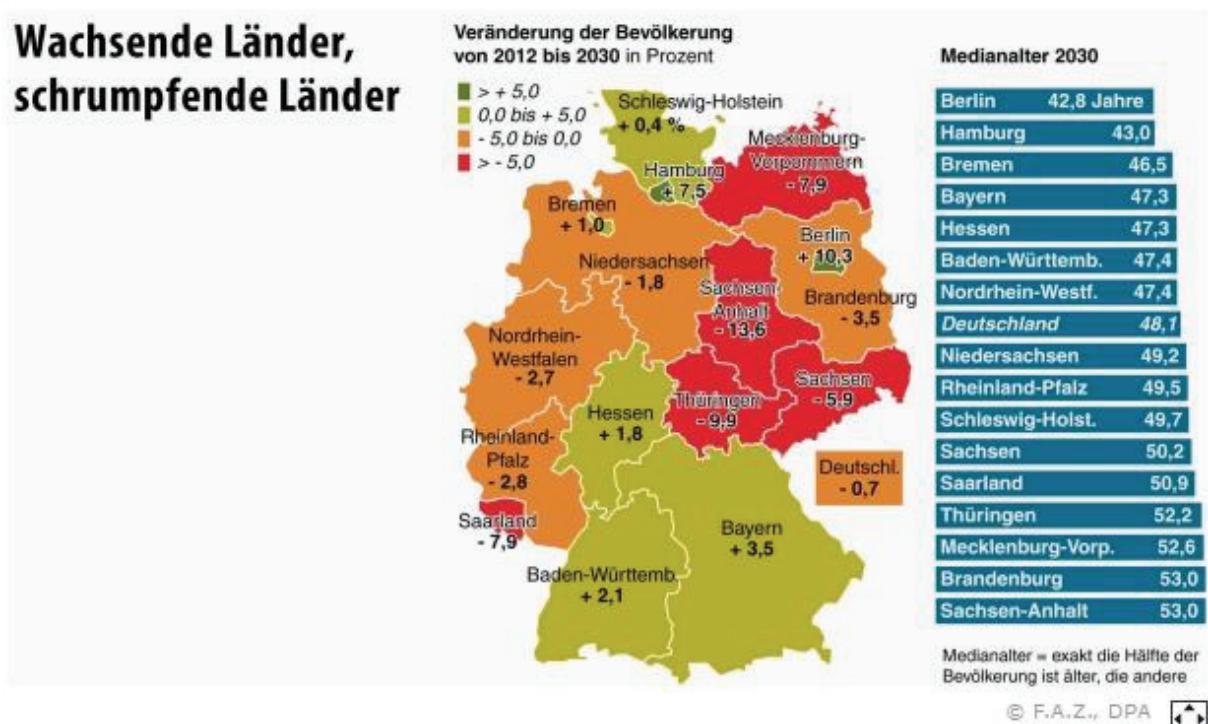
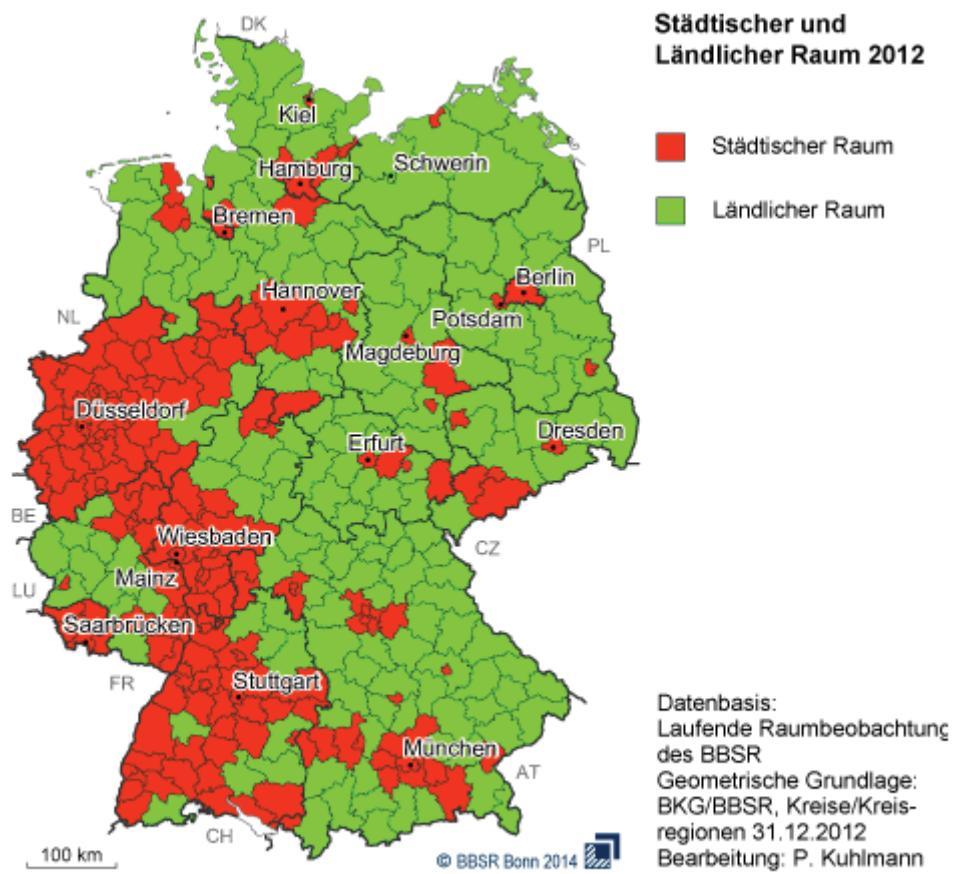


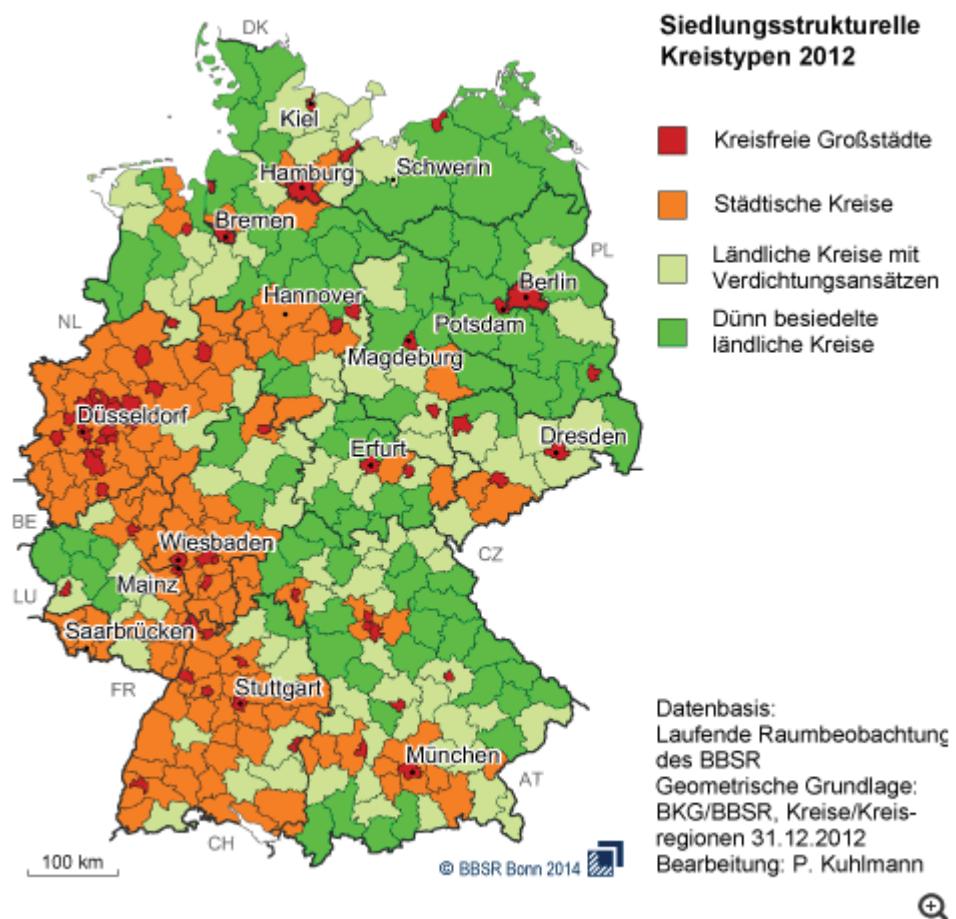
Abbildung 2: Entwicklung des Medianalters bis 2030 in Deutschland (Quelle: <http://www.faz.net/aktuell/politik/inland/bertelsmann-studie-landflucht-haelt-an-13691768.html> am 10.10.2015)

Laut den Prognosen wird das Medianalter 2030 in Brandenburg und Sachsen-Anhalt bei 53 Jahren liegen, in Mecklenburg-Vorpommern bei 52,6 Jahren (Faz, 2015). Diese Entwicklung lässt auch die Zahl der Hochbetagten über 80 Jahre steigen, 2030 werden etwa 6,3 Mio. Bundesbürger_innen dieses Alter erreicht haben (Faz, 2015).



Quelle: BBSR

Abbildung 3: Städtischer und ländlicher Raum 2012 (Quelle: BBSR)



Quelle: BBSR

Abbildung 4: Siedlungsstrukturelle Kreistypen 2012 (Quelle: BBSR)

Raumtypen 2010: Lage

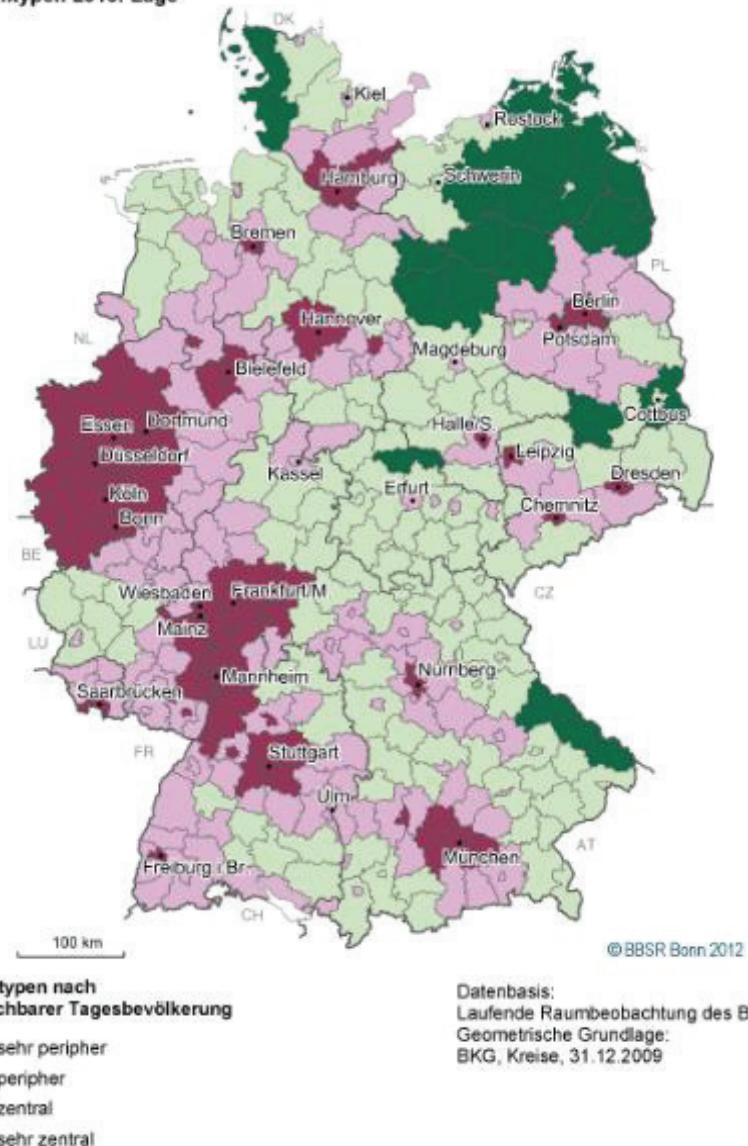


Abbildung 5: Raumtypen nach Art der Lage 2010 (Quelle: BBSR)

2.2 Das System Tourismus – Definition und Erklärungen

Die Gesamtheit der Beziehungen und Erscheinungen des Tourismus wird als „System Tourismus“ bezeichnet (Kaspar, 1996, S. 10). Es bildet den Rahmen, in den die Tourismusunternehmungen und -organisationen sowie das Management der Tourismusorganisationen einzuordnen sind (Abb. 6: angelehnt an Kaspar). Kaspar sieht den Fremdenverkehr oder Tourismus als Synonym, das nicht losgelöst von der Umwelt betrachtet werden sollte. Die Tatsache, dass der Mensch im Mittelpunkt des touristischen Geschehens steht, zwingt von einer isolierten Betrachtung ab (Kaspar, 1996, S. 11). Es sollte sich bemüht werden, die interdisziplinären Dimensionen der sozialen, technologischen und ökologischen

Umwelt in die Betrachtung des Systems Tourismus mit einzubeziehen. Dabei ist es von besonderer Bedeutung, die Problemzusammenhänge aufzuzeigen (Kaspar, 1996, S. 12).

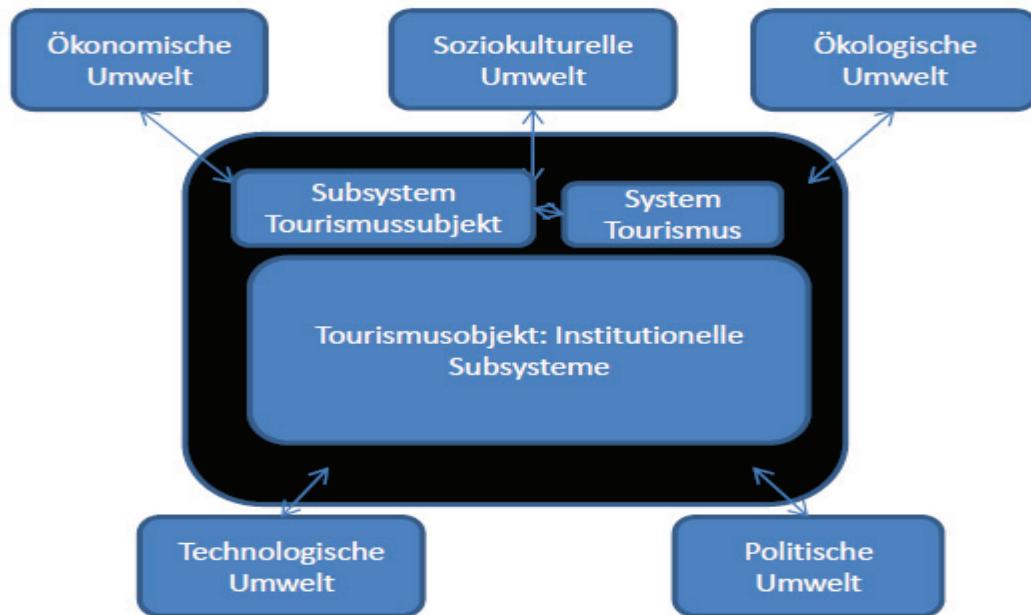


Abbildung 6: System Tourismus anlehnend an Kaspar (eigene Darstellung)

Die ökonomische Umwelt, als Beispiel, zeigt Faktoren auf, die eine positive bzw. negative Entwicklung des Tourismus zur Folge haben. Faktoren für eine positive Entwicklung sind eine bessere Einkommensverteilung, die Zunahme des verfügbaren Real-Einkommens und eine günstige Konjunktursituation. Negative Entwicklungen können wirtschaftliche Krisenerscheinungen, wachsende Arbeitslosigkeit, Kurzarbeit und Saisonarbeit sein. Durch all diese Faktoren ist die Verflechtung der Wirtschaftslage und der touristischen Entwicklung gekennzeichnet (Kaspar, 1996, S. 12).

Tourismus ist aufgrund seiner Vielfältigkeit nicht einfach und konkret zu definieren. Daher gibt es eine Vielzahl unterschiedlichster Definitionen. Laut der Welttourismusorganisation der Vereinten Nationen (UNWTO) kann Tourismus wie folgt definiert werden: „*Aktivitäten einer Person, die für weniger als einen bestimmten Zeitraum an einen Ort außerhalb ihrer gewöhnlichen Umgebung reist, wobei der Hauptreisezweck ein anderer ist als die Ausübung einer Tätigkeit, die vom besuchten Ort aus vergütet wird*“ (Steinecke, 2006, S. 14).

2012 wurden weltweit Einnahmen in Höhe von 1.100 Milliarden US-Dollar im Bereich des Wirtschaftszweiges Tourismus erwirtschaftet (statista.com, 2016). Der Wirtschaftsfaktor Tourismus und dessen volkswirtschaftliche Gewichtung spiegeln die Bedeutung des

Tourismus für Deutschland wider. Im Fokus stehen dabei die Einkommens- und Beschäftigungseffekte in Deutschland. Ausgelöst werden diese durch Konsumausgaben, die touristische Besucher während ihrer Reise tätigen. Im Jahr 2010 beliefen sich die Konsumausgaben auf etwa 278,3 Milliarden Euro (vdr-service, 2014). Davon ist der weitaus größte Teil der Ausgaben mit 241,7 Milliarden Euro von inländischen Touristen abgedeckt worden. Der Anteil der ausländischen Touristen gab 36,6 Millionen Euro aus. Nach der Art der Reise liegen Privatreisen mit einem Ausgabenanteil von 79 % eindeutig vor den Geschäftsreisen. Bezogen auf die Struktur des touristischen Konsums entfallen die meisten Ausgaben (75 %) auf tourismuscharakteristische Produkte. Dies sind Leistungen im Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe, der Luftfahrt und Dienstleistungen in den Bereichen Sport, Erholung, Freizeit, Kultur und Ausgaben für Treibstoff (Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie, 2012, S. 9 ff.). Ein weiteres Viertel der Ausgaben entfällt auf Konsumgüter wie Bekleidung, Schmuck, Elektronikgeräte oder Verlagserzeugnisse, die im Einzelhandel erworben werden. 2010 waren knapp 2,9 Millionen Erwerbstätige bzw. 7 % aller Erwerbstätigen in Deutschland in der Tourismusbranche beschäftigt (Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie, 2012, S. 9 ff.). Das zeigt auf, dass die Tourismusbranche für die Wirtschaftskraft Deutschlands ein entscheidender Faktor ist.

2.3 Entwicklung des Küstentourismus

Der Küstentourismus hat eine lange Tradition, 1739 wurde Heiligendamm in Mecklenburg-Vorpommern das erste deutsche Seebad. Die derzeit bekannten Seebäder folgten in den nächsten Jahrzehnten. Zunächst war es nur dem Adel und den privilegierten Schichten möglich, an die Ostsee zur sogenannten „Sommerfrische“ zu reisen. Erst der wachsende Wohlstand, das Recht auf Urlaub und die Entwicklung der Verkehrsinfrastruktur im Verlauf des 19. Jh. erlaubten auch dem gehobenen Bürgertum eine Reise an Nord- und Ostsee. Durch die Industrialisierung und Urbanisierung verstärkten sich die Bedürfnisse nach Erholung im Reiz- und Heilklima der Küste, und dies bis heute (Feige, 1998, S. 115).

Zu ersten starken Einbrüchen kam es durch den Ersten Weltkrieg und die Weltwirtschaftskrise von 1929 (Feige, 1998, S. 115). In den dreißiger Jahren sorgte die nationalsozialistische Organisation „Kraft durch Freude“ (KdF) für eine quantitativ bedeutsame Tourismusentwicklung. Negative und erschütternde Ausmaße nahm die Entwicklung 1933 an. Der erste Gauleiter von Pommern, Peter von Heydebreck, erklärte Bansin (Insel Usedom) als erstes deutsches Bad für jüdenfrei. Die anderen Seebäder Ahlbeck

und Heringdorf wurden systematisch „judenfrei“ gehalten, jüdische Einwohner wurden verfolgt, enteignet und in Konzentrationslager deportiert. Die Entwicklung des Massentourismus/Sozialtourismus setzte erst nach 1945 ein, und zwar mit markanten Unterschieden zwischen West und Ost (Feige, 1998, S. 115).

Tourismusentwicklung von Sylt und der Insel Usedom

Die Küstenregionen Niedersachsens und Schleswig-Holsteins beispielsweise schufen sich einen vielfältigen angebots- und nachfragereichen Tourismus. Diese Vielfältigkeit in Hinblick auf die Einkommens- und Arbeitsplatzeffekte löste die traditionellen Wirtschaftszweige wie Fischerei und Landwirtschaft in einigen Teilregionen ab. Übernachtungszahlen stiegen mehr oder weniger stark an. Selbst die Ölkrise bewirkten in der weitestgehend positiven Grundstimmung der 70er- und 80er-Jahre bestenfalls nur kurzfristige Stagnationsphasen (Feige, 1998, S. 115). Im Verlauf der Jahrzehnte ist das Reisen für die Bundesbürger zu einem Grundbedürfnis geworden. Private Einkommen, Freizeit und Mobilität stiegen fortwährend an und trotz der Möglichkeit der Auslandsreisen verzeichnet die Tourismusbranche stets Zuwächse. In den folgenden Abbildungen (7 und 8) sind die markanten Entwicklungsphasen des Küstentourismus über einen bestimmten Zeitraum aufgezeigt. Die beiden Abbildungen zeigen ein vereinfachtes Lebenszyklusmodell am Beispiel Sylt und der Insel Usedom anhand der Übernachtungszahlen (Feige, 1998, S. 115).

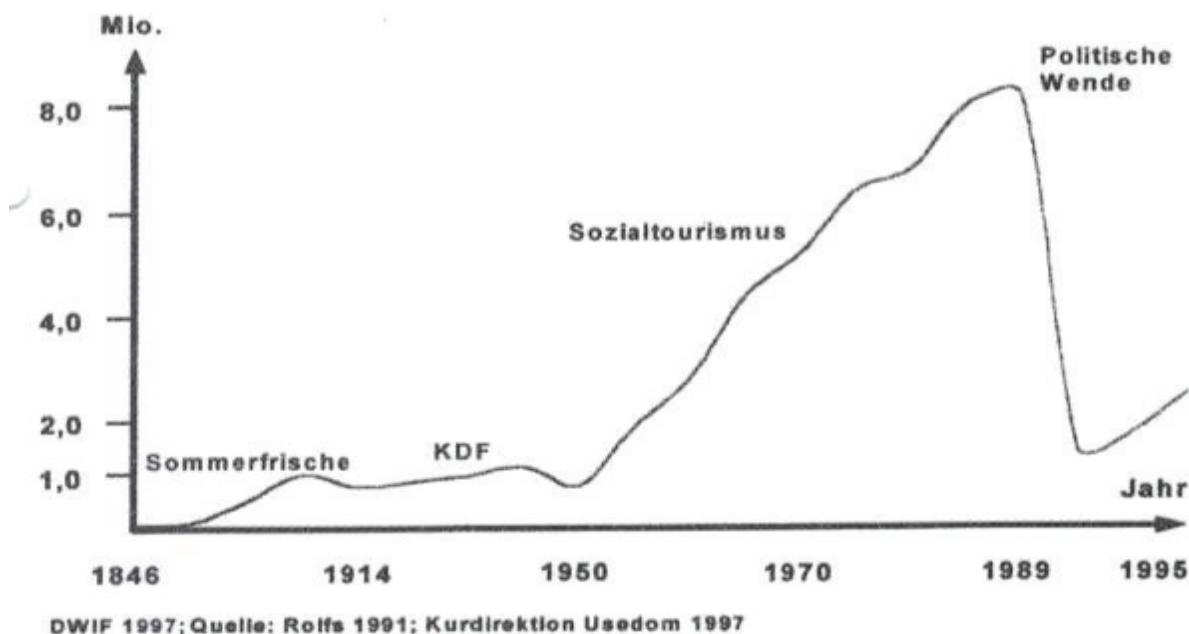


Abbildung 7: Übernachtungen auf Usedom (Quelle: (Feige, 1998))

In Abbildung 7 ist die Zeitskala in sechs Zeitabschnitte gegliedert. Diese zeigen die verschiedenen Entwicklungsphasen des Tourismus in geschichtlich bedeutenden Zeitspannen. Verschiedene Abschnitte wie die Sommerfrische (1864–1914), KdF (Kraft durch Freude, 1914–1950), der Sozialtourismus (1950–1989) und die politische Wende (1989) hatten verschiedenste Auswirkungen auf die Entwicklung des Küstentourismus auf der Insel Usedom. Dies wird anhand der Übernachtungszahlen in dem einfachen Lebenszyklusmodell dargestellt. Vor allem die KdF, der Sozialtourismus und die politische Wende prägten die Entwicklung. Deutlich wird in dem Diagramm, welche Auswirkungen die Entwicklungsphasen auf die Übernachtungszahlen hatten. In dem Diagramm zur Insel Usedom wird der große Knick im Jahr 1989 infolge der politischen Wende deutlich. Die Übernachtungszahlen fielen drastisch von knapp 8.000.000 auf knapp 1.000.000. Nach der Wende mussten die Eigentumsverhältnisse neu geklärt und verteilt werden. Die staatliche Steuerung des Erholungswesens wurde eingestellt und brachte verschiedene Veränderungen mit sich. Dazu werden in Kapitel 3.2 weitere Erläuterungen folgen.

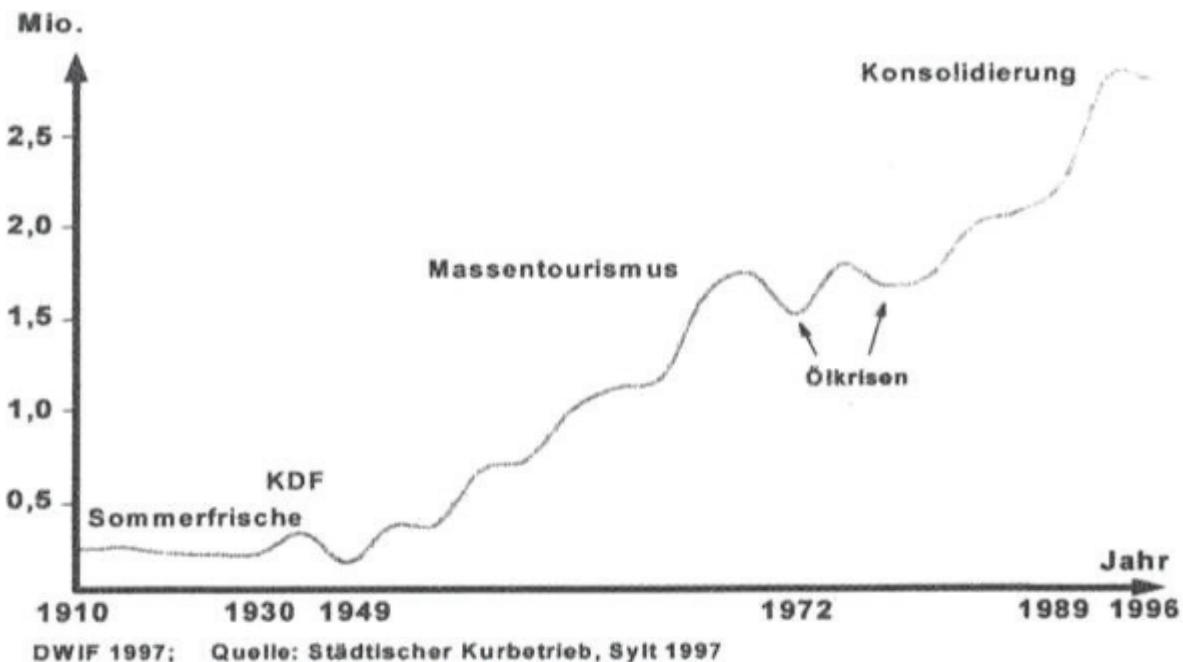


Abbildung 8: Übernachtungen Westerland/Sylt (Quelle: (Feige, 1998))

Abbildung 8 ist ebenfalls in sechs Zeitspannen unterteilt. Dieses Diagramm unterscheidet sich in den Jahreszahlen und weist nur die Sommerfrische und die KdF als Gemeinsamkeit zur Abbildung 7 auf. Die Abbildung zeigt, dass die Zeitspanne um 1910 mit der Sommerfrische begann und um 1930 von der KdF beeinflusst wurde. Im Jahr 1949 sind die

Übernachtungszahlen auf ein Tief von etwa 150.000 Übernachtungen gesunken, dies kann auf die Kriegsereignisse zurückzuführen sein. Etwa Mitte der 50er-Jahre stiegen die Zahlen der Übernachtungen bis etwa 1970 stetig an und der Tourismus veränderte sich zum Massentourismus. Innerhalb von 20 Jahren stiegen die Übernachtungszahlen von 150.000 (1949) auf etwa 1.800.000 (1970) Übernachtungen. Selbst die Ölrisiken in den 70er- und 80er-Jahren hatten kaum Einfluss auf die Übernachtungszahlen (Feige, 1998, S. 115). Ab Anfang der 80er-Jahre bis etwa Mitte der 90er war eine kontinuierliche Steigerung der Übernachtungen auf über 2.500.000 zu verzeichnen.

2.3.1 Charakteristiken des Küstentourismus

Die folgenden Ausführungen beziehen sich auf die Entwicklung seit 1981, da aufgrund der Umstellung der amtlichen Statistik Zeitreihen erst ab diesem Zeitpunkt sinnvoll sind. Valide Daten für Mecklenburg-Vorpommern liegen erst ab dem Jahr 1992 vor. Die Verfügbarkeit von Regionaldaten für den Zeitraum vor 1990 war eingeschränkt, da ab 1982 in den Bezirken der DDR auf Weisung der politischen Führung keine Bezirksjahrbücher veröffentlicht werden durften. Erst nach der politischen Wende im Jahr 1990 war die Verfügbarkeit der Daten wieder gegeben (StaLA MV, 1996). Laut Feige gibt es sechs Punkte, die die charakteristischen Merkmale des Küstentourismus ausmachen (Feige, 1998, S. 117). Dazu zählen:

1. Das Beherbergungsangebot
2. Die Übernachtungsnachfrage
3. Problemfaktor: räumliche Konzentration
4. Problemfaktor: Saisonalität
5. Tagesreisen
6. Tourismus als tragende Säule der Regionalwirtschaft

Das Beherbergungsangebot ist essentiell und prägend für den Küstentourismus. Es bestimmt das Angebot und die Nachfrage, die in den letzten 30 Jahren eine rasante Entwicklung verzeichneten (Feige, 1998, S. 118).

Bei der Übernachtungsnachfrage machen sich die Erfassungslücken in der amtlichen Statistik bemerkbar. Aussagen zum Nachfragevolumen in Betrieben mit mindestens neun Betten und auf Campingplätzen sind möglich. Für die „Kleinbetriebe“ mit weniger als neun Betten sowie für Übernachtungen bei Verwandten und Bekannten, in Freizeitwohnsitzen und beim

Dauercamping sind keine Aussagen möglich. Für die gewerblichen Betriebe in den Küstenreisegebieten registrierte die amtliche Statistik 1996 etwa 39,9 Mio. Übernachtungen (Feige, 1998, S. 119).

Punkt drei der genannten Problemfaktoren ist die räumliche Konzentration. Charakteristisch für den Übernachtungstourismus ist die starke räumliche Konzentration der Nachfrage auf wenige Räume und Orte. Gleichesmaßen problematisch ist die Entwicklung in Hinblick auf das Verkehrsaufkommen, die Wirtschaftskraft, die Beschäftigung und die daraus resultierenden Pendelverflechtungen. Diese Unterschiede zeigen einen extrem hohen Übernachtungsanteil an der Küste im Vergleich zu den übrigen Landesteilen. In Schleswig-Holstein und Mecklenburg-Vorpommern entfallen 80–85 % der Übernachtungsnachfrage auf diesen Raum (Feige, 1998, S. 121). Ein starkes Nachfragegefälle zum Hinterland ist die Folge. So reiht sich eine „Bäderkette“ an den Ostseeküsten Schleswig-Holsteins und Mecklenburg-Vorpommerns. Das Hinterland der Festlandküste, aber auch der Inseln ist weitestgehend unberührt von der Tourismusentwicklung (Feige, 1998, S. 122).

Der Problemfaktor Saisonalität ist ein weiteres tragendes Charakteristikum des Küstentourismus. Durch die Saisonalität wird die unmittelbare Wetterabhängigkeit des Küstentourismus sichtbar. Etwa 40–50 % der Übernachtungen fallen in den Zeitraum von Mitte Juni bis Ende August. In der Regel fallen etwa 70–90 % der Übernachtungen auf das Sommerhalbjahr von April bis Oktober. Ein schöner August bzw. September retteten einige enttäuschend verlaufende Saisons (Feige, 1998, S. 122). Schleswig-Holstein und Mecklenburg- Vorpommern ähneln sich in ihrem Saisonverlauf weitgehend. Auf relativ gleichmäßige Zunahmen bis zum Juni mit Spitzenwerten der Übernachtungen folgen gleichmäßige Abnahmen (Feige, 1998, S. 122). Der Faktor Saisonalität hat starke Auswirkungen auf das Hinterland. Betroffen sind dort die Privatvermieter sowie die Campingplatz-Betreiber, die mit verwaisten Plätzen und leeren Kassen kämpfen. Entlang der „Bäderkette“ wird in der Vor- und Nebensaison durch die Preis- und Produktpolitik versucht, die Regionen attraktiv für Gäste zu gestalten. Dazu zählen der Bau bzw. die Instandsetzung von Erlebnisbädern, Wellness-Wochenenden, wetterunabhängigen Sport- und Freizeitzentren, Veranstaltungen und Preisoffensiven (Feige, 1998, S. 122).

Tagesreisen sind ein zentrales und oft unterschätztes Nachfragesegment. Der Tagesausflugsverkehr spielt sowohl quantitativ als auch in Bezug auf seine ökonomischen Effekte eine bedeutende Rolle für Regionen. Je näher eine Region an größeren Bevölkerungsagglomerationen bzw. touristischen Zentren liegt und je besser sie erreichbar ist,

desto größer ist in der Regel die relative Bedeutung des Tagesbesucherverkehrs (Feige, 1998, S. 123). Es werden dabei zwei Typen von Ausflügen unterschieden: Ausflüge, die an Wochenenden und Feiertagen vom Wohnort aus unternommen werden (Wohnortausflugsverkehr), sowie Fahrten der Touristen, die sie während ihres Aufenthalts tätigen (Urlauberausflugsverkehr).

Der sechste Punkt ist die Bedeutung des Tourismus für die Region und die Regionalwirtschaft. Der Tourismus zählt weltweit zu den stark wachsenden Branchen und hat besonders in strukturschwachen Regionen, wie dem ländlichen Raum, eine zentrale Bedeutung. In diesen Regionen gibt es kaum oder gar keine Alternativen zum Tourismus, vor allem in Mecklenburg-Vorpommern. Mit landesweit 8,52 % (2007) Beitrag zum Volkseinkommen ist er so wichtig wie für kein anderes Bundesland. Indikatoren zur Quantifizierung der Einkommenswirkung sind die Höhe und Strukturen der Tagesausgaben und die Anzahl der Übernachtungen bzw. Ausflüge (Feige, 1998, S. 125).

Die Tourismusbranche ist ein bedeutsamer Arbeitgeber in den Küstenregionen. Ein erheblicher Teil entfällt auf das Gastgewerbe, die Personenbeförderung, den Einzelhandel sowie Unterhaltungs- und Freizeitbetriebe. Aber auch in den vor- und nachgelagerten Bereichen gibt es viele tourismusabhängig Beschäftigte. Weitere Erläuterungen folgen in Kapitel 6 der Masterarbeit.

3. Vorstellen der Region

3.1 Entwicklung der Region Vorpommern-Greifswald

Die Region und der Landkreis Vorpommern-Greifswald (LK VG) mit dem Untersuchungsraum Insel Usedom – Seebad Ahlbeck blicken auf eine junge Geschichte zurück. Im Zuge der Kreisgebietsreform vom 04.09.2011 wurde aus der Stadt Greifswald, den Landkreisen Ostvorpommern, Uecker-Randow sowie Teilen des Landkreises Demmins der heutige Landkreis Vorpommern-Greifswald (Landkreis Vorpommern Greifswald, 2011). Bereits 1994 hat der jetzige LK VG zwei Kreisgebietsreformen hinter sich. Damals entstanden aus den DDR-Kreisen die LK Ostvorpommern und Uecker-Randow sowie die kreisfreie Stadt Greifswald. Nach Ende des Zweiten Weltkrieges wurde auf Veranlassung der sowjetischen Besatzungsmacht das Land Mecklenburg-Vorpommern gegründet, aber bereits nach zwei Jahren in Mecklenburg umbenannt. 1952 wurde die Verwaltungsebene nochmals

umorganisiert und Mecklenburg in die Bezirke Rostock, Schwerin und Neubrandenburg aufgeteilt. Gleichzeitig bildeten sich die DDR-Landkreise Greifswald, Anklam, Pasewalk, teilw. Strasburg und Ückermünde. 1974 wurde dann der Stadtkreis Greifswald ernannt (Landkreis Vorpommern Greifswald, 2011). Stadtkreise waren zur DDR-Zeit Städte, die die Verwaltungszentrale und Gebietseinheit des Staates bildeten.

Seebad Ahlbeck

Das Seebad Ahlbeck ist das nordöstlichste Seebad Deutschlands. Mit seinen bewaldeten Dünenwällen, dem feinsandigen Strand, dem grünen Hügelland des Inselostens und der Architektur der späten Kaiserzeit mit der einzigartigen Seebrücke unterscheidet sich Ahlbeck von allen anderen Ostseebädern (Gildenhaar, 2015). Über Generationen lebte die einheimische Bevölkerung von der Strandfischerei, dem Handwerk, der Landwirtschaft, dem Handel und vom Bade- und Erholungswesen. Weitere Erläuterungen folgen in Kapitel 3.2, in dem die Entwicklung des Tourismus im Seebad Ahlbeck aufgezeigt wird. Bei der Untersuchung der drei Themenfelder in den Kapiteln 5–7 wird das Seebad im Speziellen beschrieben und erläutert.

3.1.2 Lage im Raum und Raumstrukturytyp

Nach der Unterteilung der Bundesraumordnung entspricht die Region Vorpommern-Greifswald überwiegend dem Typ des Peripheraums mit sehr geringer Dichte (BBR 2005: S. 20). Der bundesweite Vergleich der Landkreise, der zum Beispiel durch den Zukunftsatlas der Prognos AG vorgenommen wurde, stuft den Landkreis Vorpommern-Greifswald als Region mit sehr hohen Zukunftsrisiken ein (Ranking 2013: Platz 395 von 402, Ranking 2007: Platz 417 von 439, dort nur mit hohen Zukunftsmerkmalen eingestuft) (PrognosAG, 2013, S. 17). Die Insel Usedom und das Seebad Ahlbeck liegen im Landkreis Vorpommern-Greifswald und so treffen die oben genannten Fakten auch auf das Seebad Ahlbeck zu.

3.1.3 Fläche und Bevölkerung

Der Landkreis Vorpommern-Greifswald umfasst eine Fläche von 3.930 km², auf der 238.185 Einwohner leben (116.949 männlich, 121.236 weiblich), dies entspricht einer Einwohnerdichte von ca. 61 Einwohnern pro km² (Statistisches Amt Mecklenburg-Vorpommern, 2014, S. 371)

Die Insel Usedom ist mit 445 km² die zweitgrößte Insel Deutschlands. Sie ist im Norden durch die Peene und im Nordosten durch die Swine vom Festland getrennt (Wagenbreth, 1990). Usedom hat seewärts eine im Verlauf ausgeglichene, 42 km lange Küste und ein zweigeteiltes Hinterland. Dieses wird von der Peenemündung, dem Achterwasser und dem Oderhaff umspült (Wagenbreth, 1990). Derzeit leben auf der Insel Usedom ca. 76.500 Einwohner. Der östliche Teil gehört zu Polen mit einer Gesamtfläche von 72 km² und einer Bevölkerungszahl von 45.000 Einwohnern. Die anderen 372 km² gehören zum deutschen Teil der Insel Usedom mit einer Bevölkerungszahl von etwa 31.500 Einwohnern. Das Seebad Ahlbeck hat 3.185 Einwohner (Stand 2014).

In der folgenden Tabelle wird die Bevölkerungsentwicklung im Landkreis und im Seebad Ahlbeck dargestellt. Ab 1950 bis 2014 werden in unterschiedlichen Abständen die Bevölkerungszahlen abgebildet. Dabei werden die Kreise/Landkreise an die jeweiligen Kreisgebietsreformen angepasst.

Orte	1950	1964	1971	1981	1989
Landkreis Wolgast	67.903	65.341	61.071	60.210	59.454
Seebad Ahlbeck	6.547	5.684	5.565	5.317	4.923
Orte					
Landkreis Ostvorpommern (bis 2010)	115.250	110.289	105.036		
Landkreis Vorpommern-Greifswald (ab 2011)	-----	-----	-----	240.971	239.291
Seebad Ahlbeck	4.161	3.320	3.236	3.190	3.160
				3.170	3.185

Tabelle 1: Bevölkerungsentwicklung des Landkreises Wolgast, Seebad Ahlbeck, Landkreis Ostvorpommern und Landkreis Vorpommern-Greifswald von 1950–2014 Quellen: (StaLA MV, 1996); (Schriftliche Auskunft des Einwohnermeldeamtes Seebad Ahlbeck- Gemeinde Seebad Heringsdorf)

3.1.4 Natur und Umwelt im Küstenraum – Insel Usedom und Seebad Ahlbeck

Naturräumliche Gliederung

Die Insel Usedom ist eine an den Raum Rügen und den Greifswalder Bodden anschließende Einheit der Küstenlandschaft Vorpommerns und bietet abwechslungsreiche Natur- und Landschaftsräume. Die heute gebräuchliche naturräumliche Gliederung Mecklenburg-Vorpommerns, die sich in sechs terrestrische und zwei marine Landschaftszonen teilt und weiter durch Großlandschaften und Landschaftseinheiten (Hoffmann, 2010) differenziert wird, wird durch die erste Fortschreibung des Gutachterlichen Landschaftsrahmenplans wie

folgt gegliedert. Dabei wird der Schwerpunkt der Betrachtung hauptsächlich auf die Planungsregion Vorpommern mit dem Untersuchungsgebiet Ostvorpommern, Insel Usedom und Seebad Ahlbeck gelegt:

- Landschaftszone 0b Arkonasee mit den Großlandschaften 0b0 Innere Seegewässer der Arkonasee (darin mit den Landschaftseinheiten 0b04 Greifswalder Bodden, 0b05 Peenestrom und Achterwasser, 0b06 Kleines Haff als Teil des Stettiner Haffs) und 0b1 Flachwasserzone (< 20m) der äußeren Seegewässer der Arkonasee (darin die Landschaftseinheiten 0b10 „euphotische Zone“ der äußeren Seegewässer, 0b11 „Schwarzlicht-Zone“ im Flachwasserbereich);
- Landschaftszone 1 Ostseeküste mit der Großlandschaft 13 Usedomer Hügel und Boddenlandschaft (darin die Landschaftseinheiten 130 Insel Usedom, 131 Peenestromland, 132 Achterland, 133 Land am Kleinen Haff);
- Landschaftszone 2 Vorpommersches Flachland mit der Großlandschaft 20 Vorpommersche Lehmplatten (darin die Landschaftseinheiten 201 Lehmplatten südlich der Peene und 202 Grenztal und Peenetal) (LFG M-V et al., 2002).

Geomorphologie/Relief

Die Entstehung der Region beruht auf einem vielfältigen eiszeitlich (glazial) und nacheiszeitlich (postglazial) geprägten Formenschatz. Dieser bildete morphogenetische Bildungen wie glaziale Hohlformen, Rinnen, Aufschüttungs- und Aufpressungsräumen sowie Dünen und andere Küstenbildungen (Kliffs, Haken, Strandseen) heraus und bildet dadurch ein abwechslungsreiches Relief und charakteristische Reliefformen. Die Umformung der Außen- und Innenküsten hat vor 1.000 Jahren den heutigen Stand erreicht. Veränderungen traten nur noch auf, wo sie auch heute noch zu beobachten sind, soweit das nicht durch bauliche Maßnahmen verhindert bzw. beschleunigt wird (Abrasionen von Kliffs und Sedimenten, Hackenbildung). Das Gebiet der Außenküste zwischen Koserow und Ahlbeck weist inselartig Endmoränenbildungen auf, die Höhenzüge mit schwankendem Relief bilden (LFG M-V et al., 2002, S. 20 f.).

Luft und Klima

Das Ostsee-Küstenklima beherrscht parallel und durchschnittlich einen 20 km breiten Küstenstreifen und verliert seitwärts zur Seenplatte an Wirkung. Vorherrschend und in stärkerem Maße klimaprägend ist der Einfluss der relativ kleinen, aber im Norden direkt

angrenzenden und vielgestaltig in das Land eingreifende Wasser der Ostsee. Dieser Ostsee-Effekt führt zur Bildung eines 10–30 km breiten, küstenparallelen Streifens mit dem Charakter eines typischen Küstenklimas. Das See-, Küsten- und Inselklima haben erholungswirksame Wirkungen und sind durch bestimmte Eigenschaften gekennzeichnet. Dies sind der Strahlungsreichtum durch die meist reine Luft und den stark reflektierenden Sandstrand, Windreichtum, hohe, aber nicht extreme Luftfeuchte, geringe Tages- und Jahresschwankungen der Temperatur mit kühlerem Frühsommer und wärmerem Herbst und der hohe Salzgehalt der Luft. Diese Ostsee-Effekte klingen zum Binnenland hin ab. Am schnellsten betrifft dies den Salzgehalt der Luft, der am stärksten im Strandbereich vorherrscht. Der direkte Küstenbereich, aber auch die angrenzenden Bereiche wie das Achterland und das Peenestromland zeichnen sich durch hohe Luftreinheit aus (LFG M-V et al., 2002, S. 21 f.).

Grundwasser

Allgemein betrachtet ist Grundwasser in der Region Vorpommern in ausreichender Menge und Qualität vorhanden. Probleme, insbesondere im Bereich der Insel Usedom, können zu Versorgungsschwierigkeiten führen. In diesem Bereich fehlen Grundwasserleiter, die den Wasserbedarf ausreichend decken könnten. Grundwasserleiter sind geologische Formationen, die aufgrund von Hohlräumen Wasser führen können. Weiterhin problematisch ist auch die erhöhte Chloridkonzentration in Küstennähe. Dies ist größtenteils auf die geogenen Prozesse zurückzuführen, aber auch die anthropogenen Einträge zum Beispiel in Hafennähe können zu einer erhöhten Chloridkonzentration führen. Zur Absicherung des Trinkwasserdargebotes wurden Trinkwasserschutzgebiete festgesetzt (Hoffmann, 2010, S. 153).

Lebensräume

Die Region verfügt über ein reiches Artenvorkommen. Positiv beeinflusst wird dies durch die klimatische Situation, die natürliche Diversität der Lebensräume und eine dem natürlichen Standort angepasste Landnutzung, die gegenüber den heutigen Verhältnissen eine extensive Nutzung der Landschaft in den vergangenen Jahrhunderten ausmachte und die natürliche Vielfalt der Lebensräume stark erhöhte. Neue Pflanzenarten, die sich im Zuge des Nutzartenanbaus einbürgerten, und die Ausbildung weiterer standortspezifischer Pflanzengesellschaften beeinflussen die Diversität der Flora. Aus dieser teilweise einzigartigen Flora resultieren die besondere Schutzbedürftigkeit und die Bedeutung des Artenschutzes an besonders relevanten Standorten. Zahlreiche gefährdete und vom

Aussterben bedrohte Arten kommen in der Region vor (LFG M-V et al., 2002, S. 25). Auf Grundlage der Biotop- und Nutzungstypenkartierung von Mecklenburg-Vorpommern sind folgende Beschreibungen für die Insel Usedom und deren Flora festzuhalten. Die Insel Usedom besitzt einen hohen Anteil naturnaher Biotoptypen wie Dünen, Moore, Trockenrasenstandorte, Wälder und Wasserflächen. Diese bieten den spezifisch vorkommenden Arten der Flora und Fauna einen anspruchsvollen Lebensraum. Das Seebad Ahlbeck liegt nicht im Schutzgebiet des Naturparks der Insel Usedom, dadurch können keine weiterführenden Angaben gemacht werden (LFG M-V et al., 2002, S. 20 ff.).

3.2 Entwicklung des Tourismus – Insel Usedom/Seebad Ahlbeck nach 1945 bis zur Wendezeit

Kritisch wurde die Entwicklung des Küstentourismus an der Ostseeküste Mecklenburg-Vorpommerns und der Insel Usedom in der Nachkriegszeit. Die Ostseeküste der DDR wurde nach 1945 durch das staatlich gelenkte und sozialistische Erholungswesen geprägt. Durch die damals erschwerten Lebensbedingungen registrierte der Rat der Gemeinde 1947 in Ahlbeck 897 Nachkriegsurlauber (Gildenhaar, 2015, S. 328). Einzelne von ihnen waren Verwandte der einheimischen Bevölkerung. Der Großteil reiste jedoch aus Westberlin an und beglich seine Beherbergung verbotenerweise mit amerikanischen Zigaretten oder mit Lebensmitteln. Durch den SMAD (Sowjetische Militäradministration in Deutschland) Befehl Nr. 112 vom 13. Mai 1947 wurde der bezahlte Urlaub für alle Arbeiter und Angestellte angeordnet (Gildenhaar, 2015, S. 328). Am 20. März 1947 wurde durch den geschäftsführenden FDGB-Bundesvorstand der Feriendienst der Gewerkschaften (FDGB-Feriendienst) gebildet. Das Ziel war, allen Gewerkschaftsmitgliedern und deren Familien günstige Urlaubsplätze zur Verfügung zu stellen (Gildenhaar, 2015, S. 328). Erstmals in der Geschichte des deutschen Fremdenverkehrs ergab sich die Möglichkeit, dass jeder Werktätige im Sinne von Gesundheit und Erholung unabhängig von seinem Einkommen in den attraktivsten Gebieten des Landes seinen Urlaub verbringen konnte. Entsprechend dieser Entwicklung bereitete sich die Gemeinde Ahlbeck 1948 auf die erste organisierte Nachkriegssaison vor. Im Jahr 1949 erfassten die K.W.U. (Kommunale Wirtschaftsunternehmen) 2.000 Gästebetten. Dieser Umstand zog aufgrund der Wohnungsnot viel Kritik der Einwohner nach sich. Dabei sollte es nicht bleiben, am 10. Februar 1953 stürmen an der Ostseeküste der DDR 400 Volkspolizisten Hotels, Pensionen und Restaurants. Ausgestattet mit Pistolen und Taschenlampen folgen sie dem Befehl, die Besitzer der Objekte zu vernehmen und gegebenenfalls festzunehmen. Die sogenannte „Aktion Rose“ beginnt (Buchmann, 2013). Eigentlich hieß die Aktion zur

Enteignung der Hoteliers und Restaurantbesitzer „Ferienaktion“. Es soll lediglich handschriftliche Aufzeichnungen gegeben haben, die den Namen „Aktion Rose“ auf dem Einsatzplan des Ministeriums des Innern der DDR ankündigten. Ziel dieser Aktion war es, die privat betriebenen Feriendomizile auf Rügen, Usedom, in Warnemünde und Kühlungsborn in die volkswirtschaftlichen Strukturen (Volkseigentum) der DDR zu überführen. Deren Besitzer wurden enteignet, 447 von ihnen festgenommen und 408 unter Vorwänden in Schnellverfahren verurteilt und zwangsausgesiedelt (Buchmann, 2013). Die Eigentümer wurden systematisch durch die Vorbereitungstruppen der Volkspolizei ausgeforscht. Gesucht wurde nach „gehorteten“ Lebensmitteln und Kaffee aus dem „Westen“. Gästebücher wurden beschlagnahmt, um etwas über „Verfehlungen“ der Gastgeber zu erfahren (Buchmann, 2013). Sie wurden ohne stichhaltige Beweise wegen Steuerhinterziehung, illegalen Einführens von Westwaren und Preisvergehen verurteilt. Die Folge war die vorübergehende bis vollkommene Zerstörung von Traditionssunternehmen im Tourismus und Einzelhandel. Erst nach der Wende bekam eine Vielzahl der Eigentümer beziehungsweise deren Nachfahren die Hotels, Pensionen und Ladengeschäfte, falls noch vorhanden, zurück.

Durch die Zwangseignungen erfolgte ein konsequenter Ausbau der Ostseeküste durch den Feriendienst der DDR. Dies lag daran, dass die DDR-Bürgerinnen weitestgehend auf Inlandsdestinationen angewiesen waren. Der Freie Deutsche Gewerkschaftsbund (FDGB) war der Dachverband der etwa 15 Einzelgewerkschaften der DDR und sorgte für Erholungsplätze an der Ostseeküste der DDR (Feige, 1998). Die Erholungsplätze in den Heimen des FDGB wurden von Arbeitern aus den staatlich gelenkten Fabriken der DDR genutzt. Die Plätze waren streng limitiert und es mussten Anträge gestellt werden, um einen Erholungsplatz zu bekommen. Der Preis von ein bis zwei Erholungswochen belief sich auf etwa 120,00 Ostmark (Feige, 1998).

Entwicklung Seebad Ahlbeck

Auf der Grundlage der Gästestatistik der Kurverwaltung Seebad Ahlbeck von 1989 (Gildenhaar, 2015, S. 387) wird die damalige Entwicklung des Tourismus anhand von Zahlen aufgezeigt. Die Gästestatistik von 1970–1988, hier in Tabelle 2 dargestellt, zeigt die Anzahl von Urlaubern, Naherholern und Gästen, die zur Kur an die Ostseeküste kamen. Bei den Aufzeichnungen in der Statistik der Kurverwaltung fehlen die Jahre 1974–1978. Die Aufzeichnungen über die Kurgäste begannen erst im Jahr 1979.

Jahr	Urlauber	Naherholer	Kurgäste
1970	66.313	320.000	
1971	66.229	320.000	
1972	62.074	400.000	
1973	65.917	420.000	
1979	60.289	520.000	6.521
1980	61.666	520.000	5.762
1981	61.159	520.000	5.865
1982	57.965	550.000	4.219
1983	68.872	650.000	4.305
1984	60.648	640.000	4.292
1985	58.050	640.000	4.307
1986	57.808	640.000	4.235
1987	67.850	620.000	4.326
1988	56.963	620.000	4.653

Tabelle 2: Gästezahlen für Urlauber, Naherholer und Kurgäste 1970–1988 Quelle: (Gildenhaar, 2015, S. 387)

3.3 Entwicklung des Tourismus – Wendezeit bis heute

Zu den Forderungen der Herbstdemonstrationen von 1989 gehörten die Abschaffung des zentralistischen Verwaltungssystems der DDR-Bezirke und die Wiedereinführung der Länder. Im Jahr 1952 wurden die Länder im Zuge der Umstrukturierung des Verwaltungsaufbaus im Sinne des „demokratischen Zentralismus“ aufgelöst und in 15 Bezirke mit 217 Kreisen umgewandelt (Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED Diktatur, kein Datum). Ab Januar 1990 herrschte in der DDR real die „grenzenlose Freiheit“. Schulen, Betriebe und Gemeinden suchten sich Kooperationspartner in der BRD. Jeder behielt zunächst Arbeit und Lohn, durfte reisen und konnte seine materiellen Bedürfnisse befriedigen (Gildenhaar, 2015). Am 22. Juli 1990 erfolgte die Wiedereinführung der Länder, so auch des Bundeslandes Mecklenburg-Vorpommern.

Die besondere Stellung der Orte Ahlbeck, Heringsdorf und Bansin als etablierte Seebäder entsprach dem Grundkonzept der Landesregierung. Deren Visionen beinhalteten die Entwicklung des Küstenraumes zu konkurrenzfähigen Fremdenverkehrsregionen, verbunden mit dem raschen Ausbau der Infrastruktur, Beherbergung und Dienstleistung. Dies aber bei gleichzeitigem Rückbau des produzierenden Gewerbes. Tiefe Einbrüche (Entlassungen) gab es im öffentlichen Dienst und bei den bewaffneten Organen (Gildenhaar, 2015, S. 392). Mit der Wende stürzten die Übernachtungszahlen (Abb. 6) zunächst drastisch in die Tiefe, erholten sich aber recht schnell. Zum einen setzte der „Neugiertourismus“ der Westdeutschen ein und zum anderen wurde mit erheblichem Aufwand der Auf- und Umbau der allgemeinen und tourismusrelevanten Infrastruktur an der Küste der damaligen DDR eingeleitet (Feige, 1998). Mit dem Ende der DDR folgte nicht gleich die Auflösung des Feriendienstes. Erst am 03. Januar 1991 erfolgte die endgültige Auflösung des Feriendienstes des Gewerkschaftsbundes (FDGB) (Schaufuß, 2011).

Ab dem Jahr 1991 wurde zahlreiche Maßnahmen für die Entwicklung des Fremdenverkehrs im Seebad Ahlbeck eingeleitet. Im Jahr 1992 gründeten die Gemeinden Ahlbeck und Heringsdorf für die Belange des Fremdenverkehrs den „Zweckverband Seebäder Insel Usedom“ mit der Bezeichnung „Die Kaiserbäder Ahlbeck und Heringsdorf“ mit Sitz im Seebad Ahlbeck (Gildenhaar, 2015, S. 397). Das Seebad Bansin trat im Jahr 1995 dem Verband bei und die Bezeichnung lautete dann „Die kaiserlichen 3 – Ahlbeck – Heringsdorf – Bansin“. Ende 1997 folgte die Anerkennung Ahlbecks, Heringsdorfs und Bansins als Seeheilbäder durch das Sozialministerium der Landesregierung (Gildenhaar, 2015, S. 397). Der Ahlbecker Seebadausbau basierte unter anderem auf einem 1997 erstellten Sanierungskonzept, dieses konzentrierte sich vor allem auf infrastrukturelle Maßnahmen und die Schaffung von Rahmenbedingungen für neue Beherbergungskapazitäten unter Einhaltung des Denkmalschutzes (Gildenhaar, 2015, S. 397). In diesem Zeitraum entstanden gleichlaufend Gewerbegebiete und Wohngebiete. Die Zahl der gewerblichen Betten stieg auf 3.526 (31.12.2004) und die Anzahl der gewerblichen Beherbergungsbetriebe auf 53. Die Kaiserbäder verfügten im Jahr 2004 über 178 Beherbergungsbetriebe und 13.394 Betten (Gildenhaar, 2015, S. 397).

Im Folgenden wird ein Auszug der Reiseverkehrsstatistik von 1991 bis 2004 dargestellt (Gildenhaar, 2015, S. 397). Die Gästezahlen werden dabei in Personen angegeben, als Berechnungsgrundlage gelten Betriebe ab neun Betten. Gewählt wurden bei der Darstellung

die Jahre 1991, 1994, 1997, 1999, 2001 und 2004. Diese Jahre zeigen in der Statistik die deutlichsten Veränderungen im Bereich der Gästezahlen.

Jahre	Gästezahlen (in Personen)
1991	17.088
1994	45.243
1997	52.579
1999	73.336
2001	80.126
2004	85.885

Tabelle 3: Gästezahlen im Seebad Ahlbeck 1991, 1994, 1997, 1999, 2001, 2004 Quelle: (Gildenhaar, 2015, S. 397)

In der obigen Tabelle ist das Jahr 1991, das Jahr nach der Wende, mit knapp 17.088 Gästen dargestellt. Im Jahr 1994 ist schon eine deutliche Zunahme der Gästezahlen zu erkennen, diese haben sich innerhalb von drei Jahren verdoppelt und stiegen auf 45.243 Gäste allein im Seebad Ahlbeck an. In den folgenden Jahren ist eine deutliche Zunahme der Gästezahlen zu erkennen. Ganz deutlich zeigt sich die positive Entwicklung in den Jahren 1997 bis 1999, in denen sich die Gästezahlen in kurzer Zeit verdoppelten und 21.000 Gäste mehr als 1997 verzeichnet werden konnten. Weitere fünf Jahre später, im Jahr 2004, wurden 85.885 Gäste im Seebad Ahlbeck gezählt. Die Insel Usedom und ihre „drei Kaiserbäder“ entwickelten sich zu einer neuen und sehr beliebten Reisedestination für die Bundesbürger. In der oben genannten Zeitspanne 1991–2004 wurden zahlreiche Maßnahmen ergriffen, um die Insel Usedom nach außen hin zu bewerben. Damit sind nicht nur Marketingmaßnahmen gemeint, sondern auch die verkehrstechnische Anbindung. 1994 gründete sich die Usedomer Bäderbahn, eine Tochtergesellschaft der Deutschen Bahn, und erneuerte ihr Strecken- und Anlagennetz. Diese investierte 2000 in die Brückenquerung der Wolgaster Peenebrücke sowie in den Fernbahnanschluss Wolgast – Züssow und baute die Strecke Ahlbeck – Swinemünde wieder auf (Gildenhaar, 2015, S. 392). Somit sind die Insel Usedom und das Seebad Ahlbeck

bequem per Zug zu erreichen. Ein weiterer zentraler Baustein zur Erschließung des nordwestdeutschen Raumes war 1992 der Bau der Küstenautobahn A20.

Entwicklung des Seebads Ahlbeck 2012–2014 anhand der Gästeankünfte

Die aktuelle Entwicklung des Tourismus wird anhand der Reiseverkehrsstatistik der drei Kaiserbäder von 2013 und 2014 erläutert. Das Statistische Amt Mecklenburg-Vorpommern erfasst die Gästezahlen der drei Kaiserbäder monatlich in einer Gesamtstatistik. Daher sind die Angaben für die Jahre 2012, 2013 und 2014 von allen drei Seebädern zusammengefasst. Im Folgenden wird die Entwicklung von 2012–2014 aufgezeigt und Gründe für negative als auch positive Veränderungen im Bereich der Gästezahlen beschrieben.

Monat	Gesamtankünfte in den „3 Kaiserbädern“		Veränderung von 2012 zu 2013 In %
	2012	2013	
Januar	19.190	17.769	-7,4
Februar	24.778	26.284	6,1
März	34.110	35.374	3,7
April	39.719	30.359	-23,6
Mai	50.280	47.321	-5,9
Juni	55.527	52.382	-5,7
Juli	60.647	63.579	4,8
August	63.805	62.715	-1,7
September	54.043	49.695	-8,1
Oktober	44.007	44.719	1,6
November	26.480	26.332	-0,6
Dezember	23.190	23.280	0,4
Gesamt:	495.776	479.809	-3,2

Tabelle 4: Gesamtankünfte „drei Kaiserbäder“ 2012/2013 und die Veränderung von 2012 zu 2013 in Prozent;
Quelle: (Eigenbetrieb Kaiserbäder Insel Usedom, 2013)

Die obige Tabelle 4 zeigt die Entwicklung der Gästeankünfte in den „drei Kaiserbädern“ 2012 und 2013 und den prozentualen Anteil der Veränderungen von 2012 zu 2013 (Eigenbetrieb Kaiserbäder Insel Usedom, 2013). Zu der Reiseverkehrsstatistik 2013 und 2014 ist noch Folgendes anzumerken. Die Statistik des Amtes berücksichtigt gewerbliche Betriebe mit einer Kapazität von mind. zehn Betten (Eigenbetrieb Kaiserbäder Insel Usedom, 2014). Im Jahr 2012 verzeichneten die „drei Kaiserbäder“ 495.776 Gästeankünfte. 2013 waren es 479.809 Gästeankünfte, was einem Minus von 3,2 % im Vergleich zum Vorjahr entspricht.

Rückläufige Ankunftszzahlen im April und Mai sind vor allem den widrigen Wetterbedingungen geschuldet (Eigenbetrieb Kaiserbäder Insel Usedom, 2013). Im April verschlechterten sich die Ankünfte um 23,6 % und im Mai um 5,9 %. Grund dafür waren der Dauerfrost und Schnee, der die Gäste abschreckte. Trotz der Zunahme von 4,8 % im Juli konnte die negative Tendenz nicht ausgeglichen werden. Erfreuliche Zuwächse konnten allerdings außerhalb der klassischen Ferienzeiten verzeichnet werden. Im Februar waren es 6,1 % und im März 3,7 %, was etwa 3000 Gästeankünfte mehr als 2012 ausmacht. Trotz dieser Entwicklung wurden die Zahlen von 2012 im Jahr 2013 nicht erreicht (Eigenbetrieb Kaiserbäder Insel Usedom, 2013). Eine Erklärung dafür könnte die Fußballeuropameisterschaft gewesen sein, durch das ZDF Studio am Strand von Heringsdorf kamen viel mehr Besucher. Das Wetter um die Feier- und Brückentage im Jahr 2013 war ausnahmslos schlecht. In der Gesamtbilanz hat das Jahr 2013 mit weniger (15.967) Gästen abgeschnitten als das Spitzenjahr 2012. Im Folgenden werden die Veränderungen von 2013 zu 2014 genauer und detaillierter beschrieben. Tabelle 5 zeigt hier wieder die Gästeankünfte. Zur Erinnerung: Im Jahr 2013 waren es 479.809 Gäste und im Jahr 2014 438.140 Gäste, die die „drei Kaiserbäder“ besuchten.

Monat	Gesamtankünfte in den „3 Kaiserbädern“		Veränderung von 2013 zu 2014 In %
	2013	2014	
Januar	17.769	18.688	5,2
Februar	26.284	26.404	0,5
März	35.374	30.691	-13,2
April	30.359	35.494	16,9
Mai	47.321	38.180	-19,3
Juni	52.382	45.241	-13,6
Juli	63.579	51.395	-19,2
August	62.715	56.523	-9,9
September	49.695	44.105	-11,2
Oktober	44.719	44.180	-1,2
November	26.332	24.427	-7,2
Dezember	23.280	22.812	-2,0
Gesamt:	479.809	438.140	-8,7

Tabelle 5: Gesamtankünfte „drei Kaiserbäder“ 2013/2014 und die Veränderung von 2013 zu 2014 in Prozent;
Quelle: (Eigenbetrieb Kaiserbäder Insel Usedom, 2014)

Auch hier fließen wieder gewerbliche Betriebe mit einer Kapazität von mindestens zehn Betten ein. Aufgrund einer gesetzlichen Änderung bleiben erstmals für das Jahr 2014 die kompletten Zahlen der Vermittler unberücksichtigt (Eigenbetrieb Kaiserbäder Insel Usedom,

2014). Das betrifft gegenüber 2013 etwa 700 Betten mit geschätzten 115.500 Übernachtungen bzw. 23.100 Gästeankünften. Somit lässt sich auch der Rückgang der Gesamtgästeankünfte um 8,7 % erklären. Des Weiteren gab es Verlagerungen durch die beweglichen Feiertage. 2013 fiel Ostern auf Ende März und 2014 auf April, sodass die Gästezahlen genau umgekehrt ausgefallen sind. Der starke Einbruch von -19,3 % im Mai ist auch darauf zurückzuführen, dass Pfingsten im Juni war, während die Feiertage 2013 in den Mai fielen. Dennoch blieb auch der Juni im Minus (Eigenbetrieb Kaiserbäder Insel Usedom, 2014). Der Rückgang im Juni und Juli kann beispielsweise auf die Fußball-WM zurückzuführen sein. Es gab in dieser Zeit nur eine geringe Nachfrage nach Quartieren in den Seebädern. Dazu kamen erschwerend der späte Ferienbeginn und das geringe Zeitfenster von nur 71 Ferientagen im Jahr 2014 (Eigenbetrieb Kaiserbäder Insel Usedom, 2014). 2013 waren es 84 Ferientage. Das Minus im September resultiert aus dem späten Beginn der Herbstferien, die 2014 im Oktober lagen, während sie 2013 Ende September anfingen.

Die untere Tabelle 6 zeigt die Entwicklung der Betriebe, die Bettenkapazität, Gästeankünfte, Übernachtungen, durchschnittliche Aufenthaltsdauer (Tage), Bettenauslastung aller Betten der Insel und die angebotenen Betten in den Kaiserbädern. Es sei an dieser Stelle erneut darauf hingewiesen, dass die Zahlen der Vermittler seit 2014 nicht mehr mit einfließen.

„3 Kaiserbäder“ Ahlbeck, Heringsdorf, Bansin		
	2013	2014
Betriebe*	187	182 **
Bettenkapazität*	14.685	13.978 ***
Gästeankünfte	479.809	438.140 ****
Übernachtungen	2.274.020	2.173.981
durchschnittl. Aufenthaltsdauer (Tage)	4,7	5,0
durchschnittl. Auslastung (%) aller Betten auf der Insel	37,3	36,5
der angebotenen Betten in den Kaiserbädern	45,5	45,5

*Max. Betriebszahlen; Max. Bettenangebot im jeweiligen Kalenderjahr **Vermittler fließen seit 2014 nicht mehr mit ein ***dementsprechend verringert sich auch die Bettenzahl um ca. 700 Betten ****ca. 23.100 Ankünfte fehlen durch die verringerte Bettenzahl

Tabelle 6: Entwicklung der Betriebe, Bettenkapazität, Gästeankünfte, Übernachtungen, durchschnittlichen Aufenthaltsdauer (Tage), Bettenauslastung aller Betten der Insel und die angebotenen Betten in den Kaiserbädern; Quelle: (Eigenbetrieb Kaiserbäder Insel Usedom, 2014)

Die „drei Kaiserbäder“ mit dem Seebad Ahlbeck machen durch die genannten Zahlen und Vergleiche deutlich, welche Stellung sie in der Tourismuswirtschaft einnehmen. Vor allem

die Gästeankünfte und die Übernachtungen veranschaulichen die zunehmende Bedeutung dieser Urlaubsregion.

4. Infrastruktur und Tourismus auf der Insel Usedom und im LK VG

Der Begriff Infrastruktur ist ein zentraler Begriff der Raumordnung und Raumentwicklung. Der Begriff lässt sich jedoch nicht eindeutig definieren. Eine begrifflich weit gefasste Definition stammt von Jochimsen: „Infrastruktur ist die Gesamtheit der materiellen, institutionellen und personellen Einrichtungen und Gegebenheiten, die der arbeitsteiligen Wirtschaft zur Verfügung stehen und dazu beitragen, dass gleiche Faktoren Entgelte für gleiche Faktorleistungen bei zweckmäßiger Allokation der Ressourcen gezahlt werden“ (Jochimsen, 1966, S. 145). Im Vordergrund steht dabei meist die materielle Infrastruktur, also beispielsweise Straßen, Brücken, öffentliche Gebäude, Datenleitungen und Kanalisation. Die Länder verfügen daneben über die immaterielle Infrastruktur, wie beispielsweise die allgemeine und kulturelle Bildung der Bürger, sowie über die institutionelle Infrastruktur, zu der die Rechtsordnung eines Staates zählt.

4.1 Infrastruktureinrichtungen der Ver- und Entsorgung

1993 wurde der Zweckverband Wasserversorgung und Abwasserbeseitigung Insel Usedom gegründet. Der Zweckverband dient dem öffentlichen Wohl und seine Tätigkeiten sind nicht auf Gewinnerzielung ausgerichtet (Zweckverband Wasserversorgung, 2015). Das Verbandsgebiet umfasst 24 Mitgliedsgemeinden mit rund 32.000 Einwohnern. Das Gebiet verfügt über acht Ver- und Entsorgungseinrichtungen und kann somit die Insel ausreichend abdecken. 98 % der Grundstücke der Insel Usedom sind an die öffentliche Trinkwasserversorgung angeschlossen. Mit einem Rohrnetz von 562 km und sieben Wasserwerken kann die lückenlose Versorgung erfolgen. Bis heute sind 96 % der Grundstücke der Insel Usedom an die öffentliche Abwasseranlage angeschlossen. Dies erfolgt mithilfe von acht Kläranlagen, zwei Überleitungen und einem dazugehörigen Kanalnetz von 385 km Länge. Die gesammelten Fäkalien der Haushalte und Grundstücke, die mit Sammelgruben bzw. Kleinkläranlagen ausgestattet sind, werden durch die Fäkalien- bzw. Fäkalienchlammabfuhr entsorgt (Zweckverband Wasserversorgung, 2015).

In den Sommermonaten Juli/August 2000 kam es zu ersten Engpässen in der Entsorgung der Abwässer in der Gemeinde Seebad Heringsdorf (Reißenweber, 2009). Die einheimischen verbrauchen am Tag etwa 80 Liter und ein Durchschnittsurlauber etwa 260 Liter (Reißenweber, 2009). Danach wurde in den Ausbau der Abwasserleitungen investiert da auch immer neue Hotelanlagen gebaut wurden.

4.1.1 Wirtschaftsstruktur

Der Landkreis Vorpommern-Greifswald hat sich zu einem guten Wirtschaftsstandort entwickelt. Er hat sich nicht nur als überregional und international bedeutsame Tourismusregion entwickelt, sondern auch als Wirtschaftsstandort im Zentrum des Ostseeraumes mit Zugang zu den Märkten des ost- und nordeuropäischen Raumes und zu den Metropolregionen Berlin und Hamburg. Durch die moderne Verkehrsinfrastruktur des Landkreises mit den Hauptverkehrsachsen Lübeck – Stettin und Usedom – Berlin ist die Erreichbarkeit verbessert worden. Kostengünstige und kurze Wege zu den Zulieferern und Kunden bieten außerdem die Seehäfen Wolgast und Vierow, der Industriehafen Lubmin und der Binnenhafen Anklam. Auf der polnischen Festland- und Inselseite hat der Seehafen Swinemünde mit seiner verarbeitenden Industrie einen hohen Stellenwert in der Entwicklung des Wirtschaftsstandortes Vorpommern-Greifswald und der Insel Usedom. Weitere Wirtschaftszweige, die die Wirtschaftsstruktur des Landkreises und der Insel Usedom ergänzen, sind das verarbeitende Gewerbe, das Baugewerbe sowie der Dienstleistungsbereich mit den untergeordneten Bereichen Handel, Gastgewerbe und Verkehr (Landkreis Vorpommern Greifswald, 2011)

4.1.2 Kommunikationsnetz

Das Kommunikationsnetz ist für den Tourismus von besonderer Bedeutung, da über das Telefonnetz und Internet Buchungen getätigt werden können. Durch die stetige Weiterentwicklung des Internets können sich die Anbieter den potenziellen Kunden präsentieren. Die sozialen Netzwerke sind ein weiterer Verknüpfungspunkt, auf diesen Plattformen besteht nicht nur für die Hoteliers und Pensionsbesitzer die Möglichkeit, sich zu präsentieren, sondern auch die vielen privaten Vermieter können sich hier vorstellen. In der Gemeinde Heringsdorf mit den drei Ortsteilen Ahlbeck, Heringsdorf und Bansin existierte im Jahr 2014 bei 8.883 Einwohnern eine Kapazität von 3.997 Festnetzanschlüssen/-zugängen. Auf 2,2 Einwohner kommt also eine Telekommunikationsmöglichkeit. Unter der Überschrift

„Surfen, ohne nass zu werden – WLAN (Wireless Local Area Network) am Strand von Usedom“ wurde ein besonderes Angebot für die Gäste implementiert (Usedom Tourismus GmbH, 2008). Das Seebad Ahlbeck hat 2008 als erstes Seebad in Mecklenburg-Vorpommern einen Hotspot in Strandnähe installiert. So wird den Touristen ermöglicht, den Urlaub entspannt zu genießen. Ab Oktober 2015 gibt es in den Orten Ahlbeck, Bansin, Heringsdorf, Koserow und Zinnowitz erstmals schnelles Internet und Telefonie über das TV-Kabel (Riemer, 2015). Das bedeutet für die Beherbergungsbetriebe, dass sie ihren Gästen mit verschiedenen Angeboten zur Internetnutzung den Aufenthalt bequemer gestalten können.

4.1.3 Gesundheitsversorgung

Die gesundheitliche und pflegerische Versorgung stellt einen wichtigen Bereich der Daseinsvorsorge dar. Sie ist öffentliche Aufgabe und wirtschaftlicher Faktor zugleich. In den strukturschwachen ländlichen Räumen stellen gesundheitliche und pflegerische Dienstleistungen einen besonders sensiblen Bereich dar, der unmittelbar die Lebensqualität bestimmt. Im Landkreis Vorpommern-Greifswald, der überwiegend durch den ländlichen Raum geprägt ist, steht die Gesundheitsversorgung vor großen Herausforderungen. Es werden innovative und zukunftsfähige Konzepte benötigt, um den Problemen entgegenzuwirken. Zu den Problemen zählen die alternde Bevölkerung, weite Distanzen zu den Gesundheitsanbietern, die Abnahme von Ärzten und anderen Leistungsträgern sowie die finanzielle Situation der Ämter und Kreise (Klinikum Karlsburg, 2015). In den letzten 20 Jahren hat der Landkreis ein Fünftel seiner Bevölkerung verloren und zählt heute (Stand 31.12.2014) 237.697 Einwohner, die zu einem Viertel in der Kreisstadt Greifswald leben.

Durch das Kreiskrankenhaus in Wolgast wird die Versorgung vieler Einheimischer im nördlichen Teil des Landkreises abgedeckt, ebenso werden die zahlreichen Touristen der Insel dort betreut und versorgt (Junges Usedom, 2010). Das Kreiskrankenhaus in Wolgast gehört zum Universitätsklinikum der Hansestadt Greifswald und ist dadurch bestens ausgestattet. Durch den engen Kontakt mit den Ärzten in der Hansestadt kann ein hoher Versorgungsstandard gewährleistet werden. Dies betrifft allerdings nur den nördlichen Teil des Landkreises. Die anderen Gemeinden, die zum Landkreis gehören und nicht in den Tourismuszentren liegen, sind dagegen von den Problemen betroffen, die im ersten Absatz des Kapitels genannt wurden. Aus diesem Grund wurde das Projekt „Initiative Leben und Wohnen im Alter“ (ILWiA) entwickelt. Ziel dieses Projektes ist die Ausarbeitung eines Konzeptes für die künftige Sicherstellung der gesundheitlichen Versorgung, um daraus

allgemeingültige Schlussfolgerungen für andere ländliche Regionen ziehen zu können (Klinikum Karlsburg, 2015).

Weitere Ausführungen zum Thema Gesundheitsversorgung folgen in Kapitel 7. Dort wird die aktuelle Situation der kinderärztlichen Notdienstversorgung aufgegriffen. Dies ist ein Punkt, der sowohl die einheimische Bevölkerung als auch die Tourismusbranche betrifft.

4.1.4 Verkehrsinfrastruktur der Insel Usedom

Die Insel Usedom liegt im Landkreis Vorpommern-Greifswald und bildet in der nordöstlichsten Region den Weg nach Skandinavien und Osteuropa. Sie liegt zwischen dem Peenestrom und der Swine, zwischen Oderhaff bzw. Stettiner Haff und offener Ostsee. Die Insel Usedom ist durch zwei Brücken mit dem Festland verbunden. Die nördliche Verbindung in Wolgast ist eine kombinierte Auto- und Eisenbahnbrücke, die ein Verkehrsknotenpunkt vor allem in den Sommermonaten ist. Die östliche Verbindung ist erreichbar über die Hansestadt Anklam und die Autobrücke in Zecherin. Die Bundesstraßen B111 und B110 sind die Verbindungen vom Festland zur Insel Usedom. Sie kommen jeweils von Westen und enden am östlichsten Teil der Insel Usedom (Landkreis Vorpommern Greifswald, 2011)

Auf der Insel verkehrt die Usedomer Bäderbahn, die ein weitläufiges Schienennetz aufzuweisen hat. Mittlerweile gibt es Verbindungen zwischen Barth (Darß), Stralsund und Greifswald bis nach Ahlbeck-AhlbeckGrenze-Swinemünde (Polen). In den Sommermonaten gibt es Fernverbindungen, die von der Deutschen Bahn gefahren werden, diese bieten den Städtern aus Berlin und dem Ruhrpott die Möglichkeit, die östlichste Urlaubsdestination Deutschlands einfach zu bereisen. Wasserstraßen und Häfen sind auf der Insel Usedom ein Mekka für die Sportbootfahrer. Diese finden entlang dem Peenestrom sowie an der Südküste Usedom zahlreiche idyllische Anlegestellen. Größere Häfen, die eine Rolle für die Insel Usedom spielen, sind der Seehafen in Wolgast, der für die Versorgung der Peenewerft in Wolgast von Bedeutung ist. Die Region ist auch aus der Luft erreichbar. Der größte Flugplatz ist der Flughafen Heringsdorf, hier starten und landen Verkehrs- und Charterflieger (bis 65 Tonnen), die Urlauber und Geschäftsreisende auf die Insel Usedom bringen (Landkreis Vorpommern Greifswald, 2011). Im nächsten Jahr startet die Flugsaison auf dem Airport Heringsdorf bereits Anfang April (dpa, 2015). Durch die Ausweitung der Linienflugsaison werden deutlich mehr Fluggäste erwartet. Die Fluggesellschaft Eurowings startet von Köln, Düsseldorf und Stuttgart nach Usedom, die größte baltische Fluggesellschaft, die Baltic Air

mit Sitz in Riga, fliegt in der kommenden Saison von Frankfurt/Main und Dortmund die Insel Usedom an, auch die Verbindungen Zürich und Bern stehen auf dem Flugplan. Im Jahr 2014 reisten knapp 45.000 Fluggäste über den Heringsdorfer Flughafen. Bis Oktober 2015 nutzten 27.400 Fluggäste den Flughafen, davon 18.200 im Linienflugverkehr (dpa, 2015).

Abbildung 9 zeigt die Hauptverkehrsadern zur Insel Usedom. Dies sind zum einen die Bundesstraßen B111 aus Richtung Wolgast und die B 110 aus Richtung Anklam. Beide Zubringerstädte sind in der Abbildung mit dem Roten Kreis gekennzeichnet und bilden die direkte Zufahrt zur Insel Usedom. Im Blauen Kreis ist die Verbindung zur B 109 aus Richtung Greifswald gekennzeichnet, der Blaue Pfeil zeigt die B111 und den Ort Züssow in Richtung Gützkow zur Bundesautobahnauffahrt A20. Die graue Linie kennzeichnet das Streckennetz der Usedomer Bäderbahn, die zum einen von Swinemünde über Zinnowitz bis nach Züssow reicht und weiter von Zinnowitz bis nach Peenemünde. Die Insel kann nur aus Richtung Züssow mit der Bahn erreicht werden.



Abbildung 9: B109/B110/B111/A20 – Zubringer zur Insel Usedom; Quelle: (http://www.geoportal-mv.de/land-mv/GeoPortalMV_prod/de/Geodatenviewer/GAIA-MVilichti/index.jsp am 05.05.2016 abgerufen)

5. Siedlungsstruktur des Seebads Ahlbeck

Die Raum- und Siedlungsstruktur stellen die bestehende räumliche Ordnung dar. Gemeint ist damit die Verteilung der Städte, Ortschaften und Standorte von Einrichtungen im Raum, ihre Vernetzung untereinander sowie ihre Einbettung in die umgebenden Nutzungsformen und Freiräume (Akademie für Raumforschung und Landesplanung, 2004). Die Gemeinden Ahlbeck, Heringsdorf und Bansin fusionierten am 01.01.2005 zur Gemeinde Heringsdorf. Durch diesen Zusammenschluss hat sich ein zusätzlicher Bedeutungsgewinn für die ehemaligen Gemeinden Ahlbeck, Heringsdorf und Bansin ergeben. Es sind Besonderheiten

und Potenziale struktureller Art, die die drei Seebäder prägen. Besonderheiten und konkrete Potenziale sind beispielsweise

- der historische Promenaden- und Seebrückenbereich mit der typischen Seebäderarchitektur,
- Nachnutzungspotenziale in der 1. Reihe (Bild) – beispielsweise die alte Berufsschule im Seebad Ahlbeck (momentan Leerstand),



Abbildung 10: Alte Berufsschule – Leerstand (eigenes Bild)

- die Vielfalt an öffentlichen Räumen – Rathaus mit Kirche, die Bahnhofsvorplätze,
- das bestehende Siedlungsband zwischen Bahnlinie und Promenade,
- die Promenade als Grünanlage.

Trotz der Fusion geht es in dieser Arbeit um das Seebad Ahlbeck. Das Seebad Ahlbeck ist von den drei Orten mit 850 h das kleinste Seebad. Es unterliegt wie Heringsdorf und Bansin dem Druck der stetigen Anforderung und Weiterentwicklung im Tourismusbereich und bietet dadurch einen Untersuchungsbereich, der den Wandel durch den Tourismus aufzeigt – und

dies nicht nur im Bereich der Siedlungsstruktur und deren Veränderung. Im Folgenden werden die potenziellen Stärken und Schwächen der Siedlungsstruktur des Seebads Ahlbeck und die Siedlungsentwicklung kurz beschrieben.

Aktuelle Siedlungsstruktur

Die Stärken des Seebads Ahlbeck sind der historische Promenaden- und Seebrückenbereich, der durch die erhaltene Bäderarchitektur seinen typischen Ausdruck bekommt. Weiterhin befinden sich im Seebad Nachnutzungspotenziale verschiedenster Gebäude (Bild) und Flächen, die zu DDR-Zeiten genutzt wurden und heute einen Bedeutungsgewinn für die Gemeinde darstellen könnten. Im Seebad existiert eine Vielfalt an öffentlichen Räumen wie beispielsweise das Rathaus mit Kirche oder der Bahnhofsvorplatz.

Die allgemeine Siedlungsstruktur der Gemeinde Heringsdorf gliedert sich in die Ortsteile Ahlbeck, Heringsdorf und Bansin. Diese ehemals eigenständigen Gemeinden bilden eine durchgehende Schnur zwischen der Strandpromenade und der Bundesstraße 111. Die Schnur wird lediglich durch die „Schloonseeniederung“ unterbrochen. Den Übergang zum Hinterland bilden in Ahlbeck die Siedlungskörper „Am Jägersberg“ und „Am Korswandter Weg“. Diese Bereiche werden als reine Wohnstandorte genutzt. Die Siedlungsentwicklung der drei Orte war in den letzten 20 Jahren hauptsächlich durch die Sanierung der Siedlungskerne (Seestraßen), die Nahverdichtung entlang der Promenade mit Hotels und Pensionen und die Ausweisung neuer Wohngebiete an den Ortsrändern der Seebäder geprägt. Die Ortszentren bilden die Schwerpunkte innerhalb des Siedlungsbandes. Das Ortszentrum von Ahlbeck besitzt eine charakteristische Stellung gegenüber dem Strand- und Promenadenbereich. Der Zentrumsbereich Ahlbecks ist geprägt durch eine lineare Struktur mit zwei Achsen. Gebildet werden die Achsen durch die Promenade als Ort mit touristischen Funktionen und die Seestraße als Achse mit Einzelhandelsfunktion (Abbildung 11 Struktur der Ortszentren).

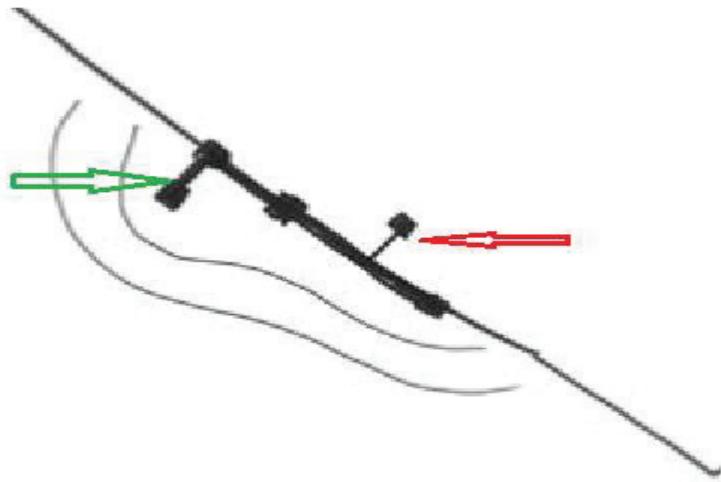


Abbildung 11: Struktur des Ortszentrums Seebad Ahlbeck (Skizze) – anlehnend an P4

Städtebauliche Defizite bestehen hingegen unter anderem in weiteren alten Bestandsgebäuden auf der Promenade und auf dem Gelände des „Hauses der Erholung“. Die angrenzenden Flächen bis zur B 111 werden hauptsächlich durch zwei- bis dreigeschossige Bauten im Stil der Bäderarchitektur geprägt. Die Strandpromenade bildet Übergangsbereiche zwischen den drei Hauptsiedlungskörpern Ahlbeck, Heringsdorf und Bansin. In den letzten 20 Jahren hat die Strandpromenade eine starke Wandlung erlebt. Historische Gebäude wurden saniert und es entstanden neue Hotel- und Appartementanlagen. Problematisch ist der Parkplatzmangel, der sich vor allem in den Sommermonaten bemerkbar macht.

Für die Weiterentwicklung im Bereich der Siedlungsstruktur sind laut dem „Integrierten Städtebaulichen Leitbild der Gemeinde Seebad Heringsdorf“ von 2006 folgende Ziele angedacht:

1. Erhalt der Charakteristika von Ahlbeck, Heringsdorf und Bansin
2. Behebung der städtebaulichen Defizite
3. Freihaltung von Sichtbeziehungen und Sichtachsen in Richtung Ostsee

In der Fortschreibung des „Integrierten Städtebaulichen Leitbildes der Gemeinde Seebad Heringsdorf“ von 2011 werden immer noch die oben genannten Ziele festgeschrieben. Nach fünf Jahren haben sich einige der Ziele schon umsetzen lassen, dies wurde bereits oben erwähnt (Planungsgruppe 4, 2006). Weitere Handlungsfelder der Fortschreibung (April 2011) des Leitbilds 2006 sind die Handlungsfelder Bildung und Kultur und der Ausbau der deutsch-polnischen Kooperation (Slideshare.net, 2011).

Im folgenden Abschnitt wird die Entwicklung der Siedlungsstruktur dargestellt. Es soll aufgezeigt werden, wie und ob sich die verschiedenen Indikatoren der Siedlungsstruktur verändert haben. Zu den Indikatoren, die untersucht werden, zählen die Bodenfläche, die Siedlungs- und Verkehrsfläche und die Erholungsfläche.

Entwicklung der Siedlungsstruktur

Die Besiedlung des Ortes Ahlbeck als Fischerdorf begann bereits im 17. Jahrhundert. Im 19. Jahrhundert im Zuge der Ernennung zum Seebad setzte ein struktureller und wirtschaftlicher Wandel ein. Aus dem Fischerort wurde ein Badeort, der zahlreiche Besucher anlockte. Dies führte zum Bau von zahlreichen Villen und Hotels und zur weiteren Ausdehnung der Gebiete. Dieser historische Hintergrund spiegelt sich noch heute in dem Ortsbild wider. Von den damaligen Fischerstandorten entlang der Düne sind heute nur noch die Reste der Fischerhütten erhalten.

In der folgenden Abbildung ist die Entwicklung des Seebads Ahlbeck um 1900 dargestellt.



Abbildung 12: Das Seebad Ahlbeck um 1900 (<http://www.diercke.de/content/seebad-ahlbeck-um-19002007-978-3-14-100759-6-11-2-0> am 27.04.2016)

Strandzone und Promenade

In Abbildung 12 wird vor allem die Nutzung der Auf- und Abgänge zu Strand und Dünen um 1900 sichtbar. Die geschlechtergetrennten Bäder machten eine gewisse Nutzung der Dünen im Seebad Ahlbeck aus. Zu diesem Zeitpunkt gab es noch keine Seebrücke, sondern nur eine Landungsbrücke. Im Jahr 1882 begann der Bau der Seebrücke mit der Errichtung einer hölzernen Plattform. Bis zum Jahr 1898 gab es an der Außenküste der Insel Usedom keine Häfen. Daher erfolgte in dieser Zeit die Errichtung eines Seesteges mit Anleger. Auf der hölzernen Plattform entstanden zwei gegenüberliegende Holzbauten, die in Restaurant und Bühne geteilt waren. Zwischen diesen Holzbauten standen die Tische und Stühle noch unter freiem Himmel. 1905 wurden die vorhandenen Aufbauten auf der Land- und Seeseite fest miteinander verbunden. Die Zugänge zur Plattform, zum Strand und zur Promenade wurden verbreitert. Die „Brücke“ wurde immer mehr zur Flaniermeile, und dies nicht nur für Einheimische, sondern auch für die Touristen. Erst im Jahr 1926, infolge des weiteren Gästezahlenanstiegs, wurde der offene Mittelteil der Seebrücke erst mit einem Segeltuch und später mit Holz geschlossen. Die Seebrücke Ahlbeck ist ein prägendes und seit fast 100 Jahren bestehendes städtebauliches Erkennungszeichen des Seebads Ahlbeck (Abbildung 13).



Abbildung 13: Seebrücke Seebad Ahlbeck (eigenes Bild)

In Abbildung 13 von 2007 ist zu erkennen, dass im Strand- und Dünenbereich die Seebrücke Ahlbeck mit anschließender Strandpromenade die Nutzung ausmachen.



Abbildung 14: Das Seebad Ahlbeck im Jahr 2007 (<http://www.diercke.de/content/seebad-ahlbeck-um-19002007-978-3-14-100759-6-11-2-0> am 27.04.2016)

Was auf beiden Abbildungen auffällt, ist, dass sich die Strandpromenade und auch der Strand in der Nutzung kaum verändert haben. Erst im Jahr 2011 wurde die zwölf Kilometer lange Strandpromenade eröffnet, diese verband vorher schon die Seebäder Bansin, Heringsdorf und Ahlbeck und wurde um 3,5 km bis nach Swinemünde (Polen) verlängert. Laut der Usedomer Tourismusgesellschaft ist dies die längste Strandpromenade Europas. Polen ist seit 2004 EU-Mitglied und seit 2007 gibt es an der deutsch-polnischen Grenze (Ahlbeck-Swinemünde) infolge des Schengener Abkommens keine Pass- und Grenzkontrollen mehr. Entlang der Promenade in Höhe des deutsch-polnischen Grenzstreifens wurde eine Plattform als Begegnungsstätte errichtet. Durch die Erweiterung der Promenade wurden die Seebäder Bansin, Heringsdorf und Ahlbeck bis ins polnische Swinemünde ein weiteres Anziehungsmerkmal für die Radtouristen.

Nutzung des Strandes

Der Strand wandelte sich im Laufe der Entwicklung in seiner Nutzung. Seit dem 18. Jh. wurde am Strand gearbeitet und zahlreiche Fischerfamilien bestritten ihren Lebensunterhalt. Dies änderte sich mit den ersten Touristen und den strengen Bestimmungen in der Fischerei. Allmählich verschwanden die für die Seebäder typischen Fischer. Sie prägten lange das Orts- sowie das Strand- und Dünenbild. Im Seebad Ahlbeck ist heute nur noch ein junger Berufsfischer tätig. Heute gibt es Konzepte, die die Fischerei nicht vergessen lassen sollen und den Touristen die Rolle der Fischerei von heute und damals näherbringen sollen. Durch die steigende Anzahl der Touristen wurde der Strand immer mehr zum Erholungsort, insbesondere in den Nachkriegsjahren. Zahlreiche Sanatorien und Erholungsheime prägten das Seebad Ahlbeck. Die stärkere Nutzung des Strandes durch die Touristen brachte auch den Strandkorb an den Strand und bescherte einigen Fischerfamilien neue Einkommensquellen neben der Fischerei.

Der Strand an der Seebrücke Ahlbeck wurde 2015 von der Deutschen Gesellschaft für Umwelterziehung ausgezeichnet. Eine der bekanntesten Auszeichnungen, die Badestellen und Sportboothäfen erhalten können ist die Blaue Flagge. Anhand eines strengen Kriterienkataloges wird die Blaue Flagge vergeben. Darüber hinaus muss jedes Jahr von neuem nachgewiesen werden, dass vorbildliche Umweltarbeit geleistet wurde. In Hinsicht auf die Badestellen wird sehr auf die Pflege geachtet und ob naturbelassene Abschnitte nicht durch Freizeitaktivitäten gestört werden. Dies ist auch für den Tourismus ein entscheidendes Kriterium. Saubere und gepflegte Strände laden zum Verweilen ein.

Indikator – Bodenfläche nach Art der Nutzung

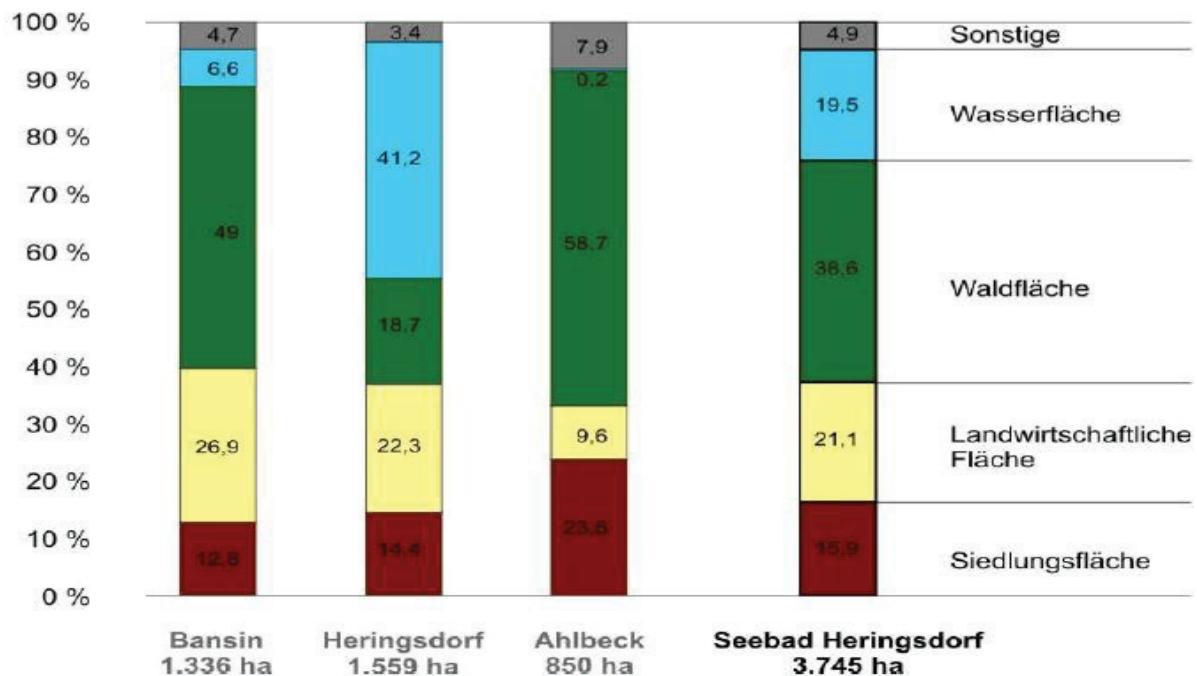


Abbildung 15: Bodenfläche nach Art der Nutzung für die Seebäder Ahlbeck, Heringsdorf, Bansin

Abbildung 15 zeigt die Bodenfläche nach Art der Nutzung für die Seebäder Ahlbeck, Heringsdorf und Bansin und die Gesamtübersicht des fusionierten Seebads Heringsdorf (Planungsgruppe 4, 2006). Nach der Fusion der Seebäder zur Gemeinde Seebad Heringsdorf (01.01.2015) können nur noch Daten der gesamten Gemeinde berücksichtigt werden. Dargestellt wird in Abbildung 14 die Bodenfläche nach Art der tatsächlichen Nutzung. Diese zeigt, dass das Seebad Ahlbeck flächenmäßig das kleinste der drei Seebäder ist und prozentual den größten Teil an Siedlungsfläche (23,6 %) hat. Deutlich wird dies bei einer Begehung des Seebads Ahlbeck, dort werden für die Einheimischen die Bebauung und die wahrgenommene Enge real. Dies spiegelt sich auch in den Befragungsbögen der Bevölkerung wider und wird in Kapitel 8 der Arbeit genauer beschrieben. Gleichzeitig hat das Seebad Ahlbeck prozentual den höchsten Waldanteil der drei Seebäder. In den weiteren Ausführungen wird Bezug auf die Gemeinde Seebad Heringsdorf genommen.

Die nachfolgenden Tabellen 7-9 zeigen die Entwicklung bzw. Veränderungen der Siedlungs- und Verkehrsfläche und der Erholungsfläche im Seebad Ahlbeck und der Gemeinde

Heringsdorf. Große Veränderungen oder drastische Entwicklungen sind für die Zeiträume von 2004–2013 nicht sichtbar.

Gesamtfläche der Seebäder

Seebäder	2004	F 2005	2009	2010	2013
Ahlbeck	850 ha	U S			
Heringsdorf	1.559 ha	I O	3.746 ha	3.746 ha	3.776 ha
Bansin	1.336 ha	N			

Tabelle 7: Entwicklung der Gesamtfläche der Seebäder Ahlbeck, Heringsdorf und Bansin 2004, 2009, 2010 und 2013

Siedlungs- und Verkehrsfläche

Seebad	2004	F 2005	2009	2010	2013
Ahlbeck	201 ha	xx			
Heringsdorf	225 ha	xx	625 ha	626 ha	643 ha
Bansin	205 ha	xx			

Tabelle 8: Entwicklung der Siedlungs- und Verkehrsfläche der Seebäder 2004, 2009, 2010 und 2013

Erholungsfläche

Seebäder	2004	F	2009	2010	2013
Ahlbeck	20 ha	xx			
Heringsdorf	19 ha	xx	53 ha	53 ha	54 ha
Bansin	11 ha	xx			

Tabelle 9: Entwicklung der Erholungsfläche in den Seebädern 2004, 2009, 2010, 2013

Das Seebad Ahlbeck ist mit 805 ha das kleinste der drei Seebäder und hat laut Statistik mit 20 ha den größten Anteil an Erholungsfläche. In Tabelle 7 – Siedlungs- und Verkehrsfläche – ist zu erkennen, dass diese Flächen von 2010 bis 2013 um 17 ha zugenommen haben, aber dies in der gesamten Gemeinde Heringsdorf. Dies lässt sich auf den Neubau zahlreicher Gebäude zurückführen, die als Wohnraum für Einheimische sowie als Beherbergungsstätten für die zahlreichen Touristen genutzt werden. Aus diesen Ergebnissen können keine direkten Aussagen zum Wandel der Siedlungsstruktur durch den Tourismus abgeleitet werden. Der Wandel wird eher aus der Beschreibung der geschichtlichen Entwicklung sichtbar.

6. Arbeitswelt im Seebad Ahlbeck

Der Begriff Arbeitswelt bzw. Arbeit ist nicht eindeutig definierbar. Laut dem Gabler Wirtschaftslexikon wird Arbeit als „zielgerichtete, soziale, planmäßige und bewusste, körperliche und geistige Tätigkeit“ definiert (Springer Gabler Verlag (Herausgeber), kein Datum). Diese Definition meint die Erwerbsarbeit, die zur Existenzsicherung der Menschen notwendig ist. Arbeit beeinflusst somit die verschiedenen Lebensbereiche. Durch Arbeit können sich die Bürger_innen einen gewissen Lebensstandard leisten.

In diesem Kapitel wird die Entwicklung der Branchen im Landkreis Vorpommern-Greifswald und im Seebad Ahlbeck dargestellt. Des Weiteren wird die Entwicklung der Beschäftigung, der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigten mithilfe von Diagrammen dargestellt. Dies geschieht für die Zeitspanne von 1950 bis heute. Weiterhin wird die Entwicklung der Arbeitslosigkeit. Infolge der DDR-Zeit und der darauffolgenden Wende im Jahr 1990 ist die Erfassung von Daten in den Statistiken des Landes Mecklenburg-Vorpommern nicht vollständig. Daher sind die Entwicklungen vor 1990 nur für bestimmte Jahre verfügbar. Die Verfügbarkeit von Regionaldaten für den Zeitraum vor 1990 war durch die Anweisung der politischen Führung der DDR stark eingeschränkt (StaLA MV, 1996). Es durften in den Bezirken der DDR ab 1982 keine Bezirksjahrbücher veröffentlicht werden. Dies macht sich besonders bei der Recherche der Entwicklungstendenzen im Themenfeld Arbeitswelt bemerkbar und sorgt für Zeitlücken. Erst nach der Wende im Jahr 1990 war es wieder erlaubt, Statistiken zu führen. Mit den „Statistischen Daten 1950–1990“ wird der Versuch unternommen, eine möglichst umfassende Beschreibung der Entwicklung des Landes zur DDR-Zeit wiederzugeben (StaLA MV, 1996).

Branchenentwicklung – 1950 bis 1990

Die Insel Usedom und das Seebad Ahlbeck gehörten ab 1952 zum Kreis Wolgast, dieser wiederum zum Bezirk Rostock. In dieser Zeit war das Wirtschaftsprofil geprägt durch die Fischerei, die Landwirtschaft und den Tourismus. Der Industriebetrieb „Peene-Werft“ in Wolgast war zu DDR-Zeiten ein großer und bedeutender Arbeitgeber.

Kreis	Insgesamt Beschäftigte 1950	Insgesamt Beschäftigte 1964	Insgesamt Beschäftigte 1971	Insgesamt Beschäftigte 1981	Insgesamt Beschäftigte 1989	Insgesamt Beschäftigte 1990
Wolgast	28.967	28.793	28.778	34.189	25.646	22.736
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	11.365	5.731	3.402	3.354	3.409	3.039
Produzierendes Gewerbe	8.260	8.724	9.660	11.385	9.833	7.311
Handel, Verkehr und Nachrichtenübertragung	4.376	4.572	4.651	4.764	4.849	4.455
Übrige Wirtschaftsbereiche	4.966	8.494	9.323	12.707	7.951	7.931
Stellung im Beruf	1950	1964	1971	1981	1989	1990
Arbeiter/Angestellte mit Auszubildenden	17.516	20.789	22.363	27.963	k. A.	22.775
Selbstständige, mithelfende Familie	11.451	1.161	617	437	k. A.	961
Genossenschaftsmitglieder		5.553	4.056	3.810	k. A.	k. A.
Auszubildende		1.290	1.742	1.979	k. A.	k. A.

Tabelle 10: Entwicklung der Beschäftigten nach Wirtschaftsbereichen und deren Stellung im Beruf; Quelle: (StaLA MV, 1996)

In der obigen Tabelle 10 werden Erwerbstätige im Kreis Wolgast in folgenden Wirtschaftsbereichen dargestellt: Land- und Forstwirtschaft, Fischerei, produzierendes

Gewerbe, Handel, Verkehr und Nachrichtenübermittlung und übrige Wirtschaftsbereiche. Des Weiteren wird die Stellung im Beruf abgebildet. Es wird aufgezeigt, wie viele Arbeiter, Selbstständige, Genossenschaftsmitglieder sowie Auszubildende beschäftigt waren. Daten zum Seebad Ahlbeck, für diese obige Zeitreihe sind beim Statistischen Landesamt nicht vorhanden. Die rot gekennzeichneten Zahlen zeigen die Veränderung und Entwicklungen im Kreis Wolgast auf. Im Folgenden werden die in der Tabelle rot gekennzeichneten Zahlen näher beschrieben. Es soll aufgezeigt werden, was zu den zahlenmäßigen Veränderungen geführt hat.

Land- und Forstwirtschaft sowie Fischerei

In Tabelle 10 ist eine Veränderung bei den Erwerbstägenzahlen in den Jahren von 1950–1964 zu erkennen. Grund für diese Entwicklung kann die Bildung von Genossenschaften zu DDR-Zeiten sein. Die Landwirtschaft spielte für die DDR-Ideologie eine bedeutende Rolle. Die DDR verstand sich als „Bauern- und Arbeiterstaat“, in dem die Bauern mit Arbeitern die Herrschaft ausüben sollten. Es wurden nicht nur die großen Fabriken verstaatlicht, auch der Grund und Boden der Bauern wurde zum staatlichen Eigentum erklärt. 1952 beschloss die SED, Genossenschaften zuzulassen (Zeitklicks.de, 2011). Man sprach auch von der „Vergesellschaftung der Produktionsmittel“. Private Betriebe wurden durch staatliche Organisationen zu Großbetrieben zusammengefasst. Dazu konnten nicht nur die Bauern, sondern auch Landarbeiter ohne Besitz den sogenannten LPGs beitreten. Die LPG – „Landwirtschaftliche Produktionsgenossenschaft“ – war ab dieser Zeit ein Bestandteil der Wirtschaft der DDR. 1960 wurde die Kollektivierung im „Sozialistischen Frühling“ zwangsweise abgeschlossen und es gab 19.000 LPGs in der DDR, die fast 84 % der landwirtschaftlichen Nutzfläche bewirtschafteten (Zeitklicks.de, 2011).

In der Tabelle ist zu erkennen, welche Folgen die Verstaatlichung in der Statistik und in der Arbeitswelt in diesem Zeitraum hatte. 1950 waren in der Land- und Forstwirtschaft sowie Fischerei 11.395 Erwerbstätige beschäftigt, im Jahr 1964 nur noch 5.731 (StaLA MV, 1996, S. 226 ff.). 1964 waren laut Statistik 5.553 Erwerbstätige in Genossenschaften beschäftigt und unterstanden der staatlichen Leitung. Mit den Vorbereitungen zur Wende waren die LPGs politisch nicht mehr gewollt. Dieser bevorstehende Prozess war mit schweren ökonomischen Schäden und Massenarbeitslosigkeit verbunden. Im Kreis Wolgast gab es 1970 44 Genossenschaften und bis zum Jahr der Wende 1989 nur noch 17, dies zeigt auch die erst positive und später die negative Entwicklung. Positiv war, dass ca. 94,1 % der Erwerbstätigen in der Landwirtschaft einen Berufsabschluss vorzuweisen hatten (StaLA MV, 1996, S. 226

ff.). Weitere Angaben zum Verbleib der erwerbslosen Arbeiter sind für diesen Zeitraum beim Statistischen Amt nicht vorhanden.

Fischerei

Von der Kollektivierung war nicht nur die Landwirtschaft betroffen, sondern auch die Fischerei. Die Umstrukturierung der See- und Küstenfischerei in der DDR 1953 war zweifellos der weitreichendste Eingriff in die Struktur der Fischerei. Nach der Wende entschieden sich einige Mitglieder der örtlichen Genossenschaften für die Selbstständigkeit. 63 Mitglieder der FPG (Fischereiproduktionsgenossenschaft) der Insel Usedom beschlossen zum Erhalt ihres Arbeitsplatzes die Umwandlung in die Fischerei e. G. Ostseestrand (08.03.1991). Durch unabdingbare Investitionen, EU-Reglementierungen, sinkende Abkaufpreise und steigende Kosten geriet die e. G. jedoch an die Grenze der Wirtschaftlichkeit. Durch einen Mitgliederbeschluss vom 20.12.1995 wurde die Schließung der e. G. Ostseestrand beschlossen (Gildenhaar, 2015, S. 394). Danach waren es in Ahlbeck nur noch elf Fischer, die die Tradition der Strandfischerei fortsetzten. Bis zum Jahr 2014 sank die Anzahl der Erwerbsfischer (Hauptfischer) im Seebad Ahlbeck auf zwei Personen. Die Nebenfischerei wird noch von vier Fischern im Seebad Ahlbeck ausgeübt (Gildenhaar, 2015, S. 394).

Tourismus

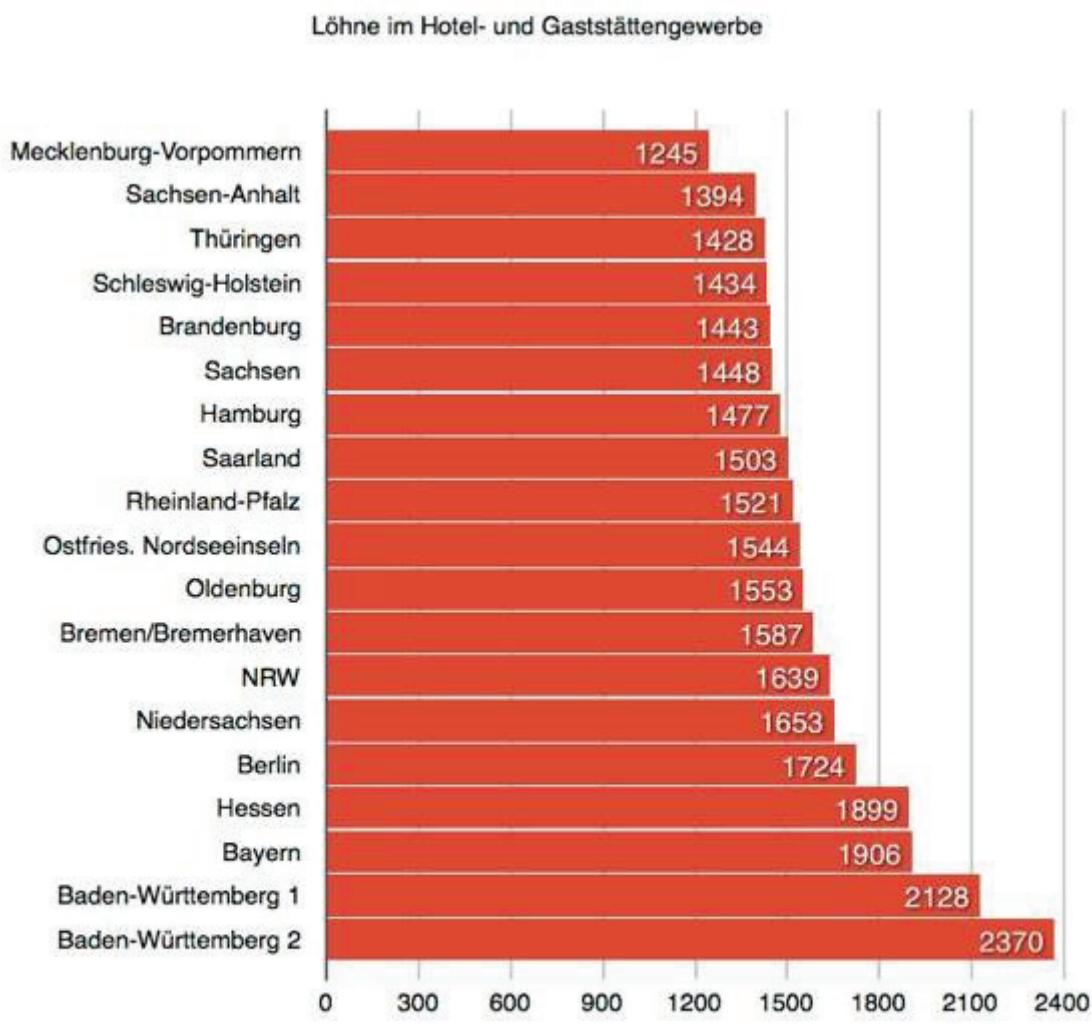
Im Bereich des Tourismus sind für diesen Zeitraum nur Angaben der Beherbergungseinrichtungen und Campingplätze, Übernachtungszahlen, Gästeankünfte und Gästeübernachtungen erfasst. Der Tourismus als Arbeitgeber wird nicht dargestellt.

Im folgenden Unterpunkt wird die Entwicklung der Tourismusbranche beschrieben. Es werden die Arbeitsbedingungen der Arbeitnehmer diskutiert. Und die Gründe für auftretende Probleme beschrieben.

Entwicklung der Tourismusbranche in den letzten Jahren

Die Arbeitswelt auf der Insel Usedom wird hauptsächlich von der Tourismusbranche dominiert. Weitere Wirtschaftsbereiche sind das produzierende Gewerbe und die Dienstleistungsbereiche wie Handel, Verkehr und andere. Im Landkreis Vorpommern-Greifswald sind 103.000 Erwerbstätige (Stand 31.12.2013) verzeichnet.

Die Arbeitsbedingungen auf der Insel Usedom sind aus der Sicht der Arbeitnehmer kontrovers zu diskutieren. Zu viel Arbeit für zu wenig Geld? auf diesen Nenner bringt es der Länderreport von Deutschland Radio Kultur und beschreibt den „Tourismusauftritt in Mecklenburg-Vorpommern“ mit der Problematik der fehlenden Fachkräfte wird die Branche in den nächsten Jahren zu kämpfen haben (Usedomspotter, 2013). Einer der Gründe für den Fachkräftemangel ist der Durchschnittsverdienst in der Branche, dieser liegt bei 1.300 Euro brutto. In der Abbildung 16 sind die Löhne im Hotel- und Gaststättengewerbe aufgezeigt.



Baden-Württemberg 1: Küche, Servicepersonal
 Baden-Württemberg 2: Direktion, Verwaltung, Empfang

Jeweils unterste Gruppe für AN mit abgeschlossener, i.d.R. dreijähriger Ausbildung

Datenquelle: WSI-Tarifarchiv Stand: Dezember 2012 - Grafik: www.usedomspotter.de

Abbildung 16: Löhne im Hotel- und Gaststättengewerbe (<http://www.usedomspotter.de/zu-viel-arbeit-für-zu-wenig-geld/> am 22.04.2016 abgerufen)

Es ist klar zu erkennen, dass der Durchschnittslohn in Mecklenburg-Vorpommern bei 1245 Euro liegt, damit ist das Bundesland das Schlusslicht im Verdienst in der Tourismusbranche

(Usedomspotter, 2013). Ein weiterer Grund für den Fachkräftemangel ist der fehlende Nachwuchs in der Branche. In Mecklenburg-Vorpommern ist die Zahl der neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge von 2008-2011 um 37,86 % gesunken, in Zahlen ausgedrückt von 14.339 auf 8.909 Verträge gesunken (Usedomspotter, 2013). Im Gastronomiebereich ist im gleichen Zeitraum ein noch drastischer Rückgang zu verzeichnen. Von knapp 2.000 unterschriebenen Verträgen 2008 waren es 2011 nur noch 1.000 neue Ausbildungsverträge die unterschrieben wurden (Usedomspotter, 2013). Deutlich wird dies in der Abbildung 17 hier wird die Entwicklung ersichtlich.

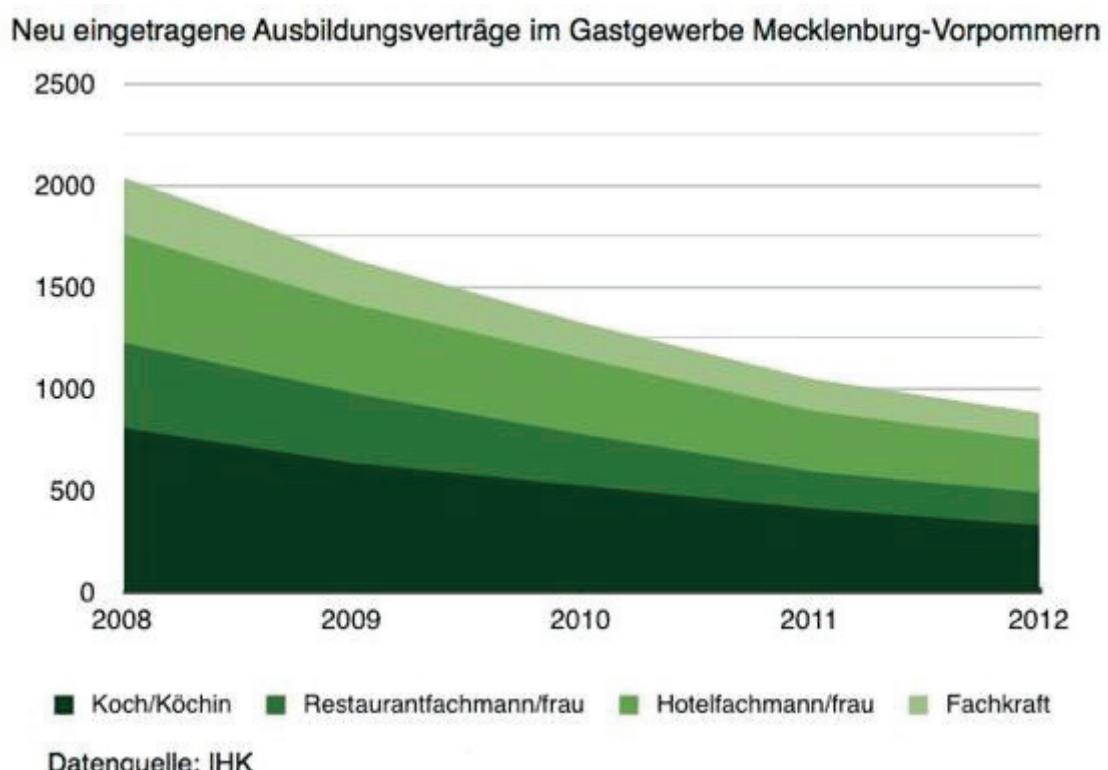


Abbildung 17: Neu eingetragene Ausbildungsverträge im Gastgewerbe in Mecklenburg-Vorpommern (<http://www.usedomspotter.de/zu-viel-arbeit-fur-zu-wenig-geld/> am 22.04.2016 abgerufen)

Im Jahr 2012 waren es nur noch 882 neu geschlossene Ausbildungsverträge in 6.561 gastgewerblichen Betrieben in Mecklenburg-Vorpommern (Usedomspotter, 2013). Im Angesicht des demografischen Wandels wird sich die Zahl der neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge auf diesem Niveau einpendeln. Dies wird in naher Zukunft nicht genügen um die Zahl der altersbedingten Austritte im Gastronomiebereich zu ersetzen (Usedomspotter, 2013).

7. Lebensweisen – Lebensqualität im Seebad Ahlbeck

Laut der WHO ist „Lebensqualität die subjektive Wahrnehmung einer Person über ihre Stellung im Leben in Relation zur Kultur und den Wertesystem in denen sie lebt und in Bezug auf ihre Ziele, Erwartungen, Standards und Anliegen (Bundesamt für Gesundheit, kein Datum).

Die Insel Usedom und das Seebad Ahlbeck liegen in der östlichsten Region Deutschlands und damit in einem sehr peripher gelegenen Raum. Die Region wird hauptsächlich durch den Tourismus gestärkt. Besonders das Seebad Ahlbeck hat in den Sommermonaten eine starke Anziehungskraft auf Touristen. Für die einheimische Bevölkerung bedeutet dies Arbeitsplätze. Dabei spielt die Infrastruktur eine zentrale Rolle. Dazu zählen Faktoren, die für die Einheimischen und Touristen ein wichtiges Kriterium bei der Wahl des Wohnorts bzw. des Urlaubsziels sein können. Im Folgenden wird die Daseinsvorsorge kurz beschrieben. Was gehört zur Daseinsvorsorge und welche Einrichtungen im Seebad Ahlbeck sorgen für eine stabile Daseinsvorsorge? In Kapitel 8 wird mithilfe der Befragung der einheimischen Bevölkerung untersucht, was Lebensqualität für diese ausmacht. Dabei wird gefragt, wie sich der Tourismus auf die Lebensqualität der einheimischen Bevölkerung negativ wie auch positiv auswirkt. Indikatoren, die die Lebensqualität bedingen, sind soziale Faktoren, Bildung, Schulbildung, Berufsausbildung, Wohnsituation, Familienstatus sowie Freizeitbeschäftigung.

Daseinsvorsorge

Die Daseinsvorsorge bezeichnet laut Gabler Wirtschaftslexikon die grundlegende Versorgung der Bevölkerung mit wesentlichen Gütern und Dienstleistungen durch den Staat und/oder von der öffentlichen Hand geförderten Organisationen (Schaefer & Papenfuß, kein Datum). Es wird dabei auch von der kommunalen Daseinsvorsorge gesprochen. Diese meint, dass die Gemeinden wirtschaftliche, soziale und kulturelle Dienstleistungen für alle Bürger_innen bereitstellen, ursprünglich mittels eigener Einrichtungen.

Die Daseinsvorsorge und ihre Infrastrukturbereiche werden unterteilt in die soziale Infrastruktur mit den Bereichen Bildung und Forschung, Gesundheit und Soziales, Kultur und Freizeit, Verwaltung und Dienstleistungen. Auf der anderen Seite wird die technische Infrastruktur mit Verkehr und Telekommunikation und Ver- und Entsorgung (Energie, Wasser, Abfall) genannt (Schaefer & Papenfuß, kein Datum). Auf die Ausstattung der technischen Infrastruktur wurde bereits in Kapitel 4 der Masterthesis Bezug genommen.

Daseinsvorsorge – Bevölkerungszahl und Alterung

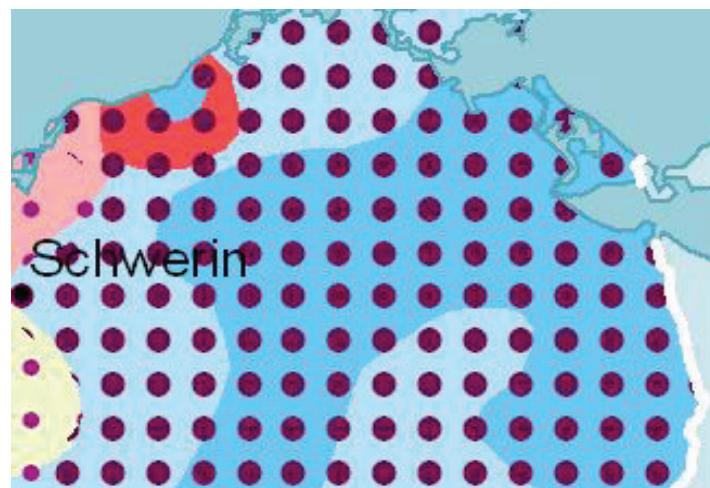


Abbildung 18: Bevölkerungsentwicklung und Alterung bis 2020

Abbildung 18 zeigt die Veränderung der Bevölkerungszahl zwischen 2002 und 2020 (Quelle: BBR-Bevölkerungsprognose 2002–2020). Gleichzeitig wird die Alterung der Bevölkerung im Land Mecklenburg-Vorpommern und der Beispielregion Insel Usedom – Seebad Ahlbeck abgebildet. Die Insel Usedom und das Seebad Ahlbeck liegen in einer Region, in der die Bevölkerungszahlen sehr stark abnehmen, zugleich ist diese Region auch vom demografischen Wandel betroffen. Es besteht ein zentraler Zusammenhang zwischen Daseinsvorsorge und demografischem Wandel. Unter den Bedingungen des Bevölkerungsrückgangs ist die Versorgung mit Infrastrukturen der Daseinsvorsorge in der Fläche keine Selbstverständlichkeit mehr und wird den ländlichen Raum vor Herausforderungen stellen. Zum Beispiel werden sich die Zahlen der verschiedenen Nachfragegruppen verändern und den demografischen Wandel widerspiegeln. Die Zahlen der Schüler und Erwerbstätigen sinken und der Anstieg der Nachfrage beispielsweise in der Altenpflege wird steigen, da die Bevölkerung immer älter wird.

Daseinsvorsorge Gesundheit – Seebad Ahlbeck und Insel Usedom

Der Infraukturbereich Gesundheit und Soziales im Seebad Ahlbeck wird in diesem Abschnitt vorgestellt. Die ärztliche Versorgung im Seebad Ahlbeck kann gewährleistet werden, es sind fünf Allgemeinmediziner niedergelassen. Bei den Fachärzten sind im Seebad nur zwei Zahnärzte niedergelassen. Die anderen Facharztbereiche wie Augenheilkunde, Chirurgie, HNO, Hautkrankheiten, Innere Medizin, Kinderheilkunde, Nervenheilkunde und Orthopädie sind in den Seebädern Heringsdorf und Bansin niedergelassen. Die Bewohner des

Um- und Hinterlands sind auch in diesen Praxen Patienten und es kommt zu langen Wartezeiten bei der Terminierung. Für alle weiteren Spezialuntersuchungen – wie CT oder MRT – müssen lange Wege in Kauf genommen werden. Die nächsten Krankenhäuser sind in Anklam und Wolgast. In Abbildung 19 ist die Erreichbarkeit von Krankenhäusern der Grundversorgung dargestellt.

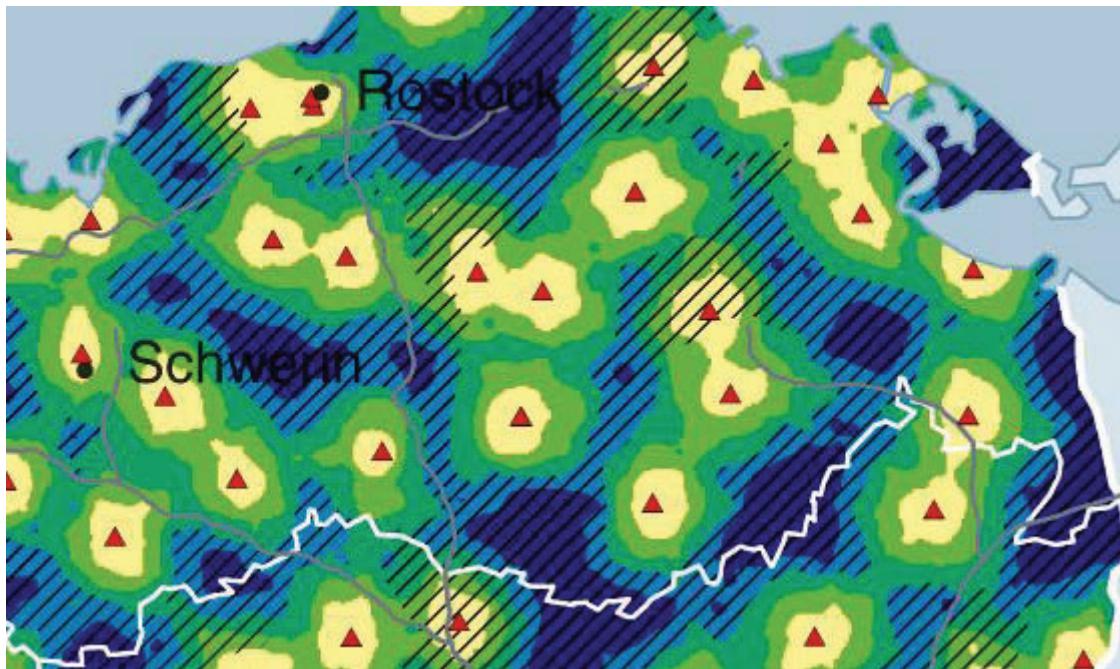


Abbildung 19: Erreichbarkeit von Krankenhäusern der Grundversorgung 2004 in Minuten; Quelle: (Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung , 2005, S. 122)

In der Abbildung ist klar zu erkennen, dass das Seebad Ahlbeck im dunkelblau schraffierten Bereich der Insel Usedom liegt. Die Pkw-Fahrzeit zum nächsten Krankenhaus der Grundversorgung (2004) dauert 25 Minuten und mehr (Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung , 2005, S. 122 ff.). 2004 verfügte das Krankenhaus Wolgast noch über eine Fachabteilung Gynäkologie/Geburtshilfe. Die Schraffur zeigt die Fahrzeit in Krankenhäusern mit Geburtshilfestationen. Ein aktuelles Thema, das bereits in Kapitel 4.1.3 erwähnt wurde, ist die Schließung der Gynäkologie, Geburten- und Wochenstation und die zum 01.02.2016 geschlossene Kinderstation im Kreiskrankenhaus Wolgast. In einem Interview für die Ostseezeitung (19.01.2016) wurden der Allgemeinmediziner Dr. Gero Kärst und die Kinderärztin Dr. Brigitte Würfel zu diesem Sachverhalt befragt. Auf die Frage, welche Konsequenzen die Schließung der Kinderstation im Altkreis Wolgast mit sich bringt, antwortete Kärst wie folgt: „*Die Konsequenzen sind bitter ernst. Fällt die Kinderstation wie geplant weg, existiert ab Februar im Versorgungsgebiet des Krankenhauses, also im Altkreis Wolgast, kein kinderärztlicher Kindernotdienst. Im Klartext: Im Notfall fehlt hier dann der*

Kinderarzt.“ (Schröter, 2016). Die Kinderstation wurde am 01.02.2016 geschlossen, alle kinderärztlichen Notfälle der Insel Usedom und des Umkreises der Stadt Wolgast müssen nach Anklam bzw. Greifswald oder noch weiter. Frau Dr. Würfel sagt weiterhin, dass der Wegfall der Kinderstation in Wolgast eine Katastrophe für die Tourismuswirtschaft der Insel Usedom sei (Schröter, 2016). Derzeit hat die Bürgerinitiative für den Erhalt der Klinik 19.000 Unterschriften gesammelt, diese wurden am 08.03.2016 nach Schwerin gebracht und an die Ministerin für Arbeit, Gleichstellung und Soziales, Frau Birgit Hesse, übergeben (Bürgerinitiative Krankenhaus Wolgast, 2015).

Daseinsvorsorge – Bildungseinrichtungen und Soziales

Das Seebad Ahlbeck hat eine kooperative Gesamtschule, diese umfasst die Klassenstufen 5–12 und somit ist es den Schüler_innen möglich, das Abitur zu absolvieren. Grundschulkinder aus Ahlbeck haben in Heringsdorf die Möglichkeit, die Grundschule zu besuchen und im Schulhort betreut zu werden.

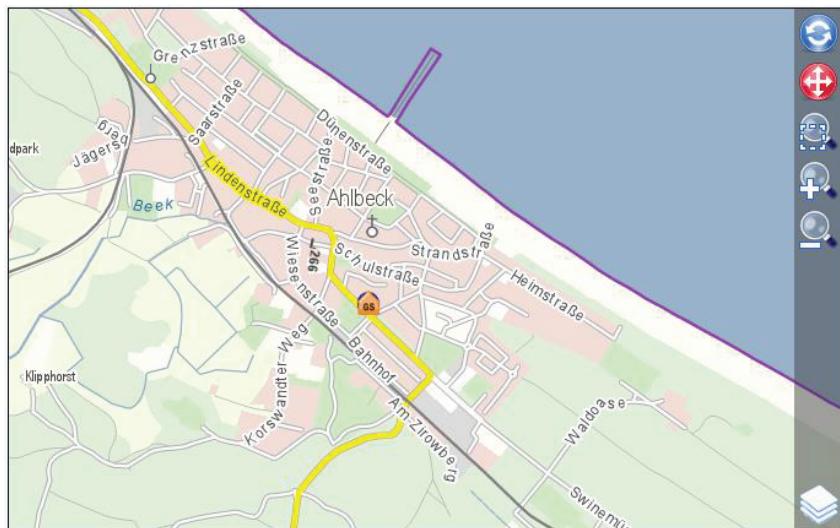


Abbildung 20: Schulische Bildungseinrichtungen im Seebad Ahlbeck – Gesamtschule (http://www.statistik-mv.de/cms2/STAM_prod/STAM/de/gb/Schulstandorte/index.jsp am 22.05.2016 abgerufen)

8. Schriftliche Befragung der einheimischen Bevölkerung

Das folgende Kapitel befasst sich mit der Beschreibung und Auswertung des Fragebogens und der Ableitung von Ergebnissen. Es soll aufgezeigt werden, wie die einheimische Bevölkerung die Entwicklung der drei Themenfelder Siedlungsstruktur, Arbeitswelt und

Lebensqualität sieht und beurteilt. Anschließend sollen die Ergebnisse der Befragung diskutiert werden

8.1 Aufbau und Inhalt des Fragebogens

Die Befragten erhielten einen Brief mit einem einleitenden Schreiben (Anhang 1), der über den Sachverhalt des Anliegens aufklärte. Des Weiteren wurden kurz Angaben zu meiner Person, der Hochschule, dem Studiengang und dem Titel meiner Masterarbeit gemacht und erläutert, worum es in der schriftlichen Befragung geht. Ein frankierter Rückumschlag sowie eine Einverständniserklärung (Anhang 2) zur Nutzung bzw. Veröffentlichung der gegebenen Antworten waren jedem Brief beigefügt.

Der Fragebogen mit insgesamt 13 Fragen (Anhang 3) ist in zwei Teile gegliedert. Er beinhaltet sowohl offen gestaltete als auch geschlossene Fragen und Hybridfragen (halboffene). Inhaltlich lässt sich der Fragebogen in einen statistischen und einen inhaltlichen Teil gliedern. Im ersten Teil (Fragen 1–8) werden die statistischen Daten der Befragten erfasst. Hierbei werden das Geschlecht, das Alter, der Familienstand, die Anzahl der Kinder, der erlernte Beruf, die derzeitige Beschäftigung und der Besitz von Wohneigentum abgefragt. Die Erfassung des Alters erfolgt nach einer Altersklassengruppierung. Bei den Fragen nach Familienstand, derzeitiger Beschäftigung, Anzahl der Kinder, Besitz von Wohneigentum und Mietpreis wird mit vorgegebenen Kategorien gearbeitet. Die Frage nach dem erlernten Beruf und wo die Befragten diesen erlernt haben, konnte ohne vorgegebene Antwortmöglichkeiten beantwortet werden.

Fragen 1–8

- 1) Welchem Geschlecht gehören Sie an?
- 2) Welcher Altersgruppe gehören Sie an?
- 3) Familienstand
- 4) Kinder
- 5) Welcher ist Ihr erlernter Beruf? Wo haben Sie diesen erlernt?
- 6) Welcher Beschäftigung gehen Sie derzeit nach?
- 7) Besitzen Sie Wohneigentum?
- 8) Wohnen Sie zur Miete?

Fragen 9–13

Der zweite Teil (Fragen 9–13) befasst sich inhaltlich mit den drei Themen Lebensqualität, Siedlungsstruktur und Arbeitswelt. Im zweiten Teil des Fragebogens werden die drei Themenfelder konkretisiert und mithilfe der einheimischen Bevölkerung untersucht und hinterfragt. In den Kapiteln 5–7 wurden die Themen Siedlungsstruktur, Lebensqualität und Arbeitswelt bereits beschrieben und mithilfe verschiedener Indikatoren deren Entwicklungen aufgezeigt.

9. Was macht Lebensqualität im Seebad Ahlbeck für Sie aus?
10. Verändert der Tourismus „aktiv“ Ihre Lebensqualität?
11. Wie beeinflusst der Tourismus die Siedlungsstruktur? Und wie hat sich diese verändert?
12. Wie beeinflusst der Tourismus die Arbeitswelt? Und wie hat sich diese verändert?
13. Wie beeinflusst der Tourismus die Lebensqualität? Und wie hat sich diese verändert?

8.2 Umsetzung

Die auf einem selbst erstellten Fragebogen basierende schriftliche Erhebung wurde im Zeitraum vom 01.12.2015–01.02.2016 durchgeführt. Die Befragung bezog sich auf Anwohner/Bewohner des Seebads Ahlbeck. Es handelt sich um eine zufällige Auswahl Befragter aus unterschiedlichen Altersklassen. Insgesamt wurden 35 Befragungsbögen per Post versendet. 14 von ihnen kamen als verwertbar wieder zurück und konnten ausgewertet werden. Die anderen 21 Bögen, die nicht zurückkamen, können als nicht verwertbar betrachtet werden. Aufgrund der sehr geringen Beteiligung an der schriftlichen Befragung soll angemerkt werden, dass es sich bei der Erhebung lediglich um die Erstellung eines Meinungsbildes handelt. Es kann auf Basis einer Teilnehmerzahl von 14 Personen keine statistische Repräsentativität gegeben sein. Dennoch ist das ermittelte kleine Meinungsbild für die Thematik dieser Arbeit von Relevanz.

8.3 Auswertung der Befragung

8.3.1 Auswertung der Fragen 1–8

In diesem Abschnitt wird die schriftliche Befragung ausgewertet. Zunächst werden die statistisch erfassten Daten erläutert, untersucht und anhand von Tabellen und Grafiken visualisiert.

Analyse der Ergebnisse der statistischen Fragen

Der allgemeinen statistischen Datenerläuterung folgt die Auswertung der Ergebnisse des zweiten Teils der Befragung. Dabei liegt der Fokus auf der Untersuchung der gegebenen Antworten zu den drei Themenfeldern dieser Arbeit. Es sind sowohl subjektive als auch objektive Antworten bei der Auswertung des zweiten Teils zu erwarten. Die Angaben der Befragten werden zu einem thematisch wertvollen Schwerpunkt bei der Aufarbeitung und Erläuterung der drei Themenfelder dieser Arbeit. Im statistischen Teil des Fragebogens sind vor allem die Fragen 5 und 6 von Bedeutung für die Bearbeitung des Themenfeldes Arbeitswelt/-weisen. Im Rahmen der schriftlichen Befragung ist von 14 verwertbaren Fragebögen zu sprechen. Diese bilden die Grundlage und Gesamtheit für die folgenden Analysen. Im Folgenden werden die statistischen Ergebnisse in Tabellenform dargestellt. Im Seebad Ahlbeck wurden sechs Männer und acht Frauen in den verschiedenen vorgegebenen Altersklassengruppierungen befragt Tabelle 11-13. Die Tabellen sind nach den Altersklassengruppen sortiert. Ziel ist es, die Auswertung so zu unterteilen, dass ein geordneter Überblick entsteht. In Abbildung 21 wird die Verteilung der Altersklassen grafisch dargestellt. Es ist zu erkennen, dass die Altersklasse 30–39 mit 42,8 % den größten Anteil der Befragten ausmacht. Danach folgt mit 28,5 % die Klasse 50–59 Jahre mit vier Befragten, die Klasse 61 und älter ist mit 21,4 % und drei Befragten vertreten und der eine Befragte der Altersklasse 40–49 hat einen prozentualen Anteil von 7,1 %.

Frage	BF 9	BF 10	BF 11	BF 12	BF 13	BF 14
1	W	M	W	M	W	W
2	30–39	30–39	30–39	30–39	30–39	30–39
3	Verh.	Verh.	LG	Verh.	Verh.	LG
4	JA / 2	JA / 2	JA / 1	JA / 2	JA / 2	JA / 1
5	Garten- und Landschaftsbau, Ückeritz	Zimmermann, Dauer Bau Heringsdorf	Zahnärzthelferin, Wolgast	Pferdewirt, Greifswald	Dipl. Betriebswirtin, FH Stralsund	Dipl. Sozialpädagogin, Uni Lüneburg
6	Angestellte	Selbstständig	Angestellte	Angestellter	Öffentlicher Dienst	Elternzeit (jetzt) Angestellte
7	JA	JA	NEIN	JA	JA	NEIN
8	NEIN	NEIN	400–600 Euro	NEIN	NEIN	0–400 Euro

Tabelle 11: Statistische Auswertung der Fragen 1–8 (Altersklasse 30–39)

Frage	BF 1	BF 2	BF 3	BF 4	BF 5
1	M	W	M	W	M
2	50–60	50–60	50–60	50–60	40–49
3	GS	LG	Verh.	Verh.	LG
4	JA / 2	NEIN	JA / 2	JA / 2	JA / 2
5	Baufacharbeiter, Greifswald	Kellnerin, Seebad Ahlbeck	Funkmechaniker Zinnowitz	Apothekenfacharbeiter Heringsdorf	Konstruktionsmechaniker
6	Rentner	Angestellte	Arbeitsuchend	Angestellte	Selbstständig; Taxiunternehmen
7	JA	JA	JA	JA	JA
8	NEIN	NEIN	NEIN	NEIN	NEIN

Tabelle 12: Statistische Auswertung der Fragen 1–8 (Altersklasse 50–60/40–49)

Frage	BF 6	BF 7	BF 8
1	W	W	M
2	61 + (86)	61 +	61 +
3	Verw.	Verh.	Verh.
4	JA / 2	JA / 2	JA / 2
5	Swinemünder Zeitung	Pharmazie-Ingenieurin/Heringsdorf	Klempner/Heringsdorf
6	Rentnerin	Angestellte	Rentner
7	JA	JA	JA
8	NEIN	NEIN	NEIN

Tabelle 13: Statistische Auswertung der Fragen 1–8 (Altersklasse 61+(86))

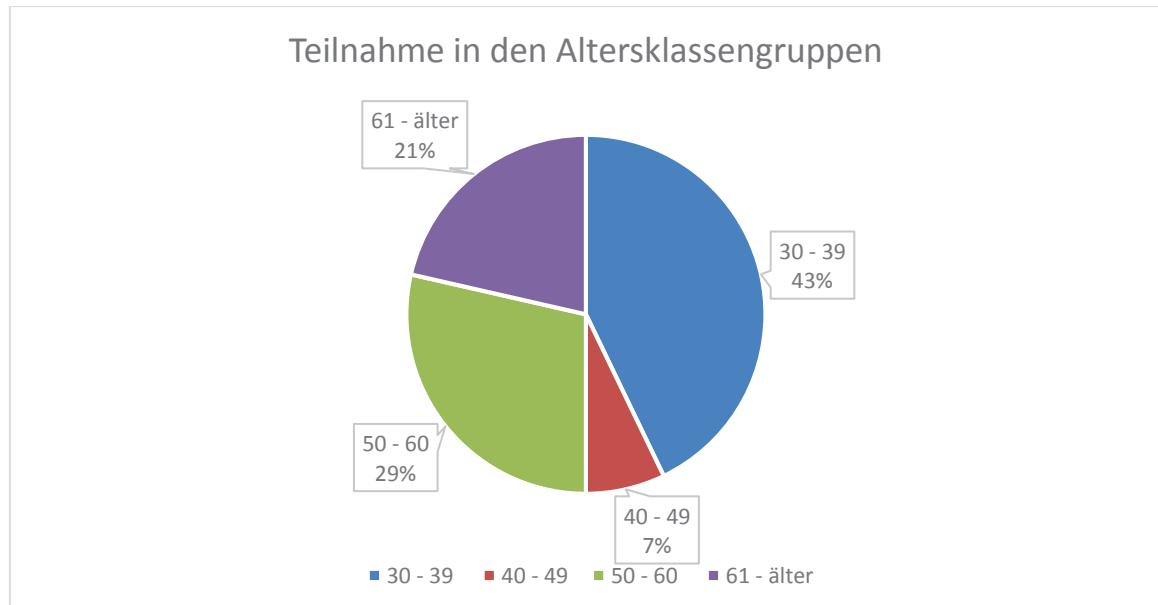


Abbildung 21: Verteilung der Altersklassenstufen; Quelle: (Eigene Darstellung)

Auswertung der Tabellen 11-13 der Statistischen Fragen

Begonnen wird bei der Auswertung mit Tabelle 11 und der Altersklassenstufe 30–39 Jahre. Diese hat mit sechs Befragten den größten prozentualen Anteil (42,8 %) an der schriftlichen Befragung. Der Anteil der Frauen und Männer liegt jeweils bei 50 % in dieser Altersklasse. Der Familienstand in dieser Altersklasse ist homogen aufgeteilt, vier der Befragten (80 %) sind verheiratet und zwei (20 %) leben in einer Lebensgemeinschaft zusammen. Die Verteilung bei der Anzahl der Kinder ist fast identisch. Vier der Befragten haben zwei Kinder und die anderen zwei jeweils ein Kind. Bei der Frage nach dem Besitz von Wohneigentum beantworteten vier der Befragten mit „ja“, lediglich zwei der Befragten nutzen gemieteten Wohnraum im Seebad Ahlbeck.

In der Tabelle 12 wird die Altersklassengruppe der 40–49- und 50–59-Jährigen ausgewertet. Diese Gruppe ist mit 28,5 % die zweitstärkste der schriftlichen Befragung. Einen Befragten gibt es in der Altersklasse 40–49 Jahre mit einem prozentualen Anteil von 7,1 % an der Befragung. In dieser Altersklassengruppe besitzen alle Befragten Wohneigentum. Zwei von ihnen sind verheiratet, zwei leben in einer Lebensgemeinschaft und einer ist geschieden. Vier der Befragten haben jeweils zwei Kinder, lediglich ein Befragter ist kinderlos.

Tabelle 13 ist die letzte, die sich aus der schriftlichen Befragung ergeben hat. Dabei handelt es sich um die Altersklassengruppe 61 und älter. Mit drei Befragten und einem prozentualen Anteil von 21,4 % ist diese Altersklassengruppe die drittgrößte der schriftlichen Befragung. Zwei der Befragten sind verheiratet, der andere Befragte ist verwitwet. Alle Befragten haben jeweils zwei Kinder. In dieser Altersklassengruppe sind zwei Befragte bereits im Rentenalter und ein Befragter ist noch berufstätig. Alle Befragten besitzen Wohneigentum.

Zusammenfassung der Fragen 5–6 der Tabellen 11-13

Im Folgenden wird die Verteilung nach den Ausbildungs- und Studienorten der Befragten beschrieben. Es zeigt sich eine homogene Verteilung bei den Ausbildungs- und Studienorten der Befragten. Es ist zu erkennen, dass im Seebad Ahlbeck nur 17 % (zwei Befragte) ihre Ausbildung absolviert haben, im Seebad Heringsdorf sind es mit 33 % vier Befragte. Die andere Hälfte absolvierte ihre Ausbildung bzw. das Studium auf dem Festland (33 %) und auf

dem Rest der Insel Usedom (17 %). Von den 14 Befragten hat eine Person einen für die Tourismuswirtschaft typischen Beruf erlernt und ist auch heute noch in diesem tätig.

8.3.2 Auswertung der Fragen 9–13

Im Folgenden wird der inhaltliche Teil des schriftlichen Fragebogens (Fragen 9–13) analysiert und ausgewertet. In den Fragen 9–13 werden die drei Themenfelder Siedlungsstruktur, Lebensqualität und Arbeitswelt abgefragt. Die Fragen sind geschlossen, halboffen und offen gestaltet. Mit dem zweiten Teil der Befragung sollen die Ist-Situation und das tatsächliche Empfinden der einheimischen Bevölkerung hinsichtlich der Veränderungen in den Themenfeldern dargestellt werden. Mit der Frage 9 – Was macht Lebensqualität im Seebad Ahlbeck für Sie aus? – wird der Einstieg in die drei Themenfelder gegeben. Mit der anschließenden 10. Frage, ob der Tourismus „aktiv“ die Lebensqualität der Befragten verändere, wird das persönliche Empfinden der Befragten zu einem wichtigen Bestandteil der Befragung. In den Fragen 11 und 12 wird gefragt, wie der Tourismus sich auf die Siedlungsstruktur und die Arbeitswelt im Seebad Ahlbeck auswirkt und wie sich diese gegebenenfalls verändert haben. Die 13. und damit abschließende Frage, wie der Tourismus die Lebensqualität verändert, schließt den Kreis der Themenfelder und stellt den Abschluss der Befragung dar. Die fünf Fragen des inhaltlichen Teils der Befragung zielen hauptsächlich auf die Meinungen und persönlichen Empfindungen der einheimischen Bevölkerung ab. Befragt wurden Bewohner_innen, die im Seebad Ahlbeck geboren und aufgewachsen und aktuell im Seebad Ahlbeck wohnhaft sind.

Auf den folgenden Seiten werden die Fragen 9–13 in Tabellenform dargestellt. Im Tabellenkopf werden in der ersten Tabelle 14 und 15 die Fragen 9, 10 und 13 mit den Antworten der Befragten dargestellt. Die Anordnung ergibt sich aus den Fragen und soll einen besseren Überblick zur Auswertung geben. Die Fragen 11 und 12 folgen dann in der Tabelle 18 und 19. Danach erfolgt die Darstellung der Antworthäufigkeiten in Tabellenform. Daraus sollen die Meinungsbilder der Befragten aufgezeigt werden und mit den tatsächlichen Gegebenheiten der vorher untersuchten Themenfelder abgeglichen werden.

Tabelle 14: Auswertung der Fragen 9/10/13 zum Thema Lebensqualität

Frage	9. Was macht Lebensqualität im Seebad Ahlbeck für Sie aus?	10. Verändert der Tourismus „aktiv“ Ihre Lebensqualität?	13. Wie beeinflusst der Tourismus die Lebensqualität? Wie hat sich diese verändert?
BF 1	Die Nähe zur Ostsee; der breite weiße Strand; klare, frische Seeluft	JA	Ständiger Neubau von Hotels und Ferienwohnungen – dies bedeutet noch mehr Touristen –, dadurch noch mehr Verkehrsaufkommen und lange Staus; der Raum für die Natur wird immer kleiner – bspw. Baumfällungen
BF 2	Kurze Wege; viele Einrichtungen sind zu Fuß erreichbar; viele kulturelle Veranstaltungen	JA	Lange Verkehrsstaus – besonders bei schlechtem Wetter; Einkauf ist mit langen Wartezeiten verbunden; Usedomer Bäderbahn fährt alle 30 Min., Lärmbelästigung entlang der Bahntrasse; zu enge Bebauung
BF 3	Eigenes Haus; Landschaftlich schöne Umgebung; Lage direkt am Meer	JA	Umweltbelastung hoch (Abwasser/Müll); Verkehr; positiv die Nutzung der touristischen Infrastruktur; positiv ist das Zusatzeinkommen durch die Vermietung von Ferienwohnungen; Preisanstieg
BF 4	Lage direkt am Meer; Wohnort von Kindheit an; Wohneigentum; familiäre Bindung	JA	Positiv die Nutzung der touristischen Angebote; negativ die hohe Belastung der Einheimischen durch Verkehrsaufkommen, Müll, Wasserverbrauch, Lärmbelästigung; positiv ist das Zusatzeinkommen durch die Vermietung von Ferienwohnungen
BF 5	Strand; Promenade; ausgebauter Radwege	JA	Speziell in den Sommermonaten immer mehr Touristen; überfüllte Strände, Radwege und Supermärkte
BF 6	Strand; saubere Luft; ärztliche Versorgung im Seebad Ahlbeck	JA	Positiv die Vermietung der eigenen Ferienwohnung – Aufbesserung der Rente; negativ dass der Pflegedienst in den Sommermonaten nie pünktlich ist
BF 7	Lage direkt am Meer; breiter Strand; saubere Luft; gesunde Wälder; gepflegte Promenade; Radwege gut ausgebaut; kulturelle Angebote (leider nur im Sommer)	JA	Touristenzahlen steigen; verstopfte Straßen; überfüllte Einkaufsmärkte; gestresste Angestellte; überfüllter Strand
BF 8	Promenade; Strand; gute Einkaufsmöglichkeiten	JA	Zahl der Touristen steigt; schlechte Infrastruktur; steigende Anzahl von Neubauten für den Tourismussektor

Tabelle 15: Auswertung der Fragen 9/10/13 zum Thema Lebensqualität

Frage	9. Was macht Lebensqualität im Seebad Ahlbeck für Sie aus?	10. Verändert der Tourismus „aktiv“ Ihre Lebensqualität?	13. Wie beeinflusst der Tourismus die Lebensqualität? Wie hat sich diese verändert?
BF 9	Ostsee vor der Tür; Nähe zur Natur; Lebensmitteigeschäfte – dank Bäderregelung auch am Sonntag geöffnet; Arbeit vor der Haustür	JA	Verschönerter und gepflegter Grünanlagen; negativ hingegen Staus, überfüllte Geschäfte, hohe Preise in den Gaststätten; Veranstaltungen nur auf den Tourismus ausgerichtet
BF 10	Ostsee vor der „Haustür“, Infrastruktur vorhanden; Arbeiten, wo andere Urlaub machen; Kindertagesstätten und Schulen	JA	Im Winterhalbjahr viele Häuser/Straßen und Ortsteile „tot“; Familienleben kommt im Sommer zu kurz; das Miteinander wurde und wird leider schlechter; Freude an saniert Architektur
BF 11	Bewegungsfreiheit; Nähe zur Natur; Meer, Wald, Seeluft, familiärer Zusammenhalt,	JA	Saison dehnt sich aus; Überlastung der Mitarbeiter in fast allen Bereichen; viele ruhige Ecken sind überlaufen; Parkplatzmangel; alltägliche Dinge werden zur Belastung
BF 12	Strand; Waldnähe; Kulturangebot	JA	Ohne den Tourismus geht es nicht; Zerreißprobe in den Sommermonaten (Verkehr, Baustellen, Einzelhandel, Geldinstitute)
BF 13	Abwechslungsreiche Wohnumgebung; städtisch und naturnah	JA	Der Tourismus bestimmt 100 % die Arbeit und den Nebenverdienst; Gäste sind immer präsent; Einschränkungen im Alltag; Straßenverkehr
BF 14	Ostsee vor der „Tür“; Einkaufsmöglichkeiten; Kindergärten und weiterführende Schulen; medizinische Grundversorgung ist gewährleistet	NEIN, die persönliche nicht	Siehe Beantwortung der Frage 9.

Analyse der Fragen zum Themenfeld Lebensqualität

Tabellen 14-15 fassen die Antworten der Befragten zum Themenfeld Lebensqualität zusammen. Frage 9 – Was macht Lebensqualität für Sie im Seebad Ahlbeck aus? – wurde von den Befragten ähnlich beantwortet, dennoch sind auch kleine Unterschiede zu erkennen. Diese werden im Laufe der Ausführungen dargestellt. Die Frage 10 – Verändert der Tourismus „aktiv“ Ihre Lebensqualität? – wurde von den acht Probanden mit einem klaren Ja beantwortet. Bei der Frage 13, wie der Tourismus die Lebensqualität beeinflusst und diese verändert hat, wird ersichtlich, warum die Frage 10 zu 100 % mit Ja beantwortet wurde. Die Frage 13 ist die letzte der Umfrage und wurde in den Tabellen 14 und 15 mit aufgenommen, da sie das Themenfeld Lebensqualität mit bearbeitet und die Befragung damit beendet. Auf die Frage 13 wurden sowohl negative als auch positive Antworten gegeben, die in Tabellenform zusammengefasst werden.

Im Folgenden wird die Frage 9 anhand der Häufigkeit der Antworten ausgewertet, analysiert und in Kategorien (Abb. 22-23) aufgeteilt. Dadurch soll am Ende des 8. Kapitels eine bessere Zusammenfassung möglich sein. Die Kategorisierungen beschreiben die Antworten der Befragten in Bezug auf das Themenfeld Lebensqualität.

Antworten der Befragten	Häufigkeit (absolut)
Strand	6
Nähe zur Ostsee/Meer	8
Saubere (See-)Luft	4
Natur	2
Wald	2
Gepflegte Promenade	3
Radwege	2
Kulturelle Angebote	3
Wohneigentum	2
Wohnort von Kindheit an	1
Familiäre Bindung	1
Arbeit	2
Wohnumgebung	1
Bewegungsfreiheit	1
Ärztliche Versorgung	2
Gute Einkaufsmöglichkeiten	3
Kita/Schulen	2
Summe (= n)	45

Abbildung 22: Häufigkeit der gegebenen Antworten zum Thema Lebensqualität; Quelle: (eigene Darstellung)

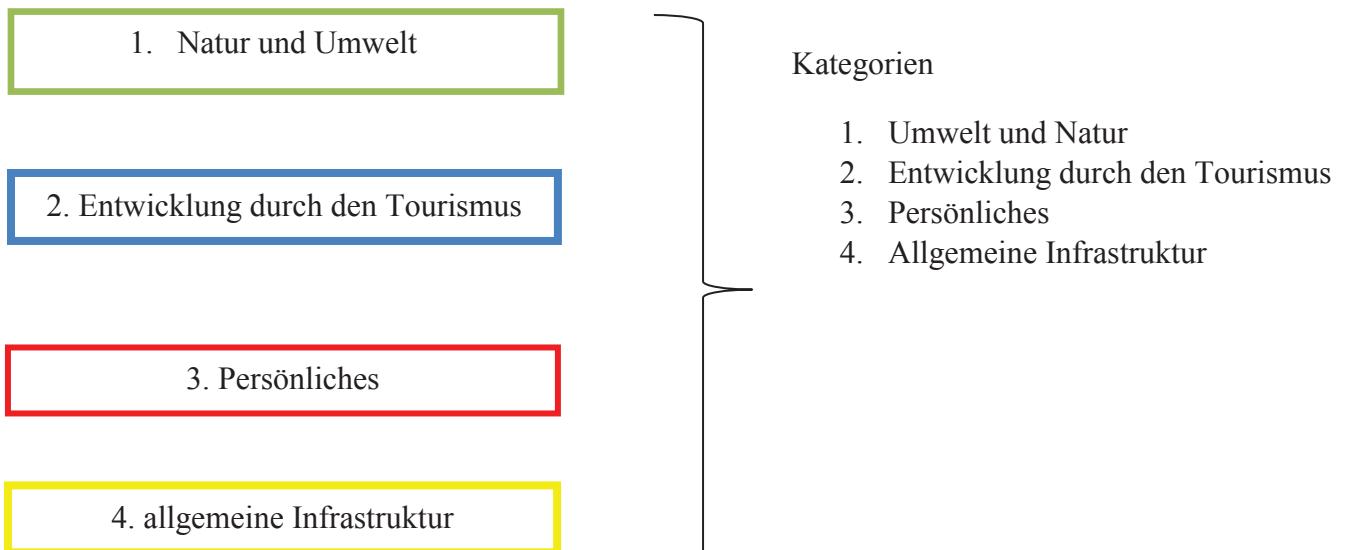


Abbildung 23: Kategorisierungen der Antworthäufigkeiten; Quelle:
(eigene Darstellung)

Die Kategorie 1 umschreibt die gegebenen Antworten der Befragten wie Strand, Nähe zur Ostsee und saubere Luft (See-Luft), Natur und Wald. Kategorie 2 beschreibt, welche positive Entwicklung die Lebensqualität der einheimischen Bevölkerung durch den Ausbau der touristischen Infrastruktur genommen hat, diese wird aktiv durch die Einheimischen genutzt. Dazu zählen die gepflegte Promenade, Radwege und das kulturelle Angebot. Die Kategorie 3 beinhaltet Wohneigentum, familiäre Bindung, Wohnort von Kindheit an, Arbeit, Wohnumgebung und Bewegungsfreiheit und beschreibt damit Indikatoren, die für die Befragten die Lebensqualität im Seebad Ahlbeck ausmachen. Die 4. Kategorie beschreibt ähnlich wie die 3. Kategorie persönliche Indikatoren, die für die Wahl des Wohn- und Lebensortes ausschlaggebend sind oder sein könnten. Dies sind die ärztliche Versorgung, gute Einkaufsmöglichkeiten und Kitas/Schulen.

Abbildung 22 macht deutlich, was Lebensqualität für die Befragten bedeutet und wie sie diese empfinden. Die häufigsten Antworten wurden in der Kategorie 1 gegeben. Von den 14 Befragten antworteten sechs mit Strand, acht mit der Nähe zur Ostsee, vier mit der sauberen (See-)Luft und jeweils zwei mit Natur und Wald. An zweiter Stelle folgen die Kategorien 2 und 3. In Kategorie 2 empfinden drei Befragte die gepflegte Promenade, zwei die Radwege und drei die kulturellen Angebote als bedeutend für ihre persönliche Lebensqualität. Die 3. Kategorie hat die größte Antwortvielfalt mit sechs unterschiedlichen Antworten. Für zwei Befragte ist das Wohneigentum für die Lebensqualität bedeutend, für je einen weiteren Befragten sind die familiäre Bindung, der Wohnort von Kindheit an, Wohnumgebung und

Bewegungsfreiheit bedeutend für die persönliche Lebensqualität. Die letzte vierte Kategorie, die allgemeine Infrastruktur, beinhaltet die Indikatoren ärztliche Versorgung, gute Einkaufsmöglichkeiten und Bildungseinrichtungen wie Kita und Schule. Für drei Befragte sind die guten Einkaufsmöglichkeiten ein Indikator für ihre persönliche Lebensqualität. Die ärztliche Versorgung und die Bildungseinrichtungen sind für je zwei Befragte für die Lebensqualität bedeutend.

Auswertung und Analyse der Frage 13-Wie beeinflusst der Tourismus die Lebensqualität? Wie wird diese verändert?

Im Weiteren folgt die Auswertung und Analyse der Frage 13 der schriftlichen Befragung. In den Tabellen 16-17 sind die Antworten der Befragten in stichpunktartiger Form dargestellt. Die Frage lautet: Wie beeinflusst der Tourismus die Lebensqualität? Wie hat sich diese verändert? Es wird angemerkt, dass positive wie auch negative Antworten die Beantwortung der Frage bestimmen. Die Befragten haben bei der Beantwortung gleich weiterführende Schlussfolgerungen abgeleitet, die eindeutig sichtbar machen, wie sich die Lebensqualität vor allem in den Sommermonaten verändert. In den Tabellen werden die Stichpunkte zusammengefasst und in positive und negative Antworten gegliedert.

13. Wie beeinflusst der Tourismus die Lebensqualität? Wie hat sich diese verändert?	
POSITIV	Als positiv wird das Zusatzeinkommen durch die Vermietung eigener kleiner Ferienwohnungen der Befragten genannt. Auch die Nutzung der touristischen Infrastruktur und die Nutzung der kulturellen touristischen Angebote beeinflussen die Lebensqualität positiv.
NEGATIV	Als einen negativen Grund gaben die Befragten den ständigen Neubau von Hotels und Ferienwohnungen im Seebad Ahlbeck an. Die Probanden leiten aus dieser Erkenntnis die steigenden Zahlen der Touristen ab, dies bringt ein großes Maß an Einschränkungen mit sich, die im Folgenden aufgezeigt werden. An erster Stelle sehen die Befragten die Problematik des hohen Verkehrsaufkommens und der daraus vor allem bei schlechtem Wetter entstehenden Staus. Auch die überfüllten Strände, Supermärkte und Radwege schränken die Einheimischen in ihrem täglichen Leben ein. Ein weiterer Punkt, der sich negativ auswirkt, ist die erhöhte Lärmbelästigung durch die PKWs und die im 30-Minuten-Takt fahrende Usedomer Bäderbahn. Auch die hohe Umweltbelastung durch den aufkommenden Müll sehen die Befragten kritisch.

Tabelle 16: Antworten der Befragten zur Frage 13 aus Tabelle 14

13. Wie beeinflusst der Tourismus die Lebensqualität? Wie hat sich diese verändert?	
POSITIV	Diese Altersklassengruppe sieht als positiven Effekt des Tourismus die verschönerten und gepflegten Grünanlagen und die sanierte Bäderarchitektur, die ihnen das Gefühl von Heimat vermitteln. Als positiver Aspekt wird hier auch das Zusatzeinkommen durch die Vermietung von Unterkünften genannt.
NEGATIV	Negativ hingegen beurteilen die Befragten das hohe Verkehrsaufkommen und die daraus entstehenden Staus. Die alltäglichen Abläufe werden in den Sommermonaten zur Zerreißprobe, wie das tägliche Einkaufen oder die Fahrt zur Arbeit. Auch das Familienleben leide in der Saison und komme zu kurz. Das Gefühl der Saisonverschiebung und damit die Verlängerung der Einschränkungen ist ein weiterer negativer Aspekt. Ein Proband spricht davon, dass der Tourismus das Leben zu 100 % bestimmt. Ein weiterer wichtiger Punkt, der genannt wird, ist, dass vor allem im Winterhalbjahr viele Straßen/ Häuser und Ortsteile wie „tot“ erscheinen.

Tabelle 17: Antworten der Befragten zur Frage 13 aus Tabelle 15

Die Auswertung der Tabellen 16-17 lässt erkennen, dass die Lebensqualität der einheimischen Bevölkerung vor allem in den Sommermonaten leidet und einem stetigen Wandel unterzogen ist. Der Tourismus hat Einfluss auf das tägliche Leben der Einheimischen und diese Problematik kann sich aufgrund der steigenden Gästezahlen verstärken.

Auswertung der Fragen zum Themenfeld Siedlungsstruktur und Arbeitswelt

Im Folgenden werden die Fragen 11 und 12 der Befragung ausgewertet, analysiert und zusammengefasst. Die Frage 11 – wie beeinflusst der Tourismus die Siedlungsstruktur? Wie hat sich diese verändert? – wurde von den Befragten in Stichpunkten beantwortet und wird jetzt in einem zusammenfassenden Textabschnitt analysiert. Die Frage 12 – wie beeinflusst der Tourismus die Arbeitswelt? Und wie hat sich diese verändert? – wird ebenfalls anhand der Stichpunkte ausgewertet, analysiert und zusammengefasst (Tabelle 18-19)

Frage	11. Wie beeinflusst der Tourismus die Siedlungsstruktur? Wie hat sich diese verändert?	12. Wie beeinflusst der Tourismus die Arbeitswelt? Wie hat sich diese verändert?
Befragte		
BF 1	Mietwohnungen werden zu Ferienwohnungen	Viele schlecht bezahlte Arbeitsplätze; Arbeitszeiten sind arbeitnehmerunfreundlich (Teilschichten; familienunfreundlich); Arbeitnehmer aus dem benachbarten Polen besetzen Stellen
BF 2	Kaum bezahlbarer Wohnraum; Baulücken werden durch überdimensionale Gebäude geschlossen	Tourismus schafft viele Arbeitsplätze – hauptsächlich in der Gastronomie – dies nur in der Saison – im Winter sind viele Arbeitnehmer arbeitslos
BF 3	Ständiger Neubau von Ferienwohnungen und Hotels; freie Flächen werden zugebaut – Verlust von Naturraum	Saisonbedingte Arbeitsplätze; kaum andere Branchen; familienunfreundliche Arbeitszeiten – Folge ist die Abwanderung junger gut ausgebildeter Leute
BF 4	Ständiger Neubau von Ferienwohnungen und Hotels; freie Flächen werden zugebaut – Verlust von Naturraum	Schaffung saisonbedingter Arbeitsplätze; geringe Entlohnung; familienunfreundliche Arbeitszeiten in den verschiedenen Bereichen der Tourismuswirtschaft
BF 5	Früher wohnten die Einheimischen in der ersten Reihe, heute werden sie verdrängt in die zweite und dritte Reihe und ins Hinterland der Insel	Beeinflussung durch den Tourismus sehr groß; denkt, dass etwa 70 % der Einheimischen vom Tourismus abhängig sind
BF 6	Umformung der Siedlungsstruktur – nur noch Ferienwohnungen und Hotels	Junge, gut ausgebildete Leute ziehen aufgrund der geringen Branchenvielfalt weg – da überwiegend nur Jobs im Tourismus
BF 7	Einheimische wurden verdrängt aus der ersten Reihe – durch Mietpreisseigerung und Mobbing (vor allem nach der Wende)	Lebt und stirbt mit dem Tourismus; Sommer – lange Arbeitszeiten; Winter – Arbeitslosigkeit
BF 8	Schlechte Parkmöglichkeiten	Lange Arbeitszeiten; geringe Entlohnung; immer mehr Beschäftigte aus den angrenzenden Ostländern

Tabelle 18: Zusammenfassung der Stichpunkte der Befragten zum Themenfeld Siedlungsstruktur und Arbeitswelt

Frage	11. Wie beeinflusst der Tourismus die Siedlungsstruktur? Wie hat sich diese verändert?	12. Wie beeinflusst der Tourismus die Arbeitswelt? Wie hat sich diese verändert?
Befragte		
BF 9	Immer mehr Bettenburgen; touristische Unterkünfte in Strandnähe; Grundstückspreise sehr hoch	Viel Arbeit im Sommer; jährlich wechselndes Personal in den Hotels; viele Überstunden für die Arbeitnehmer im gastronomischen Bereich
BF 10	In der ersten Reihe nur noch Urlauber; Einheimische ins Hinterland verdrängt; im Winterhalbjahr Häuser und Ortsteile wie „tot“	Ohne Tourismus kaum Arbeit; Schicht-, Wochenend- und Feiertagsarbeit; Familienleben dadurch schwierig zu gestalten
BF 11	Schöne Gebiete sind zugebaut, teilweise nicht mit den passenden Gebäuden; kaum bezahlbarer Wohnraum; Grundstückspreise zu hoch; nur noch Ferienwohnungen und Eigentumswohnungen, enge Bebauung; Baumfällungen	Tourismus ist der größte Erwerbszweig, schlechte Arbeitsbedingungen (Lohn, Befristung, Unsicherheit, Überlastung in der Saison)
BF 12	Verdrängung der einheimischen Bevölkerung an „Randgebiete“; wenig bezahlbarer Wohnraum	Nahezu 100 % Ausrichtung auf den Tourismus
BF 13	Struktur auf die Touristen ausgerichtet; Einwohner fühlen sich verdrängt; wenig bezahlbarer Wohnraum	Diese hat sich zu 100 % verändert; keine/kaum Alternativen zur Tourismusbranche; Wegzug der Schulabgänger
BF 14	Umwandlung von Mitwohnungen in Ferienwohnungen und Hotels; Anhebung der Mieten auf eine hohes Niveau; Wegzug der Einheimischen in weniger attraktive Wohngebiete	

Tabelle 19: Zusammenfassung der Stichpunkte der Befragten zum Themenfeld Siedlungsstruktur und Arbeitswelt

Auswertung Frage – Wie beeinflusst der Tourismus die Siedlungsstruktur? Wie hat sich diese verändert?

Die Beeinflussung der Siedlungsstruktur durch den Tourismus und die daraus entstandenen und immer noch entstehenden Veränderungen werden durch die Antworten der Befragten gestützt. Die Antworten sind größtenteils von Gefühlen geleitet und resultieren aus den persönlichen Erfahrungen der Befragten. Bei den Antworten ist das Wort Verdrängung mehrfach genannt worden. Die Befragten sehen das Problem, dass es kaum noch bezahlbaren Wohnraum im Seebad Ahlbeck gibt und wenn dann in der zweiten oder dritten Reihe. Viele Einheimische wurden in das Hinterland der Insel verdrängt. Als Grund dafür sehen die Befragten den ständigen Neubau von Hotels, Ferienwohnungen und Eigentumswohnungen. Dies hat zur Folge, dass in den Wintermonaten Straßenzüge und Häuser verwaist sind und den Einheimischen das Gefühl der „Leere“ geben. Eine weitere Antwort auf die Frage ist, dass die

Befragten das Gefühl haben, dass freie Flächen zugebaut werden und somit der Naturraum immer kleiner wird. Durch diese Bebauung entsteht weiterhin auch das Gefühl der Enge im Seebad, auch der Verlust der Parkmöglichkeiten wird von den Befragten als Grund für eine Veränderung genannt. Aus Sicht der Befragten sind die Grundstückspreise auf ein sehr hohes Niveau gestiegen. Oft werden Gebäude errichtet, die nicht in das Ortsbild passen und nicht den typischen Ausdruck eines Seebads haben. Die Antworten der Befragten machen deutlich, dass der Tourismus sich auf die Siedlungsstruktur auswirkt und Veränderungen mit sich bringt, die nicht nur das tägliche Leben im Seebad beeinflussen.

Auswertung Frage - Wie beeinflusst der Tourismus die Arbeitswelt? Wie hat sich diese verändert?

Die Befragten nehmen an, dass etwa 70 % der einheimischen Bevölkerung vom Tourismus abhängig sind. Die Mehrzahl der Befragten antwortete, dass viele Arbeitsplätze hauptsächlich in der Tourismusbranche geschaffen werden. Diese seien saisonbedingt und viele Arbeitnehmer sind in den Wintermonaten arbeitsuchend. Des Weiteren wurde angemerkt, dass die Arbeitszeiten in den Saisonmonaten sehr familienunfreundlich sind, da viele Arbeitnehmer in Teilschichten arbeiten. Dies hat zur Folge, dass junge Familien abwandern und in Städten eine bessere Zukunft, nicht nur für ihre Kinder, sehen. Durch die fehlende Branchenvielfalt bleiben junge und gut ausgebildete junge Menschen auf dem Festland, um dort zu arbeiten und zu leben. Weiterhin werden die langen Arbeitszeiten und die schlechte Bezahlung als weitere Gründe für die negative Entwicklung der Arbeitswelt durch den Tourismus benannt. Aber ohne den Tourismus wäre kaum Arbeit vorhanden, das sagten auch viele der Befragten bei der Beantwortung der Frage. Dazugekommen ist in den letzten Jahren, dass viele Arbeitnehmer aus dem angrenzenden Polen ihren Lebensunterhalt in der Gastronomie und im Reinigungsservice verdienen.

Die Frage 12 wurde nicht von allen Befragten beantwortet, die Gründe dafür liegen nicht vor. Weiterhin sei angemerkt, dass von den 14 Befragten nur einer in der Tourismusbranche einen Arbeitsplatz hat.

9. Fazit

Die vorliegende Masterarbeit untersucht die Entwicklung der Insel Usedom und des Seebads Ahlbeck ab 1945 sowie die aktuelle Phase des Tourismus. Weiterhin werden die Auswirkungen des Tourismus auf die Siedlungsstruktur, Arbeitswelt und Lebensqualität der einheimischen Bevölkerung des Seebads Ahlbeck untersucht. Zu diesem Zweck wird eine eigenständig entwickelte Erhebung mittels Befragungsbögen durchgeführt. Die Theoretischen Grundlagen zum ländlichen Raum und die Herausforderungen an diese Regionen werden aufgezeigt und erläutert. Danach folgt die Darstellung des Systems Tourismus mit Definition und weiteren Erläuterungen zum System.

Die Entwicklung des Küstentourismus hat eine lange Tradition, bereits 1739 wurde Heiligendamm in Mecklenburg-Vorpommern das erste deutsche Seebad. In den folgenden Jahrzehnten kamen die anderen Seebäder dazu und entwickelten sich zu Reisedestinationen nicht nur für die gehobene und adelige Schicht in Deutschland. Die Seebäder, so auch das Seebad Ahlbeck wurden zur sogenannten Sommerfrische aufgesucht. Vor allem in den Nachkriegsjahren wurde das Seebad Ahlbeck als Reise- und Erholungsgebiet immer beliebter. Die Gegenüberstellung der Tourismusentwicklung von Sylt und der Insel Usedom machen die wesentlichen Etappen in der Entwicklung deutlich. Es ist zu erkennen, dass trotz einiger Stagnationen ein positiver Trend zu verzeichnen ist. Bei der Entwicklung auf der Insel Usedom wird deutlich, welche Auswirkungen die politische Wende im Jahr 1989 hat. Es kam zu einem fatalen Rückgang der Gästezahlen auf der Insel, die sich langsam erholten. Heute ist die Gemeinde Seebad Heringsdorf mit insgesamt 438.140 Gästeankünften und 2.173.981 Übernachtungen im Jahr 2014 eine der meist besuchten Urlaubsregion in Deutschland.

Da es sich um eine ländlich gelegene Region im Küstenraum handelt, ist die Infrastruktur für die einheimische Bevölkerung und der Tourismuswirtschaft von großer Bedeutung. Problematisch ist es in den Sommermonaten sowohl mit der Ver- und Entsorgung im Bereich Wasser/Abwasser sowie einem überlasteten Straßennetz. Dies sind nur zwei Beispiele mit denen die Region sich auch in Zukunft auseinandersetzen muss, um dafür geeignete Lösungsansätze zu finden.

Durch den Tourismus haben sich die Siedlungsstruktur sowie die Lebens- und Arbeitsbedingungen für die einheimische Bevölkerung gewandelt. Anhand eines selbst entwickelten Befragungsbogens werden die drei Themenbereiche sowie allgemeine

statistische Daten erhoben und ausgewertet. Die Befragungsbögen wurden durch einheimische Bürger_innen des Seebad Ahlbecks bearbeitet. Dabei ist herausgekommen das die Einheimischen die Wandlung im Seebad Ahlbeck eher daran beschreiben was Sie sehen und erlebt haben und das die Wandlung in einigen Bereichen nicht so wahrgenommen wird wie ausgehend gedacht.

Die Tourismuswirtschaft ist ein wichtiger Baustein für die Region Vorpommern-Greifswald und das Untersuchungsgebiet Seebad Ahlbeck. Kritisch zu sehen ist das die Gästezahlen auch in den nächsten Jahren steigen werden und weitere Herausforderungen an die Tourismusbranche und die einheimische Bevölkerung stellen wird. Die Siedlungsstruktur wird sich weiter verändern, die Lebensqualität kann sich dadurch verschlechtern, da alles bebaut wird und kein Ende in Sicht ist. Der Arbeitsmarkt wird hauptsächlich durch die Tourismuswirtschaft geprägt und bietet jungen ausgebildeten Leuten kaum Anreize in ihre Heimat zurückzukehren.

Es bedarf Handlungsansätze, um die einzigartige Schönheit der Insel Usedom und des Seebad Ahlbecks zu erhalten. Die Region soll weiterhin Lebensraum für die einheimischen bleiben und sich nicht nur der Tourismuswirtschaft hin geben. Dies, verlangt die Zusammenarbeit verschiedenster Akteure um die Region attraktiv sowohl für die Tourismuswirtschaft als auch für die einheimische Bevölkerung zu gestalten.

Literaturverzeichnis

Akademie für Raumforschung und Landesplanung. (2004). *Handwörterbuch der Raumordnung*. Hannover : Verlag der ARL.

Bergmann, H. (2005). *Strandkorb, Bäderdampfer und Feriendienst. Die Geschichte des Bädertourismus in Mecklenburg-Vorpommern*. Ueckermünde: KÜSTEN - REGIONALVERLAG.

Buchmann, N. (10. Februar 2013). *Zuchthaus für Kaffee aus dem Westen*. Von NDR.de das beste am Norden:

<http://www.ndr.de/kultur/geschichte/chronologie/aktionrose101.html> abgerufen

Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung . (2005). *Raumordnungsbericht 2005 - Band 1*. Bonn.

Bundesamt für Gesundheit. (kein Datum). *www.bag.admin.ch*. Von

<http://www.bag.admin.ch/transplantation/00692/02582/12400/index.html?lang=de> am 13.03.2016 abgerufen

Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie. (2012). *Wirtschaftsfaktor Tourismus Deutschland - Kennzahlen einer umsatzstarken Querschnittsbranche - Kurzfassung*. Berlin.

Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED Diktatur. (kein Datum). *www.deutsche-einheit-1990.de*. Von <http://www.deutsche-einheit-1990.de/ministerien/ministerium-fuer-regionale-und-kommunale-angelegenheiten/die-wiedereinfuehrung-der-laender-das-laendereinfuehrungsgesetz/> am 05.03.2016 abgerufen

Bürgerinitiative Krankenhaus Wolgast. (2015). *www.pro-krankenhaus-wolgast.de* . Von <http://www.pro-krankenhaus-wolgast.de/Aktuelles/Briefwechsel/Briefwechsel.html> abgerufen

DIWecon. (Februar 2012). *Wirtschaftsfaktor Tourismus Deutschland*. Berlin.

dpa. (7. Dezember 2015). *Ostsee-Zeitung.de*. Von <http://www.ostsee-zeitung.de/Vorpommern/Usedom/Wirtschaft/Insel-Airport-startet-2016-frueher-in-Flugsaison> am 20.02.2016 abgerufen

Eigenbetrieb Kaiserbäder Insel Usedom. (2013). *www.kaiserbäder-auf-usedom.de*. Von <http://www.kaiserbaeder-auf-usedom.de/wp-content/uploads/2015/04/Statistik-Usedom-2013.pdf> 20.06.2016 abgerufen

Eigenbetrieb Kaiserbäder Insel Usedom. (2014). *www.kaiserbäder-auf-usedom.de*. Von http://www.kaiserbaeder-auf-usedom.de/wp-content/uploads/2015/07/2015_05_05_Reiseverkehrsstatistik_2014_Doppelseiten_klein.pdf 20.06.2016 abgerufen

- Evert, K.-J., Ballard, E. B., & Schrember, J.-M. e. (2001). *Lexikon Landschafts- und Stadtplanung*. Heidelberg : Springer-Verlag Berlin .
- Faz. (08. Juli 2015). *www.faz.net*. Von <http://www.faz.net/aktuell/politik/inland/bertelsmann-studie-landflucht-haelt-an-13691768.html> am 30.09.2015 abgerufen
- Feige, D. M. (1998). Küstentourismus in Deutschland; eine Standortbestimmung.
- Flick, U. (2009). *Qualitative Sozialforschung - Eine Einführung*. Reinbeck bei Hamburg: Rowohlt Taschenbuch Verlag.
- Flick, U. K. (2011). *Handbuch qualitative Sozialforschung. Grundlagen, Konzepte, Methoden und Anwendungen*. Weinheim: Beltz: Psychologie-Verlags-Union.
- Gildenhaar, D. (2015). *AHLBECK- Deutsches Ostseebad auf Usedom, Band 2 / 1933-2014*. Ribnitz-Damgarten: Demmler Verlag GmbH.
- Hans, B. (2006). Nachhaltige Familienpolitik im europäischen Vergleich. In *Der demografische Wandel - Chancen für die Neuordnung der Geschlechterverhältnisse* (S. 203 - 236). Frankfurt / New York: Campus Verlag.
- Henkel, G. (1995). *Der Ländliche Raum: Gegenwart und Wandlungsprozesse seit dem 19. Jahrhunderts in Deutschland*. Stuttgart: B.G.Teubner .
- Hoffmann, J. (2010). *Indikatoren für ein Integriertes Küstenzonenmanagement auf regionaler Ebene - Das Beispiel der Küsten- und Grenzregion Odermündung*. Shaker Verlag GmbH.
- Jochimsen, R. (1966). *Theorie der Infrastruktur: Grundlagen der marktwirtschaftlichen Entwicklung*. Tübingen: Mohr Siebeck.
- Junges Usedom. (2010). *Junges Usedom.de*. Von <http://www.jungesusedom.de/index.php?id=129> abgerufen
- Kaiser, K.-D. (2015). Vitalisierung ländlicher Räume in Mecklenburg-Vorpommern. In *Lebendiger ländlicher Raum. Herausforderungen - Akteure - Perspektiven* (S. 7 - 15). Schwalbach/Ts.: WOCHENSCHAU Wissenschaft Verlag.
- Kaspar, C. (1996). *Die Tourismuslehre im Grundriss*. St. Gallen: Paul Haupt Bern - Stuttgart - Wien.
- Klinikum Karlsburg. (2015). *Klinikum- Karlsburg.de*. Von http://www.google.de/url?sa=t&rct=j&q=&esrc=s&source=web&cd=1&ved=0ahUKEwi09NOakszJAhUF_Q4KHXG5CgIQFggjMAA&url=http%3A%2F%2Fwww.klinikum-karlsburg.de%2Fsiteflow%2Fscripts%2Fcore%2Ffile.php%3Fid%3D604&usg=AFQjCNGasadhy99cZXrz1twH4JcqI2QrNA abgerufen

Landkreis Vorpommern Greifswald. (2011). www.kreis-vg.de. Von <http://www.kreis-vg.de/Landkreis/Geschichte> am 25.10.2015 abgerufen

Landkreis Vorpommern Greifswald. (2011). www.kreis-vg.de. Von <http://www.kreis-vg.de/Wirtschaft/Verkehrsinfrastruktur> am 15.08.2015 abgerufen

Landkreis Vorpommern Greifswald. (2011). www.kreis-vg.de. Von <http://www.kreis-vg.de/Wirtschaft/Regionale-Entwicklung> am 15.03.2016 abgerufen

Laufende Raumbeobachtung. (2010). www.bbsr.bund.de. Von http://www.bbsr.bund.de/BBSR/DE/Raumbeobachtung/Raumabgrenzungen/Raumtypen2010_vbg/Raumtypen2010_alt.html am 15.09.2015 abgerufen

Laufende Raumbeobachtung. (2014). www.bbsr.bund.de. Von http://www.bbsr.bund.de/nn_1067638/BBSR/DE/Raumbeobachtung/Raumabgrenzungen/Kreistypen2/kreistypen.html am 10.09.2015 abgerufen

LFG M-V et al. (2002). Naturpark Insel Usedom. Naturparkplan. Bestandsanalyse, Malchin.

Lorenz, A. (2013). *Tourismusperspektiven in ländlichen Räumen: Handlungsempfehlungen zur Förderung des Tourismus in ländlichen Räumen*. Berlin: Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie.

Lutz, B., & Kreuz, D. (1968). *Wochenendpendler. Eine Extremform des Erwerbsverhaltens in wirtschaftlich schwachen Gebieten dargestellt am Beispiel Ostbayern*.

Mecklenburg-Vorpommern, D. S. (1994). Familienbericht des Landes Mecklenburg-Vorpommern. Schwerin.

Meyer, M. (2001). Entwicklung, Strukturen, Potenziale und Probleme des Tourismus in Rovinj / Istrien. Hamburg: Diplomica GmbH Hamburg.

Ministerium für Wirtschaft, Bau und Tourismus Mecklenburg-Vorpommern. (2013). *Die Auswirkungen von Ferienhäusern und Ferienwohnungen auf die Regionalentwicklung in Mecklenburg Vorpommern*. Berlin .

Mühling, T., & Johannes, S. (2011). *Lebensbedingungen von Familien in Deutschland, Schweden und Frankreich - Ein familienpolitischer Vergleich*. Opladen und Farmington Hills: Verlag Barbara Budrich.

O. Wagenbreth, W. S. (1990). *Geologische Streifzüge - Landschaft und Erdgeschichte zwischen Kap Arkona und Fichtelberg*. Leipzig: Deutscher Verlag für Grundstoffind.

Peukert, R. (2012). *Familienformen im sozialen Wandel*. Wiesbaden: Springer VS Verlag für Sozialwissenschaften.

Planungsgruppe 4 . (Dezember 2006). *Integriertes städtebauliches Leitbild der Gemeinde Seebad Heringsdorf*. Berlin.

- PrognosAG. (09.01.2016. November 2013). *Prognos.com*. Von
<http://www.prognos.com/publikationen/zukunftsatlas-regionen/zukunftsatlas-2013/>
abgerufen
- Rein, H., & Schuler, A. (2012). *Tourismus im ländlichen Raum*. Wiesbaden: Springer Verlag.
- Reißenweber, U. (14. September 2009). [www.zkwal.de](http://www.zkwal.de/index.phtml?showdata-78&Instanz=148&Datensatz=13&SpecialTop=1). Von
[http://zkwal.de/index.phtml?showdata-78&Instanz=148&Datensatz=13&SpecialTop=1](http://www.zkwal.de/index.phtml?showdata-78&Instanz=148&Datensatz=13&SpecialTop=1). abgerufen
- Riemer, C. (30. Juli 2015). Schnelleres Internet ab Oktober. *Ostsee Zeitung*.
- Schaefer, C., & Papenfuß, U. (kein Datum). [www.wirtschaftslexikon.gabler.de](http://wirtschaftslexikon.gabler.de/Archiv/2120/daseinsvorsorge-v7.html). Von
<http://wirtschaftslexikon.gabler.de/Archiv/2120/daseinsvorsorge-v7.html> am
21.04.2016 abgerufen
- Schaufuß, T. (2011). *Die politische Rolle des FDGB- Feriendienstes in der DDR-Sozialtourismus im SED-Staat*. Berlin : Dunker & Humboldt .
- Schröter, T. (2016). Im Notfall fehlt dann der Kinderarzt. *Ostsee Zeitung* , 2-3.
- Seer, F., Düwel, T., Irmler, U., & Schrantzer, U. (2015). *Entwicklung eines Konzeptes zum nachhaltigen Schutz von Stränden der Ostseeküste*.
- Seidel, A. (2005). Küstenbilder des Zukunftstourismus - Zwischen Ökonomie und Ökologie?
In M. Döring, S. Wolfgang, & H. Von Storch, *Küstenbilder, Bilder der Küste Interdisziplinäre Ansichten, Ansätze und Konzepte* (S. 323-338). Hamburg: Hamburg University Press.
- Slideshare.net. (2011). [www.slideshare.net](http://de.slideshare.net/Usedomspotter/fortschreibung-leitbild-heringsdorf). Von
<http://de.slideshare.net/Usedomspotter/fortschreibung-leitbild-heringsdorf> am
15.01.2016 abgerufen
- Spektrum Wissenschaft Verlagsgesellschaft mbH. (2014). [www.spektrum.de](http://www.spektrum.de/lexikon/geographie/laendlicher-raum/4553). Von
<http://www.spektrum.de/lexikon/geographie/laendlicher-raum/4553> am 02.02.2016
abgerufen
- Springer Gabler Verlag (Herausgeber). (kein Datum). *Gabler Wirtschaftslexikon*. Von
<http://wirtschaftslexikon.gabler.de/Archiv/54787/arbeit-v7.html> am 12.02.2016
abgerufen
- StaLA MV. (1996). *Statistische Daten 1950 - 1990*. Schwerin.
- statista.com. (2016). [de.statista.com](http://de.statista.com/statistik/daten/studie/187764/umfrage/weltweite-einnahmen-im-tourismus-seit-2000/). Von
<http://de.statista.com/statistik/daten/studie/187764/umfrage/weltweite-einnahmen-im-tourismus-seit-2000/> am 03.02.2016 abgerufen
- Statistisches Amt Mecklenburg-Vorpommern. (2014). *Statistisches Jahrbuch Mecklenburg-Vorpommern 2014*.

Statistisches Bundesamt. (1998). *Statistisches Jahrbuch 1998 - Für die Bundesrepublik Deutschland*. Wiesbaden: Metzler-Poeschel, Stuttgart.

Statistisches Bundesamt, Wiesbaden. (2014). *Statistisches Jahrbuch - Deutschland 2014*. Wiesbaden.

Steinecke, A. (2006). *Tourismus- Eine geografische Einführung*. Bildungshaus Schulbuchverlage Westermann.

Steingrube, W. (2005). *Beiträge zur Regionalentwicklung in Mecklenburg- Vorpommern*. Greifswald: Forum für Regional-, Freizeit- und Tourismusforschung.

Theel, C. (2005). Regionalentwicklung durch Naturschutz und Tourismus auf Rügen: Konflikte und Kooperationen. *Regionalentwicklung durch Naturschutz und Tourismus auf Rügen: Konflikte und Kooperationen*. Berlin : Tenea Verlag.

uni-protokolle. (2010). www.uni-protokolle.de. Von <http://www.uni-protokolle.de/Lexikon/Landflucht.html> am 22.10.2015 abgerufen

Usedom Tourismus GmbH. (04. Juli 2008). www.ostsee-netz.de. Von <http://www.ostsee-netz.de/174/2008-0567/wlan-surfen-internetzugang-strand-usedom.html> abgerufen

Usedomspotter. (13. Mai 2013). www.usedomspotter.de. Von <http://www.usedomspotter.de/zu-viel-arbeit-fur-zu-wenig-geld/> am 22.04.2016 abgerufen

Ute, K. (2006). Lebenslauforientierte Sozialpolitik - ein Lösungsansatz zur Vereinbarkeit von Beruf und Familie im demografischen Wandel. In *Der demografische Wandel* (S. 237 - 266). Frankfurt / New York: Campus Verlag.

vdr-service. (2014). [www.vdr-service.de](https://www.vdr-service.de/fileadmin/der-verband/fachthemen/studien/btw_Wirtschaftsfaktor_Tourismus_facts.pdf). Von https://www.vdr-service.de/fileadmin/der-verband/fachthemen/studien/btw_Wirtschaftsfaktor_Tourismus_facts.pdf am 15.10.2015 abgerufen

Vorpommern, Statistisches Amt Mecklenburg. (2014). *Statistisches Jahrbuch 2014*. Schwerin.

Zeitlicks.de. (2011). www.zeitlicks.de. Von <http://www.zeitlicks.de/ddr/zeitlicks/zeit/das-system/wirtschaft/lpg/> am 22.03.2016 abgerufen

Zweckverband Wasserversorgung. (2015). <http://www.zv-usedom.de/>. Von <http://www.zv-usedom.de/index.php/unternehmen> am 10.10.2015 abgerufen

Selbstständigkeitserklärung

Hiermit erkläre ich, dass die vorliegende Masterarbeit Selbstständig und nur unter Verwendung der angegebenen Literatur und Hilfsmitteln angefertigt habe.

Die aus fremden Quellen direkt oder indirekt übernommenen stellen sind als solche kenntlich gemacht.

Die Arbeit wurde bisher in gleicher oder ähnlicher Form keiner Prüfungsbehörde vorgelegt und auch nicht veröffentlicht.

Ort, Datum

Unterschrift der Verfasserin